

№ 7

DE LA
BIBLIOTHEQUE
DE
J. J. DUTOIT.

Finale Vernunftkritik

der Vernunftkritik

Commentar

von

Dr. phil. h. c. h. G. Hegel

in Verbindung mit

Dr. phil. h. c. h. G. Hegel





Oberleit. Jakob Hermann.

Finale Vernunftkritik

für das grade Herz,

zum

C o m m e n t a r

H e r r n M. Z w a n z i g e r s

ü b e r

Kants Kritik der practischen Vernunft.

Mit

neu pragmatischer Syntheokritik, Ontostatik und
Utiitatik.

Apice convexo nutantem pondere Mundum!
Da militi flare extra, Terram modo Meta revolvat,
Bursus ad optatam Coeli Libram omnibus aequant
Archimedes.

N ü r n b e r g ,

in der Kais. privil. Kunst- und Buchhandlung
bey A. Schneider und Weigel 1796.

Finn's Verzeichniß

der

1811

Verzeichniß der

1811

Verzeichniß



L50



Dem
Durchlauchtigsten
Fürstlicherlichen Teutschen,

Der
in edelstem Gemeinfinn allen gleiche Billigkeit und
allgemein entzückende Liebe

am
Ersten Teutschen Volks - Fest
der
Vereinigung von Fürsten und Volk

zu
einer Patriarchalischen Familie unter Gottes Himmel

bey
Meiningens Ida zeigte,

und
Allen einstimmigen Erhabnen, Edlen, Recht-
schaffenen

Menschenfreunden

im Gemeinfinn

des

höchsten Allguts

widmet die

A b a r i s.

V o r e r i n n e r u n g .

Man findet nun nichts voraus anzumerken, als dafs diese kleine supplementarische Vernunftkritik schon nach erster genauer Durchsicht der Practischen des grossen Kants 1789 -- 1790. im Sinne gelegen, wie aus dem Original-Gemeinsinn 1792. zu ersehen, und dafs sie eigentlich beym Zwanzigerischen Commentar sich entwickelnd, gänzlich vor dem neuesten kritischen Realismus des neu begründenden Ich --- bin, geschrieben worden, also vor aller möglichen Collision sowohl als hingegen Collusion mit demselben, und mit dem neuen reallogischen Theorismus Salomon Maimons, wenn gleich die finale Ver-

nunftkritik auch auf pnen, ja höchsten Realismus zum Beschluß für uns ausgeht, wie längst vorher der edelste Realist Jacobi über Spinoza. Die nach dem Aufgang des kritischen Realismus darzu gekommene Syntheokritik entdeckt auf erweitertem und erfülltem Grund und Boden Kantischer Formen eine zwar ewig gesetzliche, doch für dies Jahrhundert in uns noch ganz neue Gotteswelt. Concentrisch damit gefundene Ontostatik und Utistatik mit kritischem Sokratismus eröffnet am Ende real kritisch neu allgemeinste Bahn darzu. Hiemit frisch final in freyem Belieben, fahrt wohl!

Finale

Finale Vernunftkritik

des Originals Gemeinfinns v. I. 1792.

zum

Commentar

Herrn M. Zwanzigers

über

Kants Kritik der practischen Vernunft.

Principium et Medium pertentans, Respice Finam.

Solon.

Nichts ist lehrreicher als wenn alte geübte Dencker und Lehrer in der strengsten Vernunft-Behandlung gegen einander auftretend gehalten werden. Nun ist bekannt, das seit Aristoteles, Ramus und Wolf kein strengerer Vernunft-Kunstrichter aufgestanden als Kant. So genau logisch aber, wie gleichsam Schritt vor Schritt, hat Kanten in der Vernunftkritik öffentlich, kaum ein Nachfolger noch ein Gegner Kants, ausser dem erszeptischen Aenesidomus, Meimon und

graden Tiedemann beobachtet als der unparteyisch bescheidne Herr M. Zwanziger, zuerst in Absicht der Speculativen, nun der practischen Vernunftkritik. Ja! Anzumerken vom grofsen kritischen Kant, was in allgemeiner logischer Vernunft richtig und klar, wichtig und gemeinnützig ist, dagegen aber auch zu beobachten, was nicht haltbar, was schwierig, was widersprechend, was inconsequent erscheint, bis auf eine vollkommne Auflösung und Harmonisirung von Kant selbst, wenn er sie einmal in künftiger Grundlehre geben kann, das alles offen genau logisch darzustellen, das ist durchaus die Absicht und das Werk des Commentars von Zwanziger. Was er nun im practischen Commentar zu bemerken, zu ersetzen, noch für Unparteyische übrig gelassen, das wollen wir nun sehen und zum gemeinen Besten beleuchten, da es mehr als jemals der Mühe werth seyn kann. Nach dem ersten Jahrduzend der Kritik-Revolution kann nun vom Procefs wohl summarisch ein Ziel erscheinen, was am Ende zwischen schärfster neuer Skeptik, Dogmatik und nun pur practischer Vernunftkritik zu einer allseitig-blos practisch gemeinnützigem Vermittlungskritik heraus kommen kann. Seys frey mit dem Mittelpunct gewagt! Zum Ausgang einer ersten kritischen Epoche, die der erzkeptische Maimon beschliesst, nun vor dem Eingang einer andern. Nach dem §. 4. des practischen Commentars setzt das Wollen die Beschaffenheit des Objects voraus, worauf es sich bezieht, und die objective Beschaffenheit ist sowohl unabhängig vom Wollen, als nach dem §. 5. auch vom obern Erkenntniß-Vermögen, der Vernunft selbst, weil sie das Object als solches nicht erkannt hätte, wenn es nicht bereits vor
 allem

allem Erkennen so wäre, wie sie es entdeckt und gefunden hat.

Es fragt sich nun, ob es nicht noch hauptsächlich zu beobachten sey, daß alles Object des Willens, sey das Object beschaffen wie es wolle oder könne, nichts anders als ein Endzweck oder ein Mittelzweck des Willens seyn könne? weil das Wollen selbst im Beabsichtigen, Zweckwählen, besteht, und das Willens-Vermögen ein Bezielungs-Vermögen ist, einen Endzweck der Vernunft und zweckmäßige Mittel darzu zu fassen und zu erreichen, sey es in Selbstbestimmung zur Bewirkung darzu hinlänglicher Gegenstände, oder in Hervorbringung von gehörigen der Vernunft entsprechenden Gegenständen, denn deren ganze Beschaffenheit muß nur objective Zweckmäßigkeit oder Zweck-Inhalt selbst für den Willen seyn, für uns selbst real objectiv, So setzt die ganze practische Vernunft und Willenslehre eine allgemeine Vernunft-Zweckwissenschaft, pragmatische Teleologie à priori voraus. Und was ist denn der allgemeine Zweck der Vernunft? Ist nicht nach Kant selbst der, das vollständigste, höchste Unbedingte zu allem Bedingten zu suchen und zu finden. Das vollkommene Unbedingte aber für uns an sich in der That kann nicht anders als allgemein recht und gut allbedingend, allgesetzgebend, absolut notwendig, ein alle Richtschnur gebender Endzweck über und für alles abhängliche seyn. Hiemit ist der höchste, in uns selbst der allgemein beste Endzweck für Vernunft und Willen zum Grundgesetz gefunden. Hat Kant nicht aus seinem gelegten Grund die Folge gezogen, nun! so ziehen wir sie mit Dank, siehe er zu! siehe alle Welt zu!

Zum §. 7. bis §. 11. über sinnlich afficirte und reine Vernunft.

Die nothwendige Verbindung zwischen Vernunft und Willen giebt den möglichen Begriff einer reinen practischen Vernunft. Vernunft aber und Sinnlichkeit dieser Erde, die wir mit den Thieren gemein haben, stehen an und für sich nicht in so nothwendiger Verbindung. Wäre die Verbindung untrennbar, und immer wechselseitig, so gäbe es nur sinnliche Vernunft, bloß physische Empirik, wie bey den Sinnlichkeits-Sclaven, den Thiermenschen, aber aus ihrer eignen Ausschweifungs-Schuld. Dafs man sich aber im Geiſt innerlich von der irdischen Sinnlichkeit sehr los machen könne, ob man gleich äußerlich davon afficirt wird, zeigen die gelehrten Speculanten, die oft im tief-sinnigen Studiren alles andre Hören, Sehen, Empfinden, ja Essen und Trinken vergessen oder nicht achten, vom äußern Afficiren nicht innerlich afficirt werden. Sind das nun Philosophen, so sind sie dann ja wirklich in abstractem Zustande, es folgt darum freylich noch nicht, dafs sie daher in reinem Vernunftzustande seyen, mit lauter Wahrheit umgeben, und durchleuchtet, denn sie können so abstract auch in der Imagination über alle Erden-Sinnen erhoben seyn wie entzückte Dichter. Ueber alle Imagination hinaus zu denken kostet schon mehr, doch ist sich nicht unmöglich, sonst gäbe keine reine Denkvernunft nach purer Logik und bloße Logik wenigstens existirt doch. Also reine Speculations-Vernunft, ohngeachtet alles sinnlichen Afficirens von außen und innen, ein Denken über Form von Raum und Zeit weg, ein Denken bis zum Entzücken, Warum soll es denn

denn nicht auch ein reines Wollen über alle irdische Sinnlichkeit hinweg geben? nicht auch eine reine practische Vernunft oder Gelez-Beobachtungskraft außer aller Form von Raum und Zeit, in Form ewiger Gelez-Klarheit, im Gemeininn allgemein nothwendiger, ewig allgemeinnütziger Wahrheit? Ist dieser Wahrheitsinn nicht über allen Raum und Zeitfluss erhoben? Dieser Ewigkeitsinn, macht er nicht rein practisch in absoluter Vernunft? Ist nicht reine Ablicht in diesem Ewigkeitsinn practisch anschauend? in und für uns selbst. Soll der vorgestellte ewige Endzweck der practischen Vernunft, der Tugendwürde über alles, weniger vermögen als das Vergnügen der Speculation, das jeden gelehrten Tieffinn über alle Sinnen erhebt? Allein wie speculative Abstraction sehr gemein worden, (wobey alle Eigenliebe mit abwechselnden Lüsten im größten Kreislauf der Ueppigkeit bestehet kann) so ist hingegen practische Abstraction des lauern Willens zur höchsten Rarität worden. Und doch ist practische Abstraction oder Abziehung der Aufmerksamkeit und Neigung von irdischer Sinnlichkeit der einzige thätigkräftige Weg zu wirklicher moralischer Freyheit und Herrschaft über die Sinnlichkeit. Denn wer nicht sich von sinnlicher Affection frey halten kann, der kann auch nicht herrschen über sie. Der Wille kann unendlich kräftiger und fruchtbarer durch den ewigen Endzweck von aller eiteln Sinnlichkeit abgezogen werden, als Verstand und Vernunft von äussern Sinnen. Abstraction des Herzens ist also unendlich besser als die des Kopfs, ja Freyheit des Herzens giebt besten Grund reiner Unparteylichkeit des Kopfs, und der doppelte Vortheil der practischen Abstraction ist unendlich groß,

Die

Die practischen Stoiker, Epictet und Antonin, sind davon schon große Zeugen, (einer viel vollkommeneren in der Religion der ewigen Liebesweisheit, der Himmels-Philosophie zu geschweigen, nur in Stille zu denken.) Es muß demnach der §. 9. des practischen Commentars: Reine practische Vernunft kann bey einem sinnlich afficirten vernünftigen Wesen nicht stattfinden, nicht anderst als mit großer gerechter Einschränkung gelten und gut verstanden werden, so fern nemlich das vernünftige Wesen sich irdisch sinnlich bewegen läßt, der irdischen Sinnlichkeit nicht bloß zu äußerer Rührung, sondern auch zu innerer Neigungs- und Leidenschafts-Bewegung Statt giebt, dann, dann hat reine practische Vernunft nicht Statt, Wenigstens bis die Sinnlichkeit wieder ruhig worden. Wird sie in ordentlicher Mäßigkeit erhalten, so kann practische Vernunft auch ziemlich rein sich finden, und mit immer mehr ewig zweckmäßiger Abstraction des Willens immer reiner und vollkommener werden in unendlichem Fortgang, welchen Kant zur Herz- und Sinn-erhebenden Unsterblichkeit lehrt. Practische Abstraction von physischer Sinnlichkeit bringt zu überphysisch practischer Vernunft, diese mit ewiger Intention zum höchsten Endzweck, dieser mit Erfüllung der Absicht zu voller Ruhe des Gemüths, die volle Ruhe zu freyer Aussicht ins Unendliche.

Zum §. 11. über Harmonie des untern und obern Vermögens der Menschheit ist noch zu merken, daß, wie es ein moralisch geistiges Vollkommenheits-Gesetz für die Vernunft giebt, es auch so ein moralisch sinnliches Ebenmaaß, ein moralisches Schönheits-Gesetz für die Sinnlichkeit giebt, zu moralisch gutem Geschmack,
har-

harmonisch edlem Gesicht, Gehör, Gefühl allgemein schöner Tugend, das ist nun vielmehr belebend als bloße sinnliche Achtung für Vernunft-Gesetz und Pflicht, welche Achtung Kants Moral-Sinnlichkeit ist. Das moralische Schönheits-Gesetz und dessen Beobachtung dient zur Einführung und Anmuthung des geistigen Vollkommenheits-Gesetzes, dessen sinnlicher Ausdruck es ist, allein natürlich an sich ist das geistige über den sinnlichen Ausdruck erhaben, und kann auch ohne ihn allein selbstständig wie stoisch bestehen, vornehmlich im wesentlichen Wollen des höchsten Endzwecks, um dessentwillen, wo dieser allein übrig zu beobachten und zu erhalten ist, die edelste Aufopferung des Lebens, hiemit aller Sinnlichkeit, statt hat, daher ist am Endzweck absolut über alles zu hangen, der alles in allem seyn soll. Dann wird reine practische Vernunft auch über und in Sinnlichkeit regieren, in starker Gesinnung alles rein bestimmend, wie am Ende der §. 11. lehrt.

Zum §. 13. Man kann wirklich nur von der höchsten Vernunft sagen: daß die Vernunft schlechterdings nur deswegen gebiete, weil sie gebiete, wie von unserm wesentlichen Willen zur Vollkommenheit schlechthin, daß er will, weil er absolut will, nichts vollkommners wollen kann. Weil nemlich nur die höchste Vernunft nothwendig den absoluten Willen zu beleben hat als höchster Grund alles gebührenden Verbindens, in objectiver Gesetzform als höchstes Muster des Ausdrucks und als höchster Endzweck alles dessen, was ist und seyn soll. Der Endzweck ist selbstständiges absolutes Gesetz und zugleich höchster Gegenstand

stand des von ihm als dem Muster abgeleiteten Vernunftgesetzes, wie allgemein gesetzgebend zu handeln: Keine Vernunftthandlung ist ohne Absicht auf den Endzweck zu denken. Bey einer Handlung aus Pflicht kommen also das Interesse an Vernunftgesetz, an dessen beabsichtigten Gegenstand, und an der Handlung selbst harmonisch zusammen.

60 Zum §. 15. Das allgemeine, ganz unbestimmte Sollen, die bloße Form des Moralgesezes, kann als bloßes Sollen, ohne daß man weiß, was, wie, in welcher Absicht, kein tauglicher Bewegungsgrund moralischer Handlungen seyn. Bloß Sollen, wie allgesetzgebend um des Sollens willen, dies Sollen wollen, was soll das für ein Gesetz und Grund darzu, Formal-Princip seyn? Leerer Gesetz-Ton! Man muß Kants Buchstaben nun weit nachhelfen. Sein Grundgesetz der reinen practischen Vernunft klingt herrlich, obgleich in erhabner Unbestimmtheit: Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Princip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte. Nun was thut, wie handelt allgemeine Gesetzgebung, allgemein verbindende Gerechtigkeit? Allgemeine Gesetzgebung handelt, oder richtet das Handeln zu allgemein absolut rechtem, wahren, gutem, gehörigvollständigem oder genughtuendem Endzweck, um des Endzwecks selbst willen aus rechtem gutem Grunde aller Gebühr, mit anständigem Mittel oder Weg darzu, sie beobachtet also absolut recht, Grund, Mittel und Zweck allgemeiner Gerechtigkeit. Gehe hin und thue dergleichen; mag also die höchste allgemeine Gerechtigkeit zur Vernunft sagen, In rechtem Grund, Mittel oder Weg, und Zweck

Zweck ist doch alles richtig und wohl begriffen, was zu allgemein gebührendem Handeln gehört. Zeigt aber das Kantische Grundgesetz den Grund oder das Mittel oder den Zweck des Handelns? Bloß die Form, so zu handeln als wenn man allgemeiner Gesetzgeber wäre, seyn sollte. Ein Sollen durch ein andres und höchst allgemeines Sollen bestimmt. Soll das nicht am kürzesten und klarsten heißen: Handle wie Gott? Wo ist sonst allgemein geltende Gesetzgebung? Wo rechter besser Grund, Weg und Zweck alles Handelns? Wo sonst allgemein musterhafte Gerechtigkeit, Weisheit, Güte? Allein der Endzweck ist das eigentlich natürliche Gesetz alles Handelns, der Bestimmungs-Grund aller nöthwendigen Zubehör und Art des Handelns, hiemit muß die Form des Gesetzes, das Sollen, grad, vornehmlich zum Endzweck uns weisen, zu und nach welchem, und um weßentwillen zu handeln ist. Und also: Das Ziel der Sittlichkeit muß allbeste Realität, reale Vollkommenheit selbst seyn. Dann erst ist das Formalgesetz vollkommen. Wegen dem vollkommenen Warum!

Das absolut redliche Wollen geht auf Realität in Erfüllung, in voller Darstellung, (nicht auf Idealität in bloßer Vorstellung) eines gedachten Gesetzes, um des bloß gedachten Sollens willen jezt grad das größte, beste mögliche, äußerste thunliche recht zu unternehmen, zu thun und zu leiden, alles mögliches aufzuopfern, es muß ein höchstwürdiger Gegenstand in der That das Ziel darzu seyn, um weßentwillen es aller und der höchsten Mühe werth, recht und gut ist, alles nur gut mögliche zu handeln, das edelste Ziel, das höchste reale, das absolut rechte und wahre, das lauterste feste voll-

Lebens
6

A vollständige. Der moralische Endzweck also ist selbst-
 ständige Moral-Vollkommenheit selbst, lauter vollstän-
 dige Gerechtigkeit, Weisheit, Güte zugleich in Ein-
 heit, hiemit vollkommene Billigkeit, lauter höchste
 Realvernunft, die ewig real objective Gesezform oder
 Muster-Moralität; diese zu stäter und bester Absicht
 zu haben ist würdiges, höchst rechtes und vollständig
 gutes Ziel aller subjectiven Vernunft und unparteyisch
 freyen Willenskraft, nichts geringers kann das Ziel rei-
 ner practischer Vernunft, die ihres Namens würdig
 seyn soll, seyn als die höchste rein practische selbst,
 nicht bloß gedachte ganze Gesezmäßigkeit, sondern
 Real-Richtmaas, was ganz und lauter gesezmäßig oder
 vollkommen macht, nicht bloße Glückseligkeit, we-
 der eigne noch allgemeine, sondern was jeden beson-
 ders und alle zusammen lauter und grad recht und fest
 im reinen Wesen glücklich macht, ja endlich recht
 vollständig und ewig. Durchaus Realität, Realität, volle
 rechte und gute, lauter objective Realität! Das, das
 ist unendlich mehr als leere Gesezform des bloßen
 Sollens. Das, das entspricht aber wirklich der grö-
 ßten Reinigkeit des Kantischen Moral-Sinnes,
 des practischen Formal-Princips, der Absicht allgemei-
 ner und reinsten Gesezgebung in der That. Hat Kant
 nicht so formal ausgedrückt, so hat ers aber sollen,
 denn ein absolut practisch Princip allgemeiner Gesez-
 gebung bringt es so mit sich, allgemein recht genug-
 thuend wie sich realmusterhaft gehört, sich absolut
 gebührt nach strengster Vernunft oder Gerechtigkeit
 durchaus. Denn höchstes Gesez, absolute Gerechtigkeit
 ohne absoluten Endzweck ist gar nicht denkbar, und ist
 nun der absolute Endzweck formal und material zu-
 gleich

gleich, desto besser, formal ist er als nothwendig selbst allgemein gesetzgebend, material als real musterhaft objectives reinstes und allgemein höchstes Gut selbst; so ist er der reinste formale Bewegungs-Grund und die reinste und höchste materiale Triebfeder zugleich, ohne doch empirisch für blos physische, irdische Sinnlichkeit zu seyn, ohne dem eigennützigem Egoismus mit Glückseligkeit zu frohnen, wiewohl für reine Moral-Sinnlichkeit im Schönheits-Gesetz des höchsten allreizenden Guts wohl tauglich. Von dem allguten Endzweck läßt sich dann singen:

Omne tulit punctum: miscens dulce utile
In fo!

So sagte denn das Formal-Princip oder Grundgesetz der reinen practischen Vernunft: Handle im absoluten Willen, wie allgemein schlechthin gesetzgebend zu und nach allgemein rechtem, gutem, vollkommen an sich festem Endzweck deines und alles Wesens um des allguten Endzwecks selbst willen. Reiner und allgemein zweckmäßiger zugleich kann man kaum ein Moral-Princip verlangen. Das gleiche mit andern Worten erhaben ausgedrückt gab Gott schon dem Patriarchen Abraham: Wandle vor mir, (mich zur Absicht habend:) und sey vollkommen. Das gab auch Christus seinen Jüngern: Seyt vollkommen, (in unparteyisch reiner Liebe:) wie euer Vater im Himmel. Der Vater im Himmel bey den Patriarchen und Christo muß doch das Dafeyn reiner practischer Vernunft im Menschen als schlechthin zum Wesensgesetz gegeben schon vorausgesetzt haben, weil er ein solch Vollkommen-

B

heits-

heits - Gesetze gegeben, wie das der Liebe Gottes von ganzem Herzen, mit ganzem Gemüth, aus allen Kräften, wie Er auch der Vernunft höchstes Eins, höchstes All ist. Daher Moses sprach: Um das Gesetz brauchst du weder in den Himmel zu steigen noch in den Abgrund, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Da die Sprache von der Vernunft her ist, so deutete er im Mund die Vernunft an, Rein practische Vernunft-Gesetzgebung ist also die älteste Philosophie. Weil sie nun in der Practik und Empirie fast allgemein verlohren gegangen, fast nur noch in altfränkischer Historie und Theorie übrig ist, daher wird nun über Real-Möglichkeit der reinen practischen Vernunft im wirklichen Zeitmenschen die größte Frage werden. Diese lassen wir dann hier eine Weile den Möglichkeits-Kritikern übrig. Wir kannten lang vor dem neukritischen Kant einen ersten grundfest vorsichtigen Alikante, der den Einzig möglichen Beweisgrund von Gott gab.

Wir kamen nur vom Alikante, wo Realen vom höchsten Realismus galten, zum occidental-kritischen Kant, sind nur durch Kants Kritik der Urtheilskraft zu Kants practischer Vernunft-Kritik allein bekehrt worden, vielmehr hauptsächlich zum Primat seines rein practischen Formal-Princips, haben uns dafür aufs höchste interessirt, alles darauf zu bauen, im Orakel der Fee des practischen Princip, durch Abaris Original-Gemeinsinn entdeckt, fanden aber auch endlich das große Aber im Princip, daß seine gegebene buchstäbliche Formel für sich allein ohne Zufaz eine leere Ideal-Formel gebe, eine womit man ohne Grund und Zweck nirgends hinkomme als zu bloß allgemeinem Sollen; das

das machte ein absolut nothwendiges und höchstwichtig verbindendes Supplement nöthig, um endlich nur zu einer Realität zu dienen, zu Realität, die blos bey allgesetzgebender Handlungs-Form ohne Grund noch Zweck nirgends heraus kommt; denn bloße Gefezmäfsigkeit allein bringt bloße Legalität in der Form, legalen Formalismus, wie bey Juristen Proceffen. Und ist doch unfre Wesens-Vernunft selbst absolut practisch wesentliches Darstellungs-Vermögen der absoluten Handlungs- oder Bezielungs-Form zur unbedingten Vollkommenheit für uns. So ist der größte Grund- und Zweck-Mangel im buchstäblichen Formal-Princip der Kantisch practischen Vernunft-Kritik, die größte Realitäts-Lücke, jammerfchade! da ist nichts anders zu thun als Lücken-Büller, Nothhelfer zu seyn, um nur das sonst unschätzbar ideale, Formal-Princip einmal vollkommen real zweckmäfsig zu überall anwendbarer höchster Wahrheit zu machen, wie wohl zu durchgängiger allgemeiner Bestimmung noch Grund und Mittel oder Weg, mit dem Endzweck einstimmig, gehört, die Harmonie aber nun leichter zu finden ist. Denn das schwerste, das wichtigste, der Endzweck, der alles bestimmt, ist nun gefunden. Der Endzweck ist nicht nur hier, sondern überhaupt von größtem philosophischem Gewicht und Nutzen, ihm gehört eigentlich das höchst gemeinnützige pragmatischtheoretische Primat; auf Handlungs-Möglichkeit zum absoluten ewigen Endzweck ist reine Vernunft-Kritik und Metaphysik, die im Endzweck wirklich schon selbst enthalten, unendlich besser und fruchtbarer zu gründen als die auf bloße Erfahrungs-Möglichkeit in Zeit und Raum gebaute Vernunftkritik.

Zum §. 16. 17. 18. über Einfluss von Lust und Gegenstand der Handlung auf den Willen zum Moralgesetze.

Darüber laßt uns nun Kant selber vernehmen, wie er in §. 2. seiner practischen Vernunftkritik spricht: „Es kann aber von keiner Vorstellung irgend eines Gegenstandes, welche sie auch sey, à priori erkannt werden, ob sie mit Lust oder Unlust verbunden, oder indifferent seyn werde. Also muß in solchem Falle der Bestimmungs-Grund jederzeit empirisch seyn, mithin auch das practische materiale Princip, welches ihn als Bedingung voraussetze.“

Etiam quandoque bonus dormitat Homerus. Das practische Grundgesetz selbst ist à priori nach Kant, und soll den Willen, das Begehungsvermögen, bestimmen. Absolute Convenienz dieses Grundgesetzes zur Bestimmung des Willens wird doch wohl à priori erkannt, Vorstellung absoluter Convenienz, höchster Einstimmigkeit allgemeiner Gesetzgebung ist doch wohl à priori schon höchst harmonisch befriedigend, giebt sich dem Willen als dem Vermögen der Zwecke höchst einstimmig zu allgemeinem Befriedigen an, höchste Einstimmigkeit und Zweckfüglichkeit zu allgemeiner Befriedigung aus zusammenstimmender Grundvorstellung ist offenbar à priori höchste Annehmlichkeit, denn Annehmlichkeit ist nichts als Harmonie für das Wahrnehmen und Begehren, die höchste Harmonie giebt Lust, also giebt es ja Lust à priori, aus höchst harmonischer Vernunft. Es wäre auch übel, wenn es keine Lust à priori, aus Vernunft gäbe. Die Erfahrenen hal-

halten die Vernunftluft für grösser als alle Sinnenluft. Kant selbst mag sie wohl erfahren haben, da er mit aller für ihn selbst höchstharmonischen Kritik zu Ende war. Ein vernünftiger, ein reiner Wille, der mit lauter Vernunft ganz einstimmig ist, kann nichts anders als Gefallen, Lust an der Vernunft selbst haben, das ist a priori richtig und gewiss, braucht nicht auf Empirie zu warten, bestätigt sie aber gründlich. Die Vergnügens-Theorie schränkt sich aber nicht blos auf die Sinnen und sinnliche Begierden ein, wie Kant die Lust und Unlust einschränkt, sie verbreitet sich auf alle lebendige Vermögen auf Gottes Erdboden. 6

Alles endliche Vermögen ist Bestrebungs-Vermögen zum reizenden Unendlichen, als endlich, ins unendliche abnehmlich und vervollkommlich. u

Denn alles Vermögen, sey es was für eins es nur wolle, hat ja seine ursprüngliche Richtung, Bestrebung oder Trieb zu seiner Bestimmung, zu dem Zweck, dem es Genüge zu thun hat. Bloße Empfänglichkeit selber strebt natürlich oder breitet sich aus zum Empfangen. Der Zweck jedes Vermögens ist für jedes Vermögen reizend, für Empfänglichkeit zum Empfangen, für Wirksamkeit und Gegenwirksamkeit zum Wirken und Gegenwirken. Also ist jedes Vermögen in seiner Art reizbar für seine Bedürfnis, und jedes Vermögen, das und so fern es des andern Bedürfnis mit Beystand seiner Art erfüllen kann, ist in so fern reizend. So sind alle Vermögen, die einander bedürfen und sich mittheilen, reizbar und reizend wechselseitig. Stimmen sie nun ein zu allgemeinem Zweck, u

So ist ja der Reiz allgemein, und wird dem Zweck allgemein genug gethan, so ist das Vergnügen allgemein, die ganze Seele vergnügt sich. Giebts nun einen allgemeinen höchsten Endzweck aller Vermögen, der alles ihr Muttergesetz und höchstes Gut zugleich ist als allgenugsamer Gegenstand, und alle Vermögen in Einheit allgemeiner Richtung sammeln sich, vereinigen sich ganz für ihn, ergeben sich völlig dem höchsten Endzweck um des Endzwecks selbst willen, so entsteht richtig höchste Harmonie, und darinn vollkommene Vergnügung. Das ist à priori gewiss. Und wenn nur der Wille zum ewigen Endzweck einstimmig erhalten wird, so fängt schon grundfeste Ruhe des Gemüths an. Und im Frieden, in Stille des Gemüths läßt sich alles endlich recht und gut finden und machen, was sich gehört. Mit Gott, Geduld, Vernunft und Zeit, ~~wird möglich die Unmöglichkeit~~. Mit Gott ist alles practisch real mögliche in Form und Materie zusammen harmonisch zu finden, ohne Ihn nichts rechtes noch ewig symmetrisch schönes. Mit Gott kann auch sogar seine Vollkommenheit, so weit sie mittheilbar, à priori höchst harmonisch die unsre werden. Also mag uns nichts irren, daßs Lust insgemein nur in den Erden-Sinnen zu finden vermeint wird, nichts, daßs bey Kant der reine Pflichtwille keinen Gegenstand als das Gesetz haben soll, denn der Endzweck aller Pflicht und alles guten Wollens ist selbst dem Wollen Gesetz und Gegenstand und Bewegungsgrund und höchster Reiz zugleich, zu allgenugsamer Vergnügung aller Vermögen in reiner und ewiger Harmonie, à priori practisch anschaulich und höchst schön ins unendliche fort.

Abesiegst du jede Widrigkeit! Zum

Zum §. 19. 20. über Bestimmung durch bloße Form des Gesetzes. Wenn der absolut nothwendige und an sich vollkommene Endzweck unser lauterstes Wesens-Gesetz, wesentlich practisches Grundgesetz ist, so ist die bloße Form desselben für uns, allgemeine Richtung zu und nach dem Endzweck. Diese allgemeine Richtung ist recht, wahr und gut zugleich zu und nach dem ewigen Absoluten Rechten. Wahren und Guten für alles recht mögliche. Diese Form also als allgemein recht, wahr und gut kann demnach als bloße harmonische Form des vollkommenen Gesetzes ein zureichender Bestimmungs-Grund des Willens, (der natürlich nichts als Harmonie verlangt) werden, ja das immer mehr, jemehr der Wille zu lauter Harmonie der rechten Vernunft und ihres vollkommenen Endzwecks einstimmt oder sich fügen läßt. Das hat nun keine Schwierigkeit noch Unmöglichkeit im Verstande, wo der Endzweck selber unser Wesens-Gesetz, und seine in uns bezielte Form die Richtung darzu ist, die Richtung unparteyischer Freyheit, als absolut moralisch von Rechtswegen. Da verschwindet alle Noth. Zum 21 — 24. über Freyheit.

Der Wille selbst ist nach Kant eine Art Causalität lebender Wesen, in wieferne dieselbe vernünftig sind, oder Vernunft-Gesetz haben. Er unterscheidet aber practische Freyheit als Unabhängigkeit der Willkühr von aller Nöthigung durch sinnliche Antriebe, von transcendentaler Freyheit als überphysischem Vermögen, einen Zustand von selbst anzufangen, ohne unter dem Naturgesetz der sinnlichen Erscheinungen zu stehen. Diese, obgleich der practischen gleichförmig,

soll gar nicht in der Erfahrung aufgestellt werden können, die practische dagegen objective Realität haben, hiemit in der Erfahrung bewiesen werden können. Die practische Vernunft soll nach Kant das Primat und den Imperativ über alle speculative, nicht nur über die Sinnlichkeit haben, absolutes vollkommenes Recht der Vernunft-Practik über Speculation, zumal Moralität unendlich mehr Werth, Gewicht, Nothwendigkeit und Nutzen als alle Speculation hat; Ist also die practische Freyheit real objectiv, so muß die überphysische, transcendente, der practischen gemäß, auch als absolut wirklich gelten, ist nicht in Erfahrung von Zeit und Raum, so ist in Erfahrung ewig nothwendiger Wahrheit der Untrennbarkeit der practischen und transcendenten oder wesentlichen Freyheit, die der würdigste Endzweck aller Vernunft harmonisch erfordert. Kritik und Dogmatik, der practischen Vernunft entgegen, taugt gar nichts.

Hat Kant aus dem allgegenwärtigen Gott und Unsterblichkeit zwey practische Glaubens Artikel der Vernunft gemacht, so hätte er eben sowohl noch einen aus der Freyheit machen können, ja sollen, ohne welche uns Gott und Unsterblichkeit nichts weiter als ein ewiges Schickfal der Heiden über eine nothwendig bewegende Weltseele hinaus wäre, oder eine Energie der ewigen blinden Schickfals-Natur der blos materialistischen Atbeissen, der Unvernünftler. Wenn practische Vernunft in der Menschheit und ihrer Welt nicht das Uebergewicht hat und bekommt, so ist alle Speculation und Erfahrung nichts nütze, vielmehr zum Verderben, und was hat mehr die Welt verdorben und ver-

verkehrt als bloßer blinder Empirismus und bloßer unpractischer Speculantismus? Apage! Die practische Vernunft, das practische Geſez von allgemeinem offenbarem Recht und Gut muß aller Erfahrung und Speculation vorgehen, ja vorhergehen, wie die Natur ſelbſt zuerſt practiſch lehrt, gehörig thun und ſich verhalten lehrt, ehe man ohne Schaden gehörig, regelmäßig erfahren und denken kann. Was kann man recht und gut erfahren ohne recht Verhalten voraus? Was kann man recht und gut denken ohne rechte Abſicht und Beobachtung in redlicher That zuvorderſt? Das Primat der practiſchen Vernunft iſt über alles vor allem nothwendig, in der Natur ſelbſt gegründet, im höchſten Werth der Moralität über alles; was ihr nicht gemäß iſt, iſt grundböſe, ſchon gewiß falſch, nichtswürdig, verderblich, ſeys Empirismus, Dogmatismus, oder gar Criticismus. Abſolut iſt allgemein nothwendig practiſches Geſez über alles, über alle Philoſophie und Welt von jeher. Wahre, rechte gute Vernunft kann ſich nicht widerſprechen. Entweder ſey alles in reiner Wahrheit und Tugend Eins, oder nichts philoſophirt! Man kann wohl ohne Speculation leben, aber nicht ohne Moralität. Practiſches Auge muß jedermann haben, ſpeculatives nicht alle. Aergert dich dein Speculations-Dämon, dein eitles Speculir-Auge, ſo reiſs es aus, wirfs von dir, es iſt beſſer ins ewige Leben einäugig, nur practiſch kommen, als mit zwey Augen voll Widerſpruch ins Verderben. Fort! Was nützt ein bloßer Titel des practiſchen Vernunft-Primats von Kant ohne das practiſch gerechte Richtſchwert über alle Speculation, die nichts taugt? heiße ſie Real-Princip, dogmatiſch; empiriſch oder wie ſie

wolle. Nun, einmal! Sind wir im kritischen Zeitlauf, so seys recht practisch hauptsächlich vor allem! Unparteyisch practische Freyheit zum allguten Endzweck ist ja das würdigste, gerade das Beste menschmögliche. Und practische wäre ja nicht ohne wesentliche möglich. Bey rechtem Gebrauch der practischen Vernunft kann man nicht anderst als die wesentliche Freyheit recht, wahr, grundfest finden. Nur Mißbrauch sophistisirt dagegen. Ist Freyheit überhaupt nicht allgemeinstes Gleichungs-Vermögen alles möglichen Handelns? Durch practische Freiheit kommen wir erst auf ihr gemäße realtheoretische. Praktik und Erfahrung war lange voraus, ehe irgend eine Theorie unter Menschen gefunden worden. Practisch sich darthuend ist der Sachgrund von allem idealen, Gott und Natur sind practische, realthätige Objecte gegen uns, lehren durch lauter zusammenstimmende Thatfachen zuerst thätige Realordnung wie durch die Sonne am Himmel. Handeln, was möglich, bestimmt alles bestimmbare, daher Verba, nicht Substantiva noch Adjectiva, die Original-Kategorien des menschlichen Geistes sind, die Vocalen aller Consonanten, wie der menschliche Geist selbst ein allgemein selbstthätiges, darstellendes Verbum, dem ewig fruchtbaren Schöpfungs-Wort nachahmend,

a) Rechte Practik vor allem, und laute Erfahrung darnach, bringt erst gute Real-Theorie. Freyheit des Willens ist nicht nur sich selbst bestimmende Selbstthätigkeit, sondern auch selbstbestimmende Empfänglichkeit für sich, dann sie kann ja, wenn sie in voller Kraft ist, annehmen, zugeben, zulassen, was, wie und so viel sie

sie gut findet, oder auch abweisen, verwerfen, sich selbst verschließen, gar nichts annehmen wollen. Sie kann wirklich sich ganz unabhängig vom physischen Sinnlichen eine Weile machen und halten, sich zwar nicht unempfindlich machen, das geht nicht an, aber doch unbeweglich, durch Empfindungen nemlich zwar gerührt, ja bis aufs äußerste gerührt, aber doch nicht bewogen werden nach den Empfindungen zu handeln, weil die Freiheit practische Grundsätze fest dagegen setzen kann, oder durch eine Fertigkeit am höchsten Endzweck zu halten, alles widrige und süße wohl überwiegen mag. Und dergleichen Freyheits-Stand mag Kant im Sinne gehabt haben, wenn er behauptet: daß ein freyer Wille durch den Einfluß des Empirischen nicht afficirt werden, sondern davon ganz unabhängig seyn müsse. Da ist nur wieder etwas aullen gelassen, nemlich nicht zum Bewegenlassen afficirt werden, nicht zum Bestimmwerden davon, aber wohl zum Interessirtwerden daran, um darüber zu disponiren. Afficiren kann sich ein Freymann wohl lassen, aber bewegen nicht, wenn er nicht will. Und mit Abwendung der Aufmerksamkeit und des Willens von dem Empfindlichen weg, kann man wirklich auch die Empfindung selbst vermindern. Im allgemeinen Zu- und Abwenden der Aufmerksamkeit und Neigung hat die Freiheit die größte Stärke, wenn sie am allgemein besten Endzweck feste ist. Wie in einem Sonnen-Mittelpunct kann sie denn am freyesten rund um sich, über und unter sich schauen, alles unparteyisch beobachten und besorgen. Wie alle physische Lebenskraft aus und zum Herzen kommt, so alle moralische aus und zum Willen des Endzwecks, des

Mit-

Mittelpuncts ewig lautrer Freyheit. Denn da der Endzweck selber die höchste Moralität ist, so ist da Quelle, Muster, Fülle der Freyheit.

In der höchsten Moralität ist das vollkommne Gleichgewicht aller Art von Kräften und Vollkommenheiten, des Kraftreizes, Verstandes und Willens, der Gerechtigkeit, Weisheit und Güte, der Grundfeste, Quellklarheit und Herrlichkeit, der Stärke, Schönheit und Fruchtbarkeit. Dies vollkommne Gleichgewicht, Ebenmaaß und Gleichziel aller Art von Macht und Quellharmonie zur heitern vollen Selbsthandlung ist die ewig wahre und lautre Transcendentale Freyheit über alles, von der alle abhängliche geistige nur wie ein ausgedrückter, frey empfänglicher und zurückstrahlender Spiegel der ewigen Sonne der allgleichen Gerechtigkeit und Allgüte ist. Die Sprache verläßt uns bey der ewigen Quelle. Wir haben keine so reingeistige metaphysische Sprache voll Kraft wie das ewige Wort.

Nur wie von ferne im Schatten der Sinnlichkeit was davou anzudeuten sey vergönnt! Dafs es nun aber auch eine höchstgeistige reine Materie oder reale Objectivität des practischen Gesetzes und damit auch der Freyheit unsers Wesens gebe, ist nun wohl offenbar, und dafs eben hiemit die Materie des practischen Gesetzes, ursprünglich objectiv reizende Vollkommenheit zu unsrer und allgemeiner Vervollkommung da sey, nicht jederzeit nur empirisch sinnlich gegeben werde, sondern auch quellklar bezeichnet, in rein practisch-theoretischer Vernunftachtung des ewigen Musters, sich finde, als höchstreal beobachtet in Form ewig an-
gen-

genscheinlicher Grundklarheit, die über alle Erfahrungs-Möglichkeit in Raum und Zeit immer gleich, Standfest voll ewiger Wahrheits-Erfahrung ist. Bey der höchstgeistigen Materie bleibt die practische Vernunft in rechter Reinigkeit, und Kant hat nicht den mindesten Abbruch der höchstgesetzlichen Reinigkeit da zu beforgen, gar nicht zu fürchten, daß die reinste Materie die reinste Gesetzform verderben oder beslecken möchte. Davor ist im reinen Endzweck geforgt, Und der reine Endzweck ist der schärfste Grund und Compas aller Vernunftkritik.

Zum §. 25. 26. Die Bestimmung der Handlungen durch Vernunftgründe ist das oberste Princip aller Vernunftgebote, der Grund der gesammten Moralpraxis, Recht! der letzte Grund der practischen Vernunft ist ihr höchster Endzweck, die vollkommenste Moralität selbst. Der Endzweck ist zugleich der erste Quell und Muster- Grund der practischen sowohl als darnach der real-theoretischen Vernunft, wovor die bloß ideal-speculative verschwindet. Denn der Quellgrund als die erste Grund-Realität, die da ist, weil sie, von, durch, für oder wegen sich selbst absolut ist, von selbst evident, so anders woher keines Beweises bedarf, der Urgrund ist fundamental constitutiv für realkritische, metaphysisch-logische Wesens-Vernunft, der Muster- Grund ist regulativ, und der Ziel- Grund oder Endzweck perfectiv. So ist alles Hauptnothwendige für uns in Einem Allgrund beyammen,

Allein

Allein der Ziel- Grund oder Endzweck wornach die ganze Menschheit im Leben zu zielen und sich zu richten hat, ist zum Erkennen und Befolgen der nothwendigste Vernunft- Grund vor allen als allgesetzgebend, er ist da in höchstverbindender Final- objectiver Form des selbstständig vervollkommnenden Zwecks, welcher absolute Richtung durchaus nach sich erfordert, der aus sich also das Formal-Princip des Moralgesetzes der Vernunft giebt, und durch sich selbst auf den regulativen Mustergrund der Vernunft als den höchstreizenden Mittelzweck führt. Dieser ist das höchste und schönste, Material-Princip, das reinste material-objective Muster des Vollkommenheits-Reizes für unser Gewissen sowohl als real-harmonisch-theoretische Vernunft, die dann mit dem Endzweck und Muster-Grund für formalimperative oder absolute Form wie für material höchstreizende oder objectiv regulative Moralität füglich ist und endlich auf den ersten Quellgrund von beyden zurückgeht als auf das Fundamental-Princip vom materialen und formalen Vernunftgesetz. So wird uns der All-Endzweck zuerst unendlich practisches höchstes Formal-Princip als formal vervollkommender Ziel-Grund, so wird er unser absolut rechtes Gewissens-Vermögen hauptsächlich zum allgemeinsten durchgängigen Recht, Licht und Gut regieren; der Muster Grund aber als höchstes Material-Princip der Vernunft giebt sich in realtheoretischer, cosmopolitisch regulativer Richtschnur zu vollkommen schön real-kritischer Ansicht, hiemit zu allgut pragmatisch-reizender Ordnungs-Vernunft, mit der formal-practischen vollkommen schön harmonisch; und endlich wird der Quellgrund, der tiefste von allen, als constitutives Fundamen-

men-

mental-Princip uns in unserm Grundwesen metaphysisch-physischer und rein mathematisch-logischer Vernunft-Form zur ewig festen Grund-Realität, zu aller intensiven, expansiven und protensiven Kraft, Qualität und GröÙe, und ihrem grundgesetzlich schön harmonischen Gleichgewicht, Ebenmaasse und Gleichziel, zur höchsten und schönsten Vollkommenheit und Herrlichkeit führen. So giebt vollkommene Einheit aller Realvernunft, fundamental, material-objectiv, und formal, dreyfach vollkommen. Dahin führt der absolut-nothwendige rechte und gute Primat der practischen Gesetzgebung. Da gibts Realgesetz-Arbeit! Nun kann alle fachleere Idealität spazieren gehen.

Der groÙe Kant hat hin und wieder die besten Principien nur in Grundbegriffen beyläufig gegeben oder angedeutet, aber die Folgen nicht gezogen. Nun nehmen wir aber Grundbegriffe von ihm, wie das practische Princip vor allen, und ziehen die Folgen, wo sie am wichtigsten und fruchtbarsten, am vortheilhaftesten selbst für Kants Primat der practischen Vernunft sind. Nun ist nichts nothwendiger für reine practische Vernunft als der höchste Endzweck, zur höchsten objectiven Moralitäts-Form, zur formalen allgemeinen Gesetzgebung in Realität, da das Formal-Princip unsrer Vernunft uns gebietet, so zu handeln *wie* allgemein gesetzgebend, die höchste allgemeine Gesetzgebungs-Form wird also im Formal-Princip stillschweigend schon vorausgesetzt, als von selbst sich verstehend; die höchste Form aber kann nirgend anderswo seyn als im höchsten und absolutnothwendigen Endzweck der Vernunftwesen, da der Endzweck eigentlich wesentlich

lich

lich gesetzgebend und zum Wesens-Gesetz verbindend ist, wesentliche Gesetzmäßigkeit von unparteyischer Freyheit erfordernd, also eigentlich formal nothwendig verbindend, ja stets stellt er das höchste selbstständige Formal-Princip der Moralität an sich dar; hingegen unfre bloß sich selbst außer Gott gelassne Vernunft an sich allein als Vermögen der Ideal-Principien ist Nichts von, durch, für sich selbst allein, ohne das Macht und Recht gebende Real- und Formal-Princip aller Principien, Nichts ohne das All-Princip, das von, durch, wegen sich selbst allein absolut unendlich, original, universal recht, wahr und gut ist. Was gibts ohne das? Was wollen wir mehr? Das selbstständige Formal-Princip ist zugleich Mustergrund und Quellgrund aller Vollkommenheit und Freyheit, hiemit auch Material- und Fundamental-Princip aller reinsten Moralität durch Allgleichheit aller absoluten ewigen Vollkommenheiten, und so haben wir im lautern ewigfesten Endzweck oder Wesens-Gesetz der practischen Vernunft, real-objectiv, formal-material und fundamental, das Seyn von Gott, Unsterblichkeit und edelster Freyheit für uns beyammen, ewig für uns allgenugsam.

Damit ist nun alle lange Umwegvolle Weitläufigkeit und Schwierigkeit von Postulaten und Glaubens-Artikeln der Vernunft unnöthig und überflüssig. An einem einzigen Glaubens-Artikel, dem absoluten, an Gott als Endzweck, habt ihr allgenug, wenn ihr ihn ja so nennen wöllet, und nicht lieber Axiom über alles. Denn da der absolute Endzweck von, durch, wegen sich selbst schlechterdings ist, so bedarf er keines Glaubens

bens noch Beweises, ist Axiom von selbst in uns, klarer Grund an und für sich selbst, allein unumschränkt allgenug: Wie Er auch der absolut von, durch, wegen sich selbst vollkommene Allbestimmungs-Grund, das Einzige Allbedingungs-Gesetz alles Möglichen vom ewigen Allgrund in uns ist, vom ersten Grund alles Seyns und Denkens, ohne welchen gar nichts seyn, nicht einmal denkbar seyn kann.

Der ganzen Kritik der Vernunft, nach dem Geist der Synthese verstanden, nicht buchstäblich, liegt ein absolut-kritisches Grundgesetz zum Grunde, das sich selbst jedem Menscheninn und Verstande bewährt: Nur aus nothwendig gegebenem, voraus wirklichem, subjectivem und objectivem für uns, giebt Handlung, Bewährung oder Erfahrung, Begriff und Idee. Was uns auf keinerley Art und Weise durch sich selbst wirklich und füglich für uns gegeben ist; davon können wir gar keinen Sinn, Begriff noch Idee haben noch machen. Ein Seyn von selbst, ein sich selbst Darstellen in der That und dessen nothwendige Behörde von absoluter Spontaneität müssen wir immer voraus zu allem nur immer daraus für uns möglichen wirklich haben, nicht blos Denken. Das ist real-kritische Grund-Erfoderniß. Wir haben ein Gefühl der immer gleichen Real-Nothwendigkeit, und Anschauung für uns in der That, Unentbehrlichkeit und unwidersprechliche Klarheit des absoluten Seyns von selbst für alles in uns, dieses ewigen Grundgesetzes der wesentlich absoluten Unzertrennlichkeit des Seyns und seiner nothwendigen Grund- und Zweck-Behörde so gut als des Grundlatzes vom Widerspruch, denn Seyn sammt sei-

seiner Behörde kann unmöglich — nicht seyn. Jetzt so gut als in alle Ewigkeit!

Das fühlen wir absolut wahr, allezeit und überall. Wir haben hiemit nothwendig voraus in uns einen rechten Wahrnehmungs-Sinn der Ewigkeitsharmonie, der Immergleichheit nothwendiger Verbindung, einen absolutgraden Wahrheits- und Rechts-Sinn für ewig augenscheinliche Grundwahrheit, hiemit simpel für ewige Wirklichkeit, hiemit für wirkliche Ewigkeit oder Immergleichheit, so gut als für endlosen Raum und Zeitfluß, ist Ewigkeit, Immergleichheit, in unserm absoluten Rechts- und Wahrheits-Sinn voll ewiger Einheit zu finden, so ist Ewigkeit, ein ewiges Seyn, die erste Grundlage in uns, denn vor der Ewigkeit ist nichts möglich, und ohne Ewigkeit giebt's gar keinen absoluten Grund. Nach dem absolut-kritischen Grundgezeß nun, das endlich in zweymal sieben Jahren nach der ersten Erscheinung der Vernunft-Kritik und 7mal 70. Streitigkeiten darüber, simpel vom unparteyischen Gemeinssinn wie das uralte Ex Nihilo Nihil gefunden ist, nach diesem nun sprechen wir absolut, nicht mehr bloß apodictisch, sondern axiomatisch, aus der von selbst klaren ewigen Seyns-Fruchtbarkeit, daß jedem augenblicklich der Grund von selbst erhellet, für den absoluten ewigen Wahrheits-Sinn gerade durchaus real-kritisch, daß der den Inhalt bloß denkende Idealismus selbst in nothwendigen Grund-Realismus zusammen fällt: Ohne ein von selbst Wirkliches voraus giebt's gar nichts Mögliches.

Ohne

Ohne bloß von selbst kräftiges Selbst, ohne absolut voraus wirklich sich darstellende Selbstwirksamkeit, ohne erste und ewige Existenz von selbst à priori, ist gar nichts möglich, nichts denkbar, ist alles pur Nichts, ohne Unendliches absolut von selbst gar nichts Endliches. Ohne ein ewig-absolute Rechtes, Wahres, Gutes, Schönes von selbst giebt kein relatives nur mögliches, so wenig als relative Größe ohne absolute, eine Zahl ohne Eins. Das ist alles ein Axiom, ewig unwidersprechlich, bedarf keines Beweises noch Postulats. Das liegt schon in den ersten orphischen oder ältesten griechischen Namen des Urwesens Autantos, Autogenes, Autarkes, Autoon etc, wie im Ebräischen Jehovah, in altcholaßischer Aseitate, vor welcher pur gar nichts seyn kann.

Giebt es kein schlechthin Höchstes Wirkliches, so giebt es kein Höchstes Mögliches, kein bloß denkbare Höchstes, denn anders woher, von allem Geringern her allein, das nur den Trieb ins unendliche zu streben und zu denken hat, kann wohl ins unendliche fort immer was höheres erdacht werden, das absolut Höchste unmöglich, ohne den Sinn der absoluten Ewigkeit, die allein schrankenlos ist in absoluter Wirklichkeit von sich selbst, absolut vollkommen für uns zum ewigen Grund, Muster und Endzweck alles folgenden. Ist die Idee, die wir uns von Gott, vom Urwesen selbst, machen; unser Gedankengeschöpf? gut! immer unser, der Form nach! Gott gebe, wo wir den Inhalt her haben! Gott schuf das Weltall, eine Kleinigkeit für den Unendlichen!

Wir, wenn bester Inhalt, wie Form, von uns allein wäre, wären Schöpfer selbst in uns: Unendlich mehr als Er! und zwar Schöpfer aus Nichts, weil, was nicht selbst unendlich groß ist, gegen das Absolute Unendliche wie gar Nichts ist, ob wir gleich schlechthin, immer ins Unendliche streben, und dis absolute Streben unser Wesen selbst ist. So wären wir Wunderhüter aus Nichts in uns über unser Wesen hinaus. Idealwunder selbst! Schöpfen wir aber den besten Inhalt der Idee von Gott in uns aus götlichem Wahrheits-Sinn in uns, womit wir Gott als unsern ewigen vollkommensten Ursprung oder Anfangsgrund, Muster-Geber und Endzweck in uns finden, so ist unsre Idealschöpfung ordentlich realgut und recht aus gehörigem Grunde, der ewig allgenugsam bleibt.

Alle rechte und gute Vernunft hat ihre eigne geistige, ewige Sinnlichkeit, verschieden von aller irdischen, thierischen, die Empfänglichkeit für ewige und höchste Moral-Schönheit, für die höchstreizende Quelle alles ewigen Rechten, Wahren, Guten. Dem absolutkritischen Grundgesetz vollkommen gemäß finden wir in dem ewigen Vernunft-Gemeinsinne der absoluten Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte, der ewig allgleichen Billigkeit, ihre Quelle von, durch, wegen sich selbst gegeben, sich selbst darstellend als Allgrund, Muster und Endzweck unsres und alles Wesens. Die innigste alldurchdringende Gegenwart im Gewissen überzeugt unendlich mehr vom lebendigen Gott in uns als alle Welt.

Ein

Eins ist Noth für alles, und zugleich allgenug, das Eins von, durch, wegen sich selbst unumschränkt vollkommen gegeben, von selbst allgegenwärtig zu finden, das kann unmöglich — nicht seyn, und ist das nicht, so ist Alles baar Nichts. Alles gar absolut unmöglich.

Entweder was absolut von sich selbst gegeben, oder gar Nichts möglich; Das ist kein bloßer Gedanke mehr, absolute Existenz von sich selbst ist in uns absolut gegebene Thatwahrheit, ohne die gar Nichts seyn kann. Entweder Oder! Entweder was pur von selbst für uns oder Nichts! Das ist das zweifelschneidige Schwert, das alles entscheidet; damit hat das Lied von disputirtem höchsten Daseyn ein Ende, das Ende aller Kritik und Skeptik nach dem absolut-kritischen Grundgesetz! Damit steht ganze Harmonie der Practik mit der Theorie aus ewigem Realgrund von selbst feste. Diese, die Theorie, geht von absoluter Selbst-Darstellung in uns aus, und endigt in der sich selbst absolut endzweckmäsig gesetzgebenden und sich selbst gesetzmäsig recht und gut erfüllenden Selbstthätigkeit. Denn unser Wesen kann nicht anderst als absolute Darstellungs-Form im Grunde haben, da es auf absoluten Endzweck hinausgeht. Es soll nemlich selbstdarstellender Repräsentant des höchstenbedingten Ewigen von selbst seyn, so ist es, was es ist, weil es ist, weil es einmal so wesentlich ist, obgleich Nichts von sich selbst allein, nicht allein für sich nemlich sich selbst allgenugsam, vielmehr des Allgenugsamen Wesentlichen für sich bedürftig, sonst wäre es practisch nicht unendlichfortstrebend nach Wachsthum in Vollkommenheit, aber Alles ist es absolut, was es ist, vom Ewigen Eins, aus

absolut gegebner Kraft zum Darstellen desselben, im ewigen Wahrheits und Rechts Sinn, Verständniß und Vernunftwesen reinen Geistes, nicht im rāsonnirenden, sondern wesentlich einfach gesetzgebenden, alles in Einem, und Eins in allem immer zu bezielen, So wird das ewige laute All von sich selbst in uns dargestellt durch das absolut-kraftbegabte, allbezielende Selbst.

Dies Ist: Wie eine Folge ohne den Grund Nichts ist, mit und aus dem Grund aber Alles, was sie seyn kann.

Alles originale Rechte, Wahre, Gute, das Absolute über alles, ist ursprünglich positiv vom Ewigen, allgerechten, allwahren, allguten, Von-sich-selbst-wesen oder Urwesen aller Wesen, und formal-gesetzlich, hiemit final-harmonisch-communicativ wirds durch unser reindarstellendes Selbst ins unendliche fort im Gewissens-Grunde der Seele; alles hingegen unrechte, falsche, böse wird und erwächst von dem willkürlich despotischen oder meist lüderlichen Nichts-von-sich-selbst-allein, das sich anmaßt und vermisst, absolut ohne und gegen das Ewige allgerechte, allwahre, allgute Von-selbst-Eins zu seyn, hiemit seinem eignen reinen Grundwesen selbst zu widersprechen, im Widerspruch sein willkürlich-sinnliches Selbst endlich auch widersinnig-verfluchend zu zerstören und zu verzehren, darnach nach verschertzter edelmüthiger Freyheit, mit Scham und Reue dem reinen Wesen doch unendlich fort dienen zu müssen, wie zum Fußschemel, da man sonst in recht erhaltener Freyheit mit dem reinen Wesen,
mit

mit Gott in ihm, über alles recht und gut ohne Ende hätte herrschen können.

Das absolut ewige All von sich selbst, und unser dis All bezielende Selbst, mit dem Ausdrucks-Prospect von beyden, der sinnlichen Natur oder Welt, sind die drey ewig lehrreiche Hauptwahrheiten für uns, darinn alles begriffen ist, davon alles abhängt, ja nur ein Einiges All bloß von, durch, wegen sich selbst ist eben was absolut lauter und unumschränkt positiv allgenugsam ist, nicht bloß relativ oder progressiv unendlich, so ist eigentlich nur eine Einige absolut allbegreifende Grund- und Kernwahrheit zu aller Richtschnur in uns, das Urfelbst, die andern absolut alle nur relativ zu dem. Und so gelangt die Vernunft höchstwesentlich in sich selbst zu vollkommenster Grund-Muster- und Zweck-Einheit, über alles höchstkritisch mit dem zweyschneidigen Schwert. Entweder Seyu von sich selbst und dessen Ausdruck in allem, oder Nichts. Der Endzweck giebt so die wahre Gränze alles Handelns, Erkennens, Glaubens in analogischer Gleichung mit dem Allbilligen.

Denn wo Analogie und Aequation der Zweckmäßigkeit mit dem absoluten Allgut aufhört, wo Gleichung uns unmöglich, da ist unsre Gränze.

Nun ist Kants Primat der practischen Vernunft mit aller so nothwendigen als sichern Erweiterung ihres höchstwichtigen Gebrauchs aus aller Verlegenheit heraus, mit mehr als einem vorher ungebrauchten pragmatisch Kantischen Grundbegriff. Der große Geist

C 4

hätte

hatte bey und von seinem aufgestellten practischen Primat große Blicke und Ahndungen, fand aber den simpelsten Weg nicht sie auszuführen. So gehts mehrern Genien, wie Leibnizen mit einer prästabilirten Harmonie, die doch nur im ersten harmonischen Quell-Gesetz für alles Gute nicht nur idealen, auch realharmonisch allbestimmenden Grund bey aller wohlthätigen Freyheit zugleich hat. Aber zufällig Böses ist nicht harmonisch, nur dessen Lenkung zum höhern Sieg des Allbesten.

Hätte Kant damit anstatt der allen Metaphysikern vorgelegten Kritik-Frage: Wie sind synthetische Urtheile à priori möglich? Hätte er statt dieser Vorlage, ganz anders woher eine ganz andre noch wichtigere, sonst sehr gleichartige, Frage von einem Grundfrager erhalten: Wie ist ein synthetischer Begriff à priori, der sich selbst am simpelsten beweiset, zum Grund aller Metaphysik möglich? nur möglich? so hätte er, so sehr er Kant ist, wohl eine halbe Ewigkeit die Frage unbeantwortet gelassen, weil er einen solchen Begriff nicht einmal für möglich je zu denken gehalten hätte, wie seine Kritik alle zeigt, und was man nicht einmal als möglich denkt, daran wagt man sich gewiss gar nicht. Und doch ist nichts leichter und simpler als der Begriff der bloß durch, mit und in sich selber synthetisch ist, wenn man ihn einmal ersehen, gedacht hat und weiß. Grade wie Columbus Ey! das, so rund es war, keiner aufzustellen wußte, bis Colombo es zeigte. Simpler Lichtwink! So scheint höchste Natur-Einfalt, unentdeckt noch unmöglich.

Der

Der Aberglaube gieng ja wohl in der Kantischen Buchstäblicher Schule schon so weit, als bey Moslems, wie wälland in Aristoteles und Wolfs, das man glaubte, was Kant nicht gefunden, nicht finden können, das könne niemand. O Einfalt! Nach dem größten Selbstdenker, giebt es noch im Grunde neue Selbstbeobachtung des All und Eins. Haben wir nun aber als Selbstbeobachter durchaus nach Nothdurft und Billigkeit zur unmöglich geschienenen, practisch-theoretischen Vernunft-Erweiterung Kants, grad ausgeholfen, so thaten wirs, weil es Schade wäre, wenn Kants practisches Vernunft-Primat nicht aufs böchste und beste genutzt würde, blos leertitular bliebe, zumal es mit dem höchstpractischen Endzweck zu einer unendlich bessern, wichtigeren und gemeinnützigeren Vernunft-Induction sokratisch dienen kann als alle speculative Kritik nie nur möglich macht; haben wir nun zu dem Zweck mit neuer Bahn-Ebnung endlich ausgeholfen, zum größten Vortheil reinpractischen Anschauens für unendlich bessern Prospect, wie denn Abischt des Willens nichts anders als practisches Zweck-Anschauen ist, nun! so verstehen wir uns bey all der Erweiterung und Aushülfe des practischen Primats deswegen nicht mit allem ohne Unterschied, was practisches Kritik-Symbol von Kant in sich faßt und kraufes hat: nur mit dem gradharmonischen zum vollkommenen Endzweck im practischen Princip, im Princip, wie es zu dem würdigsten Endzweck gerichtet ist, nicht anders, denn wir haben uns auch bey dem kritischen Kant vornehmlich nach der Regel gerichtet: Prüfet alles, und das Gute, ja das Beste voraus, behaltet. Das übrige mag für Liebhaber seyn, die alles

Quodlibet verdauen können, auf Rechnung des beliebten Riefengeists. Kant mag wohl vollkommen zusammenhängend in sich selber denken, aber so vollkommen hat er sich gar nicht ausgedrückt. Deswegen muß jeder Liebhaber was mangelt und fehlt, Lücken und Bruch giebt, ausfüllend immer subintelligiren, ein und unterschieben, so gut er kann, hinc illae lacrimae! daher so vielerley, und ganz entgegengelegte Auslegung Kantischer Kritik.

Wir aber geben uns nicht mit allfügendem Auslegen ab, um uns den ganzen Kant eigen zu machen, die Riefen-Rüstung allen Zwergen anzupassen, uns ist genug, zu sehen was wirklich da ist, oder nicht; das allgemein brauchbarste aber nun herauszuheben, und wo möglich, zu bestem Zweck vervollkommlich darzustellen, zu zeigen, wie Kant auch zum unmittelbar erhabensten möglichen Zweck dienen oder höchstergrade genützt werden kann: ohne Umwege von Postulaten, werde es denn von Kant und seiner Schule erkannt oder nicht; ja viel eher ist das Gegentheil möglich, weil in Kants Kritik buchstäblich von unserer Erweiterung fast nichts ausgedrückt steht, vielleicht buchstäbliches Gegentheil da zu finden scheint, wie Realismus und Idealismus in Kants Buchstaben der Kritik fast gleich viel Grund finden mit Dogmatismus und Skepticismus etc.

Wir sind nun mit allen gleichgesunten Geistern überall, wie hiemit endlich offenbar genng wird, weder für Empirismus noch Speculantismus hauptsächlich mehr, sondern grad für Pragmatismus der Vernunft,

nunft, nach dessen allgemeinnothwendig gesetzgebendem Princip und Primat sich Empirismus und Vernunft-Theorismus in rechter Beobachtung alles sachgehörigen real-kritisch zu richten haben, um durchaus reel-philosophisch zu werden, weder blindempirisch noch fachleer speculativ. Da ist nun unser Gradmaß vollkommen heraus, darzu ist uns nun Kant wie Plato-Leibniz etc.

Jede Epoche muß ihr vorzügliches Gutes haben, das Beste in Grundtiefe, und den tiefen besten Grund entdeckt man am spätesten. Das Aergste selber, das vorkommt, muß nur dienen, das lautre Beste zu erwecken. So zeigt die allgleichverheerende excentri-kritische Speculir-Wuth einer eiteln Welt den ihr fehlenden einzig allnothwendigen und allguten Endzweck practischer Vernunft. Die Umlaufs Zeit der Menschheit aber um ihr Centrum bis jetzt ist die größte Vernunft-Kritik selbst bis ins Nichts von sich selbst, zu neuer Schöpfung aus der ewigen Sonne.

Zum zweyten Hauptstück §. 58. Das gute oder nichtgute, auch das ontologisch sogenannte Gute, ist nur ein relativer Begriff. Freylich weiß alles Gute sich auf irgend einen Zweck, aller subordinirte und coordinirte Zweck auf einen letzten Hauptzweck oder Endzweck bezieht. Dieser aber, ist er der absoluteste, so ist er auch schlechthin Zweck seiner selbst, an und für sich selbst durchaus gut, wegen sich selbst absolut gut oder vollkommen schlechterdings, so ist nur das höchste Wesen Grund, Mittel und Zweck seiner selbst unumschränkt und unabhängig; so von, durch, wegen
sich

sich selbst absolut. Daraus ergiebt sich von selbst, daß alles andre, abhängliche, so groß und endlos es immer sey, nur relativ von und zum Absoluten und durch das Absolute sey, denn von dem Unumschränkten, und durch das, und zu Ihm ist alles, wie Paulus am kernhaftesten vom höchsten Grund, Mittel und Zweck sagt, in diesem Einigen Dreyverhältniß alles begreift. In diesem Sinn sprach Christus: Niemand ist gut als der Einige Gott. Das unumschränkte Gute an sich kann nur Eins seyn. In unendlich viel Verhältnissen Eins über alles und für alles allgenugsam! Warum denn nicht auch als Endzweck für alle rechte Philosophie? Die dann erst in uns wahre Einheit, Reinigkeit, Allgemeinheit voll ewiger Klarheit für unser Wesen erhielt, dann erst auch wahrhaft allgemeines Vernunft-Gut der Menschheit würde. Einheit des Endzwecks führt endlich auf allgemein güttharmonische Gesinnung und Grundfeste, alle die verschiedenste Mittel endlich zu Einem Ziel, wie die höchstmannigfaltige Mittel-Natur Einig im All-Zweck ist. Einheit unsers höchsten Endzwecks und Vernunft-Willens zusammen giebt reale Einheit der ganzen Seele; Real-Einheit aller uns nothwendig zweckmäßigen Wahrheit auf ewig, das lautere All-Licht in Einem Grund, Muster und Ziel.

Zum §. 39. Der Wille an und vor sich im Wesen geht jederzeit nur auf practischnothwendige Objecte, wie die Vernunft sie unabhängig von allen Neigungen erkennt. Diese practische Nothwendigkeit liegt so selbst nur in Gelez, daß sie nicht einmal in Gedanken von einem Vernunftgebot oder Verbot kann getrennt
wer-

werden. Die alleinigen Objecte der practischen Vernunft oder des Sittengesetzes sind daher insgemein das Gute und das Böse, und nach Vernunft-Gründen bestimmt als nothwendige Gegenstände, das erste des Begehrungsvermögens, das andre des Verabscheuungsvermögens. Die moralische Nothwendigkeit bezeichnet die Form, der Gegenstand die Materie des Gesetzes, die beyden Elemente ganzer Moralität. Allein noch genauer genommen sind die ersten nothwendigen Objecte des Gesetzes das Rechte und das Unrechte. Denn zuerst muß etwas recht oder doch dem Rechten nicht entgegen seyn ehe es gut, zureichend tauglich und anständig zum Gesetzeszweck, seyn und heißen kann. Sonst giebt's ja blinde, unrechte, daher falsche Güte. Was absolut nothwendig vor allem sich gehört und gebührt, das ist recht, absolut recht, ehe noch von Güte die Rede seyn kann, das absolute recht ist recht, weil sich schlechterdings gebürt, da ist nicht weiter zu fragen, es ist wesentlich gesetzlich, Wesens-Gebühr selbst, absolute Gerechtigkeit an und für sich, zu absolutnothwendigem und allgemein gehörigem Endzweck ohne Ausnahme, daher schlechthin allgemeingesetzlich, dem Formal Gesetze durchaus gemäß, der wesentlichen Erfoderung entsprechend. Das ist das erste feste Grundrecht, das absolut gebührende, werde es denn für gut angesehen oder nicht, genug dafs es zuvorderst recht ist, absolut-recht, auf welchem alles andre Rechte beruhet. Dies absolute rechte nun kann bey uns nichts anders seyn als zuvorderst im Grund laute allgemeingerechte Absicht auf den absolut und allgemein-nothwendigen Endzweck, dem gemäß zu seyn, denn rechte Absicht, die allein dem Willen gemäß, als

1011.

rein-gründfeste Neigung, im wesentlichen Willen beständig fest seyn und bleiben kann, muß aller Moralität zum Grunde liegen, Absicht zum absolut-rechten Endzweck, der von, durch, wegen sich selbst unumschränkt recht, wahr und gut ist, wesentlich laute Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte, in Gleichgewicht, Ebenmaas, Gleichziel der Einigen Vollkommenheit, des ewigen Allvollkommenen, des allgenugsam herrlichen Gezeu- Gegenstandes für uns.

Weil auch wesentliche Erforderniß in der Wirklichkeit, in der Darstellung selbst, zuerst; noch vor aller Vorstellung ist, Vorstellung sich darnach richten; nach Wahrnehmung damit einstimmen muß, so ist auch Wesens-Gerechtigkeit vor der Wahrheit, da Wahrheit zuerst nur Einstimmung ist mit Wesen und wesentlichem Verhalten des Wesens gegen sich selbst, das ist, mit wesentlicher Gerechtigkeit; Erste Wahrheit also, die vorderste Einstimmung, hat nur Wesen und wesentliche Gerechtigkeit zum ersten Object. Offenbarte Einstimmung ist Ausdruck, also ist erste Wahrheits-Offenbarung Ausdruck der absoluten Wesens-Wirklichkeit und Wesens-Gerechtigkeit. Die vollkommene Einstimmung der Gerechtigkeit und Wahrheit zusammen in Einem Wesen, kann nicht anders als dem Wesen doppelt angemessen, durchaus füglich, vollkommen genughuend wahrnehmlich seyn, laute volle Harmonie in Realität und Wahrnehmung zugleich kann denn nicht anders als vollkommene Güte an sich selbst zeigen, und diese erst eröffnet im ganzen Wesen, voll purer Gerechtigkeit und Wahrheit, vollkommene Liebe, Freude, Seligkeit, Herrlichkeit des
lau.

lautern absoluten Wesens. So ist Gerechtigkeit von sich selbst absolutsubjectiv, durch sich selbst objectiv als Wahrheit, für oder wegen sich selbst final als Güte. So ist Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte in wesentlicher Ordnung, Gerechtigkeit und Wahrheit gehen vor und bringen in Harmonie zusammen die reine Güte zur Offenbarung und Ausbreitung. So lehrt auch die ordentlichste Wesens-Entwicklung der absoluten und zuvorderst - nothwendigen Gerechtigkeit hauptsächlich, das, da Wahrheit erst nach Wesens - Gerechtigkeit möglich ist, alle gelehrte und wissgierige Welt vergeblich reale Wahrheit zu finden, strebt, wenn sie nicht zuerst vor allem, um wesentlichgehörige Gerechtigkeit, um die Mutter aller lautern Wahrheit, sich bemüht und durchaus bewirbt, sonst greift sie nach eitelm Schatten ohne Substanz, weil nur laute unparteyische Grundgerechtigkeit, reine Real-Gründlichkeit aller Absichten zuvorderst, feste Grundlage aller Menschen-Wahrheit im Darstellen seyn kann, hiemit redlicher Pragmatismus rein - practischer Vernunft vorausnothwendig. Das ist der rechte Anfang aller gerechten Vernunft - Kritik in sich selbst.

Und ohne den practisch - nothwendigsten, ersten und letzten, Gegenstand der practischen Vernunft im ewigen objectiven Endzweck gäbe es keine practische Grundnothwendigkeit, Grundgerechtigkeit nur zu gedenken, dann auch keine rechte Wahrheit und Güte, Nichts.

Zum §. 41. Das die Objecte der practischen Vernunft (die endlichen nemlich) vom Gelez abgeleitet
rein-

werden, und demselben nicht zum Grunde dienen, hat Kant behauptet, M. Zwanziger aber, Text und Commentar gebend, das Gegentheil ausführlich eröffnet. Wir getrauen uns nun nach wesentlicher Beobachtung auf unsere Art den Kantischen Ausspruch zu retten und richtiger vorzustellen in bestem Original Sinn und Verstande. Wenn nemlich das Gesez nicht blos wörtlich - formal in vorstellender Vernunft, sondern substanzial im wesentlich- absoluten Formal-Endzweck der Vernunft genommen wird, so bestimmt der Endzweck als selbstständiges Wesens-Gesez allerdings die Objecte der practischen Vernunft, die also demselben nicht zum Grunde dienen, sondern umgekehrt der Endzweck ihnen. Er bestimmt sogar die höchstgeistige Materie des Gesezes, das ursprüngliche höchste Gut und Reitzungs-Muster zur Vollkommenheit, in Absicht auf uns, zum geistigmaterialen Object, denn wenn nicht zuerst lauter Gerechtigkeit formal erfüllt wird, in billigster Achtung des gesezgebenden Formal-Endzwecks, so fehlt die Zufriedenheit an Erfüllung der ersten nothwendigen Gebühr oder Schuldigkeit, so kann man auch nicht zum höchsten Gut und Muster gelangen, sich daran rechtmäßig zu vergnügen und zu stärken zu fernerer wachsender, immer frischer und munterer Gerechtigkeit gegen den vollkommen Endzweck, denselben in vergnügendster Wahrheit und Güte zugleich allgenugsam zu finden, welches in vollem Geschmack an ewigem Licht und Gut nur getreuen gerechten Verehrern des ewigen Rechts und Lichts zu Theil werden kann, sie zu vollkommenerer Tugend oder Gottähnlichkeit immer mehr aufzumuntern und zu Ertragung aller Zufälligkeiten des

Weges

Weges zu stärken. Eben das deutet Christus klar an in dem Ausdruck: wer den Willen des Vaters thut, (den Endzweck des Schöpfers erst erfüllt) der wird inne werden. ob meine Lehre Wahrheit, rechte gute Grundfeste, reine Norm - Darstellung, von Gott sey oder nicht? Beobachtet man also nicht erst das abfolot-formale, so erlangt man auch nicht das beste materiale Object und Princip, noch das fundamentale von allen.

Vom Ersten in dreyfacher objectiver Principal-Form der Vollkommenheit hängen nun alle übrige moralische und physische Objecte der Moralität ab samt allen ihren Bestimmungen zu moralischen Regierungs-Verhältnissen, die jeder nach seinem Moralstand zu beobachten hat.

Wir sind nicht von Gott und Natur zu bloßen Physikern der Körperwelt bestimmt oder gemacht, wie die klügsten Thiere, sondern zu moralischen Physikern und Metaphysikern, zu moralischen Logikern und Mathematikern, und durch den höchsten Richtstuhl unsers moralischen Gewissens in uns hauptsächlich zu moralischen Kritikern aller unsrer gehörigen Vernunft und vernunftmäßig seyn sollenden Sinnlichkeit in all unserm Absehen, Wahrnehmen, Denken, Entschliessen und Handeln. Haben wir nicht eine rechte oder gute Absicht zuvorderst, und Verhalten darnach in unsrer ganzen Menschheit, so wird all unser Wahrnehmen, Denken und Handeln unrichtig, oft verkehrt, ja je un-rechter, schlimmer die Absicht ist, desto verkehrter und verderblicher für uns und andre, für die Menschheit.

D

Das

Das erste also, worauf wir mit Vernunft in uns
 zu sehen haben, ist die Absicht, wovon alles übrige
 abhängt. Die ganze Absicht geht nicht nur auf einen
 Mittelzweck oder auch Nebenzweck, sondern vor-
 nehmlich auf einen Hauptzweck, auf einen völligen
 letzten oder Endzweck. Nun kommts drauf an, wenn
 wir mit voller Vernunft uns dabey verhalten wollen,
 wie wenn wir einen Hauptzweck für das ganze Leben
 und ewige Daseyn fassen, oder einen Endzweck für
 alles Philosophiren, seys theoretisch, practisch oder
 empirisch, dogmatisch oder (kritisch) nun kommts
 drauf an, ob wir zu allem Leben und Philosophiren
 überhaupt einen allgemein-zureichenden und absolut-
 nothwendigen Endzweck finden, der für alles Leben
 und Philosophiren absolut-recht, wahr und gut und
 zugleich an sich fest, vollkommen zuverlässig sey?
 dafs der Endzweck hauptsächlich moralisch und zu-
 gleich so real als nur möglich seyn muss, versteht sich
 nun von selbst. Ein solcher ist also für unsre ganze
 Absicht die erste nothwendige, absolute, höchste Con-
 venienz. Die giebt, wenn sie wirklich beobachtet
 wird, unserm ganzen Daseyn und Philosophiren practi-
 sche, reale Vollkommenheit. Nun eröffnet Kant sel-
 ber nahe am Ende der II. Anmerkung zum IV. Lehr-
 satz seiner practischen Vernunft-Kritik, dafs Vollkom-
 menheit überhaupt in practischer Bedeutung Zuläng-
 lichkeit zu allerley Zweck ist, wie in practischer Ab-
 sicht hauptsächlich die höchste Vollkommenheit in Sub-
 stanz, das ist Gott, die Zulänglichkeit nemlich dieses
 absoluten Wesens zu allen Zwecken überhaupt, die
 Allgenugsamkeit.

Nun

Nun! aber hat rein - theoretische Vernunft das höchstunbedingte Allbedingende; allgemein höchstmüßiggebende Wesen zum letzten, höchsten, absolutvollkommenen Ziel, und rein - practische Vernunft erfordert vor allen andern Absicht auf höchstmoralische Real - Vollkommenheit, demnach in Moral - Absicht die höchste selbstständige, hiemit die höchst - reale, absolut - rechte, wahre, gute Moralität selbst um ihrer selbst willen zum höchsten Ziel oder Endzweck anzunehmen, zu befolgen, zu vollkommenem und ewigem practischen Ruhepunkt fest zu halten, wie eben dieser Endzweck in Betracht des denkenden Wahrnehmens, der realverständigen Denkvernunft, der ewigvollkommene und allgenügsame Ruhepunkt ist, sowohl als für beyderley Vernunft der höchste absolute Richtpunkt in höchster Formal - Richtschnur; Denn eben der absolute Richt - und Ruhepunkt; auch in höchstabsoluter Realität von, durch, wegen sich selbst zugleich, ist der unumschränkt ewigselbstständige Quellpunkt aller Vernunft und alles Wesens, der von sich selbst unmöglich nicht seyn kann, ohne den auch gar nichts sonst wäre noch seyn könnte als absolut - allgemeines Nichts, absoluter Widerspruch alles Seyns durchaus.

Hiemit ist er der absolute Wesensgrund alles realen Seyns, Denkens, Wollens zugleich, aller Ursach - Mittel - und Zweck - Anschaulichkeit, aller subjectiven, objectiven und von beyden zusammen finalen Beobachtbarkeit, Wirksamkeit; Empfänglichkeit, Gegenwirksamkeit, Fruchtbarkeit. Der All - Realgrund begründet also von selbst in uns die absolut - practische und ewig - realtheoretische Theoscopie, die alles in göttlichem Ge-

sichts-Punct beobachtet. So ist im absolutvollkommen Endzweck alle practisch - und theoretisch - real-mögliche, absolutrechte, wahre, gute, ewig sichere Vollkommenheit zu finden. Demnach ist für unsere ganze Daseyns- und Vernunftwesens-Abficht, für unser absolutes Wesen selbst, die erste vollkommene, absolutnothwendige und höchste Convenienz, zuvorderst den höchsten Endzweck über alles zu bezielen und fest zu halten, hiemit um seiner absoluten Nothwendigkeit und Allgenugsamkeit willen vor allen das absolute Rechte, Wahre, Gute, das allvollkommene Wesen von, durch, wegen sich selbst absolut in unserm absoluten Seyn wesentlich-objectiv durch unsere absolute Darstellungs-Form darzustellen, zum ersten und höchsten axiomatischen Grundfaz für uns anzunehmen, und die nächste absolute Folge daraus zum zweyten, zum Grundfaz der moralisch-organischen Untrennbarkeit aller physisch-zweckmäßigen Natur für uns in Grund, Mittel und Zweck voll Harmonie,

Will man einen dritten zu höchstkritischer Vorsicht, die uns hienieden nothwendig ist: so setze man den negativen darzu, den Grundfaz der höchstzweckmäßigen Abtrennung, Abwendung, Fortschaffung alles zum Endzweck unnothwendigen, ungehörigen, unfüglichen, unvereinbaren, unzurechtbringlichen.

Der letzte Grundfaz recht angewandt ist das Richtschwert, Scheidewasser, Fegfeuer aller Vernunft. Nun ist in drey Hauptgrundsätzen alles uns Menschen, Nothwendige, Allgemeinnützige, und Allharmonisch vergnüg-

gnügliche auf ewig! So kernhaft kurz ist nun alle, reale Grund-Practk, Grund-Erfahrung, Grundtheorie Eins.

Tecum habita: Nôris, quam sufficit omnibus
Unum!

Necte tribus modis Unum tibi et omnibus
aequum — .

Zum §. 45 — 48. Die Moral-Typik, wo dem Moralgesetz zum Typus das Naturgesetz der Sinnenwelt gegeben wird' als Typus der Frage, ob die und die Maxime oder Handlung mit unserm Willen ein allgemeines Naturgesetz werden könne, wenn wir ein Naturgesetz daraus machen könnten? diese Typik der reinen practischen Urtheilskraft nach Kant, führt auf den Sprung, vom bloßen Wollen der Allgemeinheit und Nothwendigkeit einer Handlung auf ihre Moralität absolut zu schliessen, da man doch unendlich viele Handlungen, als nach dem Naturgesetz mit seinem Willen geschehene oder zu bestimmende wollen kann, deren Maximen nie Vernunftgebote waren noch je seyn werden, wie Zwanziger wohl zeigt, in ausführlicher Prüfung dieser analogisch bedeuten sollenden Moral-Typik, die in dieser Form endlich dem allgemein - unbestimmten Erscheinungs-Gesetz gleich, eben so unbestimmt, unsicher und unanwendbar herauskommt als die alles und nichts begreifende Ideal-Formel des bloß allgemeinen Sollens. So überall vieldeutig machens oft die größten Ideal-Denker, wie der bald sechsfachvieldeutige Spinoza, und die größten Meister in unendlicher Vieldeutigkeit, die Trommeter der rohen allge-

D 3

mei-

meinen Menschenrechte ohne Pflichten, damit jedermann nach wildem Selbstbelieben sich vergnügen kann, daher suveräner trunkner Applaus aller eitelen Welt; Ein Speculir - Luftschiff, das seines Gleichen sucht!

Ganz anders ist, wo nach Kants eigener Grundlehre, und Zwanzigers treffender Bekräftigung und Einschränkung, nur Totalität der Bedingung die Vernunft beruhigt, nur ein Unbedingtes, worauf die Vernunft nothwendig ausgehen muß, zu ihrem wahren Ziel zu kommen. So muß Kant wieder durch oder nach Kant im Gesetze der Moral und Natur zusammen ergänzt und vervollkommnet werden, aber ja nicht blind affenhaft nach Kantischem Buchstaben, der tödtet, nur nach dem Geist, der im Ganzen, in Totalität der Vernunft, lebendig macht. Setzen wir nun einmal das vollständige Moralgesetz darinn, nach allgemeinnothwendiger Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte oder uneigennütziger Liebe, in reiner Achtung der allbedingenden Gottheit, der Menschheit und der Natur zu handeln, darinn ist nun alles hauptfächliche Sollen allgemein klar bestimmt und begriffen. Nun laßt uns nach einem solchen vollständigen Naturgesetz leben. Alles beobachtbare Natur-Verhalten bestehet in Bestrebungs-Wirksamkeit, dafür füglich Empfänglichkeit, und gleichangemeßner Gegenwirksamkeit. Mit den dreyen zusammen in gehörigem Gleichmaße läßt sich alles Natur-Mögliche finden.

Nimm die zweckfugliche Materie, die du sollst, füge die Wirksamkeit in gehörige Empfänglichkeit zu gleicher Gegenwirksamkeit, wie du sollst, so wird un-

angefugung angemessen

fehl-

+ dazu passender

fehlbar herauskommen, was soll, ein vollständiger Effect, allen dreyen gemäß, nach allgemeiner Causal-Genetic oder Fruchtbarkeits-Regel der ganzen Natur.

Ein solch philosophisches Universal-Recept, gab es nicht schon der alte Araber Avicenna? Und was giebt für eine allgemeiner feste Bekräftigung davon als Newtons Himmels-System? In Wechsel-Anziehung, Wechsel-Empfangung, Wechsel-Rückwirkung und allgemeinem Gleichgewicht, das die ganze Welt erhält, bey allgemeinem unendlichfruchtbarem Umtrieb, Das vollständige, höchste Naturgesetz also, wäre das vom Gleichgewicht aller Central-Triebe der Natur. Die allein durchaus eine reelle, intellectuell-sinnliche Opposition und Construction à priori zu ihrer Gleichung in aller verständlichen Darstellungs-Welt bis ins Unendlich-Große und Kleine möglich machen und bewirken.

Das haben wir auch zunächst in unserm Leibe, wo Gleichgewicht aller Kräfte und Säfte die ruhigfortgehende Gesundheit ausmacht. Steht nicht auch gut in der ganzen Seele, wenn alle ihre Kräfte und Neigungen im stillgut-sinnlichen Gleichgewicht sich finden? Und vollkommne Moralität, besteht sie nicht im Gleichgewicht und Ebenmaafs reiner durchgängiger Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte oder Liebe gegen alles, was real ist, um der allgleichen Gerechtigkeit, Wahrheit, Güte an sich selbst willen? So wäre dann das lautere Gleichgewichtsgesetz so vollkommen formal als material, eben so vollkommengeistlich als sinnlich? Eben so höchst-moralisch als höchst-natürlich? Das ganze voll-

komme Naturgefez der Typus des vollkommnen Moralgefetzes? Das höchfte Gleich-Gewichts-Gefez aller Vollkommenheit also, der geiftig-vollkommenfte Newtonismus, wäre nun über alles? Nicht wahr? So möchte wohl das vollkommengeiftige Gefez durch Ausbreitung in die Sinnlichkeits-Form der Natur die Quelle des vollkommennatürlichen feyn? Ein Gefez in allen, All-Newtonifch!

Alles in Einem höchften, allbegreifenden, im allgleichbedingenden Unbedingten! So wäre die Totalität und Einheit aller Gleichungs-Vernunft gefunden, der phyfifchen, moralifchem, und metaphyfifchen! Und das absolute Gleichungs-Vermögen, zwischen Trieben des Eigennutzes und der Uoeigennützigkeit ift die Freyheit felbft. Und da das gleiche Gefez allen gleichmaafsgebend ift, das vollftändigfte und genauefte allgemeine Richtmaafs aller Vollkommenheit und Schönheit, fo giebt es an fich das höchfte Gefez aller Vernunft Kritik, und zur Allharmonie vom Unendlichgroßen mit dem Unendlichkleinen, das vollkommene All-Gleichungs-Gefez, den Metaphyfifchen Infinitesimal-Calcul des tao, Iahevoh! Amen!

Zum §. 50. Der Einfluß des Sittengefetzes, fpricht Zwanziger, auf Willens-Befimmung erhält den größten Grad der Kraft nur alsdann, wenn es aus feiner allerlezten Quelle abgeleitet wird; Hat aber die Vernunft für das absolute Dafeyn des Sittengefetzes keine Causalität, fo ift entweder eine folche Causalität an und für fich Nichts, oder fie muß in Gott anzutreffen feyn als der alleinigen Quelle aller Wahrheit; und

man

man muß daher die Causalität für das Daseyn des Gesetzes (wenn es uns um Totalität zu thun ist,) nothwendig in Gott setzen: (Und das ist in unsers Wesens höchstem Endzweck, Muster-Reiz und Quellgrund von ewiger Vollkommenheit; ohne den gar kein Recht, Licht noch Gut möglich, gar keine Vernunft noch Freyheit oder Gleichungs-Macht ohne den Einigen Allgeber, denn was hast du, o Mensch! Das du nicht empfangen hast? ruft Gott in uns.) Damit sind wir so vollkommen einig, das nichts drüber ist, wie Zwanziger es wohl nach vorherbestimmter Harmonie der ewigen Wahrheit ausführt. Nicht nur die größte Kraft zur Willensbestimmung hat die Einige Quelle des vollkommenen Gesetzes aller Wahrheit und Tugend, sondern auch dauerhafteste Stärkung zur Beständigmachung in der (Absicht) auf ihre stäte Allgegenwart und Allgenugsamkeit. (Königst)

Die Ewigkeit des Endzwecks, Musters und Ursprungs vom Gezez und Tugend giebt den größten Grund der Festigkeit des Vertrauens auf Unsterblichkeit, sowohl als zunächst auf stäten festen Beystand zu aller Tugend und Moralweisheit, deren Quelle unerschöpflich schon in der Natur vor uns ist, wie in der Geschichte der Menschheit von Anfang unserer Welt bis jezt, im Theater der ewigen Vorsehung und Erweckung der Cultur bis in alle Grundtiefen der Menschheit, in unserm ewigen Grundgezezvermögen, das den Schöpfer als Wesens-Endzweck, Muster und Quellgrund darstellt, das practisch einmüthig unter allen Redlichen von Anfang der Welt bis jezt geblieben, vom Ewigen erhalten worden ist, wenn gleich sinnli-

che Willkühr auf einer Seite mit ihren Ausschweifungen, und Speculations-Kreuzzug auf der andern Seite, unzähligen Umtrieb des Kriegs gab, der wie ein laufendes Rad des sinnlichen und geistigen widerpruchvollen Wahnsinns, bis zu den äussersten Gränzen der Thorheit die eitle Welt geöff't hat, ihren doppelten Zauberbecher bis auf die Häfen alles Verderbens zu leeren, nur mit Schaden wo möglich klug zu werden.

Die Thorheit läuft immer in Unruh-Wechsel, die Wahrheit bietet sich stets gleich, doch immer neu an. Das einzige Allbedingungs-Gesetz alles Möglichen vom All und Nichts von sich selbst, ist das einzige Fatum, wornach alles wirkliche geht und gehen kann.

Dies practische Allgesetz ist um seiner selbst willen absolut, alles speculative muß darnach sich richten oder verschwinden.

Zum Vierten Hauptstück von der Dialectik und Antinomie der practischen Vernunft wie auch dem höchsten Gute, zum Fünften Hauptstück von den Postulaten, zum Sechsten vom Fürwahrhalten aus Bedürfnis der Vernunft, enthalten wir uns nun Anmerkungen zu machen, weil in Absicht der Kantischen Kritik der unparteyischste Prüfer, Zwanziger, die Materien und Vorwürfe mehrentheils erschöpft, Kant aber darinn sich zu viel in eigne Schwierigkeits-Schlingen verwickelnd erscheint und wir allem dem idealen Kreuz-Problem in vorhergehender kleiner Beleuchtung schon einen graden Ausweg zum allgemein klaren Besten des Kantisch practischen Primats angewie-

gewiesen, und was uns nichts nützt, durch stärkern Kern-Erfaz, mit einem ewigrechten, an sich vollkommenen Richtmaasse die Vernunft verfehen haben. Genug, die entdeckte kritonomische Endzwecks-Philosophie ist ewig, allen gleichnothwendig, am Ende Teleokritik für alles.

Die Zeit unfrer Alters-Reise erlaubt uns nun nicht vielmehr, als unfrer Laterne für Vernunftbeobachtung weiter zu tragen.

Zum Siebenden Hauptstück von der practischen Bestimmung des Menschen, und dem ihr weislichangemeßnen Maass des Erkenntniß-Vermögens laßt uns kürzlich noch beyfügen, was uns möglich. Dafs aus des ewig-unerfchöpflich vollkommenen Gottes zweckmäfsig-ebenmaassvollem Schöpfungs-Ausdruck, alles Weltwesen und dessen kurzer Inbegrif und Auszug, der Mensch, in vollkommenem gesundem Gleichgewicht aller seiuer Kräfte und Vollkommenheiten gekommen, darinn ohne Ende gradfortzugehen zur Verherrlichung seines Schöpfers, ist keinem Zweifel unterworfen. Sich in Gottes-Gesellschaft mit der ganzen wohlgeordneten Welt in Gleichgewicht zu halten und fortzusetzen war sein geringstes Amt. Dem Gleichungs-Vermögen des Menschen war alles unterworfen. Aber dessen allseitig-freygelassnes Verhalten war in allen möglichen Folgen bedingt, von den Folgen hieng alles ab.

Die jetzige und schon viel tausendjährige Herumirungs-Reise der Menschheit nach ihrem besten Ziel beweist:

beweiset zur Gnüge, wo nicht zum Ueberflufs, das sie aus ihrem ersten vollkommenen Gleichgewicht sinnlich verfallen ist, und alles ihr untergeordnete in ihren Fall mit nach sich gezogen wie natürlich,*)

Nun war nach dem Fall zum Wiederaufrichten, die Bestimmung des Menschen im Grundgesetze zwar die nemliche als ewig wie vorher, aber in der Form, Art und Weise des Weges zum Ziel nothwendig geändert, vorher gieng in Unschuld und Einfachgeradezu mit Lust und heiterer Aussicht, nun aber wegen dem vielfachen Abfall aller Kräfte in Ungleichgewicht, Unebenmaafs und Fehlziel, mußte es nothwendig anders gehen, dem graden Wege lagen nun Querbalken, Disteln und Dornen im Wege, die machten Kreuze. der heitern freyen Aussicht stunden Wolken, finstre Wälder, Hölen und Abgründe entgegen, die Thiere gehorchten nicht mehr auf Wink und Worte, wurden theils wild und reißend, wie selbst die Elemente in der Luft, allseitige Widrigkeiten in und ausser dem Menschen. Nun ward von innen und aussen Krieg bis zum Friedens Ziel, Bestimmung des Menschen, Mittel-Bestimmung zum nothwendigen Zweck,

Seine ganze Bestimmung also war nunmehr nicht nur nöthwendig practisch, sondern in der Practick selbst mit tausend im Fall erworbenen Widrigkeiten belegt, durch tausend Bekämpfungen seiner selbst und aller andern Widrigkeiten, zum Ziel allgemeinen Friedens mit Gott und Natur zu dringen, im Leiden sowohl als im lauren Thun sich zu üben, in beyden zu einiger Gleichmüthigkeit, — hiemit zu einem Anfang des himmlischen Gleich-

*) Außer dem Kirchenthum ist es lächerlich von einem ersten vollkommenen Gleichgewicht und nachherigen Verfall der gesunkenen Menschheit zu reden. Was soll das Doppelt-böse Geselck der armen Individuen ist?

Gleichgewichts wieder zu kommen, dann durch stärkere Uebung ein Held in Streit über sich selbst und seine Behörde zu werden, über errungenen Frieden in und außer sich zu wachen, und in Beobachtung alles Friedenswege sich mit der Quelle alles Guten immermehr zu verbinden, und so sich zu bereiten zum Uebergang in eine vollkommene Welt. Das ist nun sein Bestimmungs-Lauf, wenns noch gut geht, in dem nach dem Verfall unumgänglichen Moral-Krieg und kritischer Kreuz-Ordnung. Zu dieser Bestimmung nun auf Erden hat der Mensch alle seine noch übrige Kräfte, aber sein wahres Bestimmungs-Ziel auf Erden ist eigentlich nur Zufriedenheit, (nicht Freude und Herrlichkeit als nur auf Augenblicke), nur ordentlich Friede mit Gott, Menschheit und Natur unter aller zufälligen Widrigkeit.

Zu dieser Erden-Bestimmung nun sind seine noch übrige Erkenntnis- und Handlungs-Kräfte noch hinlänglich eingerichtet, aber unter denen in verfallener Menschheit schweren Bedingungen, die Kräfte so gerecht, so vorsichtig und weise, so gut und gemeinnützig als nur immer und äusserst möglich zum Ziel zu üben und zu gebrauchen.

Die Bedingungen sind nothwendig und gerecht, so schwer sie für den verfallenen Menschen sind. Aber Ehre und Friede wartet des Ueberwinders mit dem Himmel selbst. Das ist Reiz genug.

Gott und Sein Reiz überall thun allen möglichen Vorschub für den armen Menschen, er selber aber muss auch

att.) auch seine Obliegenheit erfüllen, alles darzu einrichten und anpassen, nichts ohne nothwendige und heilsame Arbeit und Mühe von innen und außen auf Erden verlangen. Und was ist denn doch dem Erkenntnißvermögen des Menschen auf Erden verlag? Nichts als was ihm auf Erden nicht taugt. Aber unter den größten, tiefsten, schärfsten practischen Bedingungen sind ihm die größte, tiefste, stärkste Sachen und Erkenntnisse zum Besten der Menschheit auf Erden zu erwerben, zu erobern, auszubreiten vergönnt. Was will er mehr? Aber unter den arbeiteligsten Bedingungen versteht sich, unter der größten Geduld-Erfoderung und tausend Selbstverläugnungen, ja nicht anders, Gar nicht in einem Schlaraffenland der Thoren! Aber fast alles will nur sein Schlaraffenland unter dem Namen der Glückseligkeit, meist wie die Narren: Zügellosigkeit unter dem Namen der Freyheit, der Freyheit, die nur Unparteylichkeit in Ruhe, in Gleichsinn nur allwärts, mit und nach Gott ist. Warum wollen sie nicht lieber Gott, der glücklich und frey macht und erhält? Das, das ist ja mehr als Glückseligkeit und Freyheit selbst! Die zärtliche Kranke möchten gern gesund seyn, und keine Arzney nehmen. Schön! So sind die Menschen mit einander, an Muth ist keiner Alexander, an Thorheit gehn ihm tausend für, singt schon Haller.

ES) Auf! auf! Nun ist nicht mehr Zeit zu träumen; es wird Ernst allerwegen in der Welt um den höchsten Preis der Menschheit, um der Menschheit All, oder Nichts! Das Zeitalter der größten Real-Vernunft-Kritik fängt an, wo das leer-speculative, und sophistische mit Wuth und Unsinn zu Ende geht, oder gegangen seyn wird.

wird. Die ewig-practisch-kritische Vernunft ist wie ein zweyschneidig Schwert des lauern Endzwecks, Epikrisis über alle speculative.

Das Verderben des einen Theils bringt den Aufgang der andern. So gehts immer Revolutionsweise mit der Menschheit wie mit den Jahrszeiten in der Natur, mit dem Auf- und Niedergang der Sterne, immer mehr zum Ziel.

Wie der einzelne Mensch, auch der begabteste von der Natur in großen Anlagen, um zu seiner menschmöglichen Vollkommenheit auf Erden zu gelangen, schon von seiner Kindheit an, über alles thierische hinaus ausnehmende Wechsel-Übungen, Schwierigkeiten, Streitigkeiten, Kriegs-Vorfälle, Unfälle, Glücksblicke, Erhebungen, Vertiefungen, Verschwindungen und Wiedererscheinungen aller Art. politisch und polemisch, physisch und moralisch, logisch und mathematisch, durchaus immer kritisch, bis zu ewig-real festen Grund und Endzweck durchzugehen hat: so durchzugehen hats auch mit den größten Gesamt-Anlagen, die viel weiter gehen, die ganze chamäleonische Menschheit, so zu sagen, in wohl siebenfachen und siebenzig siebenfach weiltretenden Wechsel-Formen, ehe sie zum festen gleichseitigen Quadrate ihres Runds, ihres allgemeinen Zielkreises auf Erden gelangen mag, ins Gleichgewicht der vier kennbarsten physisch-moralischen Temperamente, wo das Phlegma die Cholera temperirt, die Cholera das Phlegma animirt, das saaguinische und melancholische Wesen einander wechselsweise vertragen und mit Billigkeit mäßi-

mäßigen, daß aus allen vier temperirten ein vollständig recht und gut menschliches Wesen und in Mäßigkeit ein grundfest ruhig-thätiges Leben des Vernunftkreises zu guter Ewigkeit wird, wo die Sonne der allgemeinen Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte im Mittelpunkt fest alles belebt und regiert. im allgemeinen Copernik-System des Herzens und Geistes, mit Newtonisch allgemeiner Anziehungs-Ausbreitungs- und Gleichgewichts-Kraft Sokratisch allguten und schönen Ebenmaasses, zum männlichen Geistes Ziel des vollkommenen Alters Christi, in höchster Einfachheit der reinen Natur, Moralität und Intelligenz des ewig-allgemeinen Rechts, Lichts und Guts mit seiner dreifach gesegneten Frucht, allgemeinem Billigkeits-Frieden. Darzu giebt's nun keine Sprünge, weder von der Zieme des Tempels noch vom Thurm Babels, die halbrechend seyn möchten, sondern stufenweise Reinigungen und Revolutionen im Geist, von Erde, Salz und Schwefel der Sinnlichkeit, von Feuer, Licht, Luft und Wasser des Geistes und Herzens, bis alles das sich einander temperirt und im Ebenmaass der Harmonie aller guten Temperamente von Elementar-Gegenständen zu füglicher Gleichung verbindet.

Das gäbe dann eine gründliche Concordanz der Vernunft, die unendlich von synkretistischer Coalition verschieden ist. Denn eine rein gründliche Vernunft-Concordanz, dergleichen noch von allen philosophisch-genannten Hauptparteyen ganz mangelt, kann nur durch genau-kritische Aequation entstehen. Und ein hauptsächlich-kritischer Aequator ist noch nicht erschienen, außer einem allseitig-natürlich-einfach-

fach - untersuchenden Anfangs - Versuch von Kants großem Vorgänger, dem allgemein-friedlichen still-unparteyischen Lambert in einer ontologischen Architectonik, der einen allgemein-geistig-brauchbaren Newtonismus mit dem fälschlichsten und nutzbarsten philosophischen Grundstof von Leibniz und Locke zu vergleichen und zu verbinden wußte, welchen geistigen Newtonismus auch der jüngere Hemsterhuis. Herder und Dalberg trefflich zu allgemeinem Geistes-Nutzen einleitete und anwandte.

Da ist also noch ein neues, und das gemeinnützigste Feld übrig zu Vernunft-Friedens-Arbeit, wovon hin und wieder Anfangs-Versuche wie in Lambert etc. zu finden. Wo soll man aber anfangen? Wo die größte und wichtigste Uebereinkunft nöthig; und der Weg dazu durch den edelsten Gemeinfinn der Rechtschaffen vom Anfang der Welt an bis jetzt gebahnt und offen ist, da ist wohl anzufangen. Das ist aber in der practischen Vernunft. Handeln, thätig seyn, seys auch nur im Streben, Suchen, Anziehen zu einem Mittelpunct, ist das erste und letzte in unserm und allem endlichen Wesen. Zur practischen Vernunft sind wir auch vollkommen bestimmt, und sie bestimmt die Gebühr für alles Thatmögliche; zu allem nur wünschbaren, und beobachtbaren, wenn wir auch keine bloß denkbar-theoretische hätten, und ohne die practische, was wäre uns die bloßtheoretische nütze? ja was ist diese selbst, wenn sie nicht zur practischen paßt und nützt? Sophisterey! Wie schon Sokrates allen gezeigt; und Pythagoras ganz pragmatisch.

E

Nur

Nur durch Anpassung zu reiner practischen Vernunft hat theoretische wahren festen allgemeinnützigen Werth und Gebrauch von Gewicht.

Also ist nicht theoretische materiale und formale, ideal-metaphysische und logische Vernunft, wie von Aristoteles her Mode war, die Königin aller Wissenschaften, noch auch die General-physische und ästhetische der neuern Zeit, sondern allein die rein-practische Vernunft, formal und material, die practische Metaphysik ist die rechte gesetzgebende Königin, denn reine Moral ist um ihrer selbst willen, nicht um andrer Wissenschaften und Künste willen, alle andre aber sind zu ihrem Behuf und Dienst unter ihrem absoluten Gesetz oder Gedühr-Bestimmen, wogegen keine verstoßen darf oder in so weit sie verstößt, absolut verwerflich wäre nach höchstem Recht.

Reine Moral muß absolut über alles gelten, schlechterdings allgemeinnothwendig, wenn auch alles andre Wissen und Erfahren, Denken und Meinen zu Grunde gieng, Moral-Werth ist ewig über alles.

(Wie bald vergeht alle Speculation? bald ist nicht mehr zu speculiren, nur immer zu practisiren!)

Bey allem diesem, alles übrige menschliche überwiegenden Werth der reinen practischen Vernunft ist sie doch nicht wissenschaftlich unabhängig, wenn sie von andrer als blos und unmittelbar-practischer Theorie in einer Herführung oder Ableitung nach der specula

culativen Mode abhängt, da doch vor aller unferer möglichen Erfahrung, also Kantisch a priori, Schöpfer und Natur schon objectiv practisch voraus in und mit unserm Seyn selbst sich darstellt, jede Darstellung nicht möglich ohne Zweck, hiemit unmit elbar practisch ist, unser Darstellen und wesentlich Bewusstseyn bestimmter Weise gerade auf Zweck und Ge über darzu geht, und in unabhängiger Thathandlung von aller Theorie, unser Darstellen und subjectives Bewusstseyn schlechterdings nicht ohne damit zusammen gehöriges objectives Mi seyn ist, noch besteht, hiemit schlechterdings nicht ohne Zweckverhältniß gegen allen gehörigen objectiven Mitwesens - Zweck, also in absolut-practischem Welens - Verhältniß, in diesem ist eben unser Welens Zweck wie aller Mitwesens Zweck für uns, beyder zusammen untrennbar; So muß nun allgemein in uns nothwendig, schlechthin allbefassend, und wesentlich immer gleich, hiemit ewig, ja gradlin unbedingt, hauptsächlich der Eine Unbedingte, der erste und letzte, All-Endzweck, vor und zu allen Dingen seyn. Vollständig unumgänglich und allgemein-selbstständig practisch - gesetzgebendes Princip a priori! Die rein practische Vernunft mit ihrem absolut allgemein nothwendigen ewigen Endzweck begründet nun sich selbst durch sich selbst, vervollkommenet und vollendet sich selbst vermöge ihres absoluten All-Endzwecks unabhängig, vollkommen practisch in sich a priori über alles andre! Und so ist sie in wesentlicher Thatwahrheit practisch nothwendig, gerade durchaus freye Königin, der ewige Endzweck ihr König! der König ihr All, sie Nichts ohne ihn; in vollkommenem practischem Primat über alles nun ewig fest! Zweck-

wissenschaft, Teleologie, ist also ihr vor allen eigen, die höchste Teleologie, Physicotheologie und Moraltheologie unmittelbar wesentlich in ihr gegründet, Teleocritik ihre Grundkritik über alle Speculation und Empirik, wie eine pure absolut-reale Wesens-Grundlehre wäre, wenn sie im Mittelpunct unfres alltheilnehmenden Seyns gefunden würde. —

Die nun wesentlich-vollständige practische Vernunft mit ihrem Endzweck in sich selbst ist nunmehr, nicht mehr bloß natürliche, auf Natur-Anschauung gegründete, nicht mehr bloß im Denken vernünftige, der Ideal-Vernunft gemäße, auch nicht auffer und für uns in höchstabsichtlichen Thatfachen und deren all-einstimmig schriftlichen und geschichtlichen Lehr- und Lebens-Denkmalen geoffenbarte oder biblische, sondern wesentliche Zweck-Religion, in unserm rein-practischen Grundwesen selbst absolut unmittelbar nothwendig und allgemein-wesentlich gründlich.

Da ist der *wesentliche Wahrheitsgrund* alles guten doctrinalen und practischen Glaubens, Und so ist alle menschliche und göttliche Wahrheit auf practischen Wesens-Grund in uns gegründet, und Christi Anspruch vollkommen wesentlich wahr: Das Reich Gottes ist inwendig in euch! Und so ist die reinpractische Grundwesens-Offenbarung in uns, die äufferen Natur-Offenbarung, und die höchst-moralische Schrift-Offenbarung vollkommen einstimmig in practischem Grund, Weg und Zweck, da ist vollkommen hauptfächliche dreyfache Vernunft-Concordanz ewig fest in unserm practi-

practifchen Wefen, alles ein Einig allharmonifch Syftem.

Damit wird vollkommen klar, was zu höchfter Grund-Einfimmigkeit der höchfte practifche Grundlehrer Chriftus anzeigt: Wenn dein Auge (dein practifches Abfichts-Auge, Willens-Auge) einfältig ift, fo wird dein ganzer Leib (dein ganzer Wirkungs-Empfangungs und Werkzeugs-Kreis) licht feyn. Sapienti fat! Was in freyen Wefen zur Einigung alles Verhaltens, Wirkens, Leidens, Gegenwirkens die Abficht auf Einen vollkommenen Zweck hin ift, das allbestimmende in Einem, das ift Grundtrieb im Natur nothwendigen, der wefentliche Infinct zur Einheit des Bestimmungs-Grundes, Formungs-Mittels, oder Ausdrucks-Muffers, und Wefens-Zwecks, wo Grund, Muffter-Reiz und Zweck nur Einen Mittelpunct ausmacht, woher und wohin alles vermittelnde zielt, indem alles aus Termino à quo, per quem, und ad quem befehzt, das Ende den Anfang wieder findet, am Ende zu feinem Urfprung zurückkehrt. Wie nun in und zur Wirkfamkeit aller Natur ein Grundtrieb fich findet, fo findet fich in und zu der für alle Wirkfamkeit nothwendigen Empfänglichkeit und Gegenwirkfamkeit, die der Wirkfamkeit entfprechen foll, eine Grundform. Ift nun der Grundtrieb zu feiner Befimmung ein Quell- und Ziel-Reiz, der Anfang alles Wirkens, fo ift die Grundform in der Empfänglichkeit die Reizbarkeit zu angemessner Gegenwirkfamkeit. Die Wirkfamkeit zeuget, die Empfänglichkeit nimmt auf und an, die Gegenwirkfamkeit gebiert, fo wird die ganze Natur ordentlich im fruchtvollen, immer neufruchtbaren Wirkungs-

kungs-Spiel und Revolutions-Rade des Wechsel-Umtriebs vom Mittelpunct und Umkreis erhalten,

Ist nun der Grundtrieb der wesentlichen Vernunft ein Wesens-Reiz von und zur absoluten Vollkommenheit; und hat nun die Vernunft zum unterwürfigen Ausbreitungs-Mittel und Ausdrucks-Werkzeug ihres Wirkens die Sinnlichkeit, so muß sie auch für die Sinnlichkeit, zur Ver sinnlichung ihres geistigen Wirkens, einen Mittel-Reiz zu sinnlich ausdrückbarer Vollkommenheit, das ist, zu der ihrer Quelle entprechenden Schönheit haben, und die Sinnlichkeit als Empfänglichkeit für wirksame Vernunft wird also in uns zu ihrer Grundform die Reizbarkeit zum Ebenmaafs der Schönheit haben, die Reizbarkeit zu folghar mem harmonischen Eindrucks Ausbreiten, Ausdrücken und Fortsetzen, oder zu expansiver und protensiver Gröfse, das ist, zu Räumlichkeit und Zeitlichkeit des Reizes, der zuerst an sich für uns intensiv, concentrativ zur Einheit des Grundes und Zwecks ist. So haben die Sinnlichkeits-Formen vom Wirkungskreis aller Freyheit von Raum und Zeit, zur Grundform die Reizbarkeit, ohne welche sie wie todt und gleichsam zwecklos für die lange Weile, ein leerer unendlicher Anschauungskreis wären.

Man könnte leicht noch ein halb Duzend Vorbedingungs-Formen der Sinnlichkeit setzen so gut als die zwey von Raum und Zeit, es mag aber an den dreyen, der Reizbarkeit mit Räumlichkeit und Zeitlichkeit, zum Anfangsgrunde genug seyn.

Schaut.

Schaut, nur Ein unbeweglicher allanziehender Endzweck, Lichtgrund, und All-Reiz bewegt, treibt, erhebet alles, durch alles zu sich! Und so wäre denn auch die Elementar-Aesthetik zu einer offenbar-harmonisch-werkzeuglichen Grundlage der practischen Vernunftkritik ergänzt, die practische Bestimmung des Menschen in Vernunft und Sinnlichkeit quellklar harmonisch, grundvollständig entdeckt, zumal der Mensch ja ganze physich-moralische und intellectuale Sinnlichkeit in der Seele hat, nicht bloß physich-affectvolle wie die Thiere, und ist ja selbst die ganze Natur für uns zu moralischer Reizung mit der physichen zugleich eingerichtet, wovon die ganze Physicotheologie am höchsten zeuget. Der Grund ist: Die Elementar-Aesthetik gehört und dient zur practischen Vernunft-Kritik unendlich mehr als zur speculativen, zumal die Aesthetik vollkommen aus der practischen Vernunft zu ihrer Aeufferung ableitbar ist, aus der speculativen nicht, es wäre denn durch den Begriff der Endlichkeit, indem alles Endliche in seinen Grenzen, Empfangungs- und Mittheilungs-Bedürfnissen, sinnlich ist und seyn muß, wie jeden die Natur und Mathematik lehrt.

Die Grund-Vervollkommnung der Transcendental-Logik zur absolut-practischen Vernunft mag hier für Forschungs-Liebhaber ausgefetzt bleiben bis zu einem Perspectiv-Compass dahin, wer ihn findet. In fundo Veritas! Dafs aber zum krimonomischen Ausfinden wenigstens die Haupt-Philosophien des letzten Jahrhunderts, wo nicht zweyer Jahrhunderte, und sein eigenes Halbjahrhundert darzu, mit allseitigem Grund und Ziel durchzuwägen, hoc opus, hic labor est.

E 4

Das

Das wäre nun einmal eine kleine kritische Beleuchtung, zwar nicht eben nach dem Buchstaben Kants, der tödtet, wohl aber vielleicht nach dem vielfältig bezeugten reinsten practisch möglichem Absichts-Geist Kants, bey seinem größten Geistes-Wetteifer mit Bacon, dem Grundleger zur Reform einer zu speculativen Physik. Dessen Ziel war auch eine *Philosophia Prima, quae aperiat Naturam insigniter Unam, in materiis dissimillimis Formam rerum unanimum,*

Aus gesammter Kritik der reinen, der practischen Vernunft, und der Urtheilskraft von Kant, verglichen mit hauptfächlicher Antikritik von Aenesidemus und Zwanziger, und mit Kants vernunftkritischen Vorgängern, voraus dem großen Leibniz-Newtonischen Lambert, kommt nun ein kleiner Kern vom allgemein-kritischem Pragmatismus, frisch und kurz von practischelementarischer Kritonomie zur Ziel-schau, Adio!

Zu Ende der Jubilate-Messe in Leipzig, 1794.

Sokra-

(Sokratisch - kritisches)

R ä t h e l

eines

All im Nichts!

P. S. **N**achdem nun das Practische Princip der unparteyischen, uneigennütigen Vernunft, das unser Aristoteles Kant aufgestellt hat mit dem ihm recht-zugeeigneten imperativen Primat, nicht nur über alle Sinnlichkeit, sondern auch über alle speculative Vernunft, in seiner allgesetzgebenden Final Kraft wie Coperniks Sonne offenbar worden, nachdem auch der kritische Cartesius, der edle Reinhold, im Dritten seiner Briefe über die Kantische Philosophie, zweyten Bandes, das reine Sittengesetz für das Einzige eigentliche Wesens-Gesetz der Vernunft erkannt, theoretische Vorschrift aber nur für ein bedingtes Vernunftgesetz erklärt hat, zumal unstreitig bey allen das Practische Princip um seiner selbst willen absolut ist, alles speculative

E 5

Idea-

Ideale aber nur um des practischen Wesens willen zu seinem Dienst in der Natur, die sittlich zu regieren, voraus bedingt ist, nun so folgt daraus, was wir hiermit absolut-kategorisch zum Beschluß für alle rechte Vernunftwelt erklären, daß alles und jedes speculative, heiße es nun dogmatisch, empirisch, kritisch oder skeptisch, das dem reinpractischen Princip in Gründen oder Folgen widerspricht, schlechterdings eben durch den Widerspruch null und nichtig ist, also die realwidrig speculative Luftballons und Blendlaternen auf einmal durch practische General-Salve dem Nichts heimzuschicken.

Wollt ihr dann noch bloße theoretische Wahrheit finden? Seht nur, ob sie nicht im Gegentheil des anti-practischen Widerspruchs übrig bleibt, im Nichts alles offenbar-falschen, das All alles wahren? So giebt's Final-Kritik über alles. Vivat Pragmatismus! —

Decretum in Pleno Iustitiae Rationis Senatu.

Ziel-

Ziel - A u s s i c h t

der

concentrirenden Syntheokritik

zum

ewigen Pragmatismus.

Vom Ziel her kann nun noch einen Final-Prospect geben für absolut-realpragmatische Syntheokritik anstatt der bloß subjectiven Idealkritik, nemlich zur Kritik aller unfer Vermögen im wesentlichen Verhältniß zur höchst selbstständigen Moralität oder Gottheit in, mit und für uns, also zur Kritik im höchsten, ursprünglich göttlich-moralischen Gesichtspunkt in uns für all unfer Wesen. Das ist gerade die äußerste Gränze unfer Vernunft. Die soll nun, nur im hauptsächlichsten kriti-

kritischen Grundinhalt, durch die Syntheokritik vollkommen besetzt werden. Darüber hinaus giebt's dann nichts mehr erkennbares noch wünschbares, wie am Ende augenscheinlich wird, für Verständige schon voraus klar. Prolegomenen darzu mögen noch angehen. Da möchte fast jedem wohl zuerst die Frage kommen: ob wir einen göttlich-moralischen Gesichtspunct in uns haben können? Was ist es aber anders als ein solcher, womit wir die vollkommene Zweckmäßigkeit der ganzen Schöpfung, die herrliche Natur-Harmonie des Universums, Newtonisch betrachtet, erkennen und beurtheilen? Weil unser Schöpfer höchst-moralisch ist, sind nicht alle seine Geschöpfe, alle Dinge von ihm selbst in seinem allgemeinen Reich, alle moralisch begabte sowohl als moral-dienstbare physische Wesen, *Moralitäts-Effecte*, weil und sofern sie vom höchstmoralischen Urheber her sind? Sind nicht alle der Natur nach als organische Werkzeuge in seiner Macht? Müssen nicht alle physische Wesen denen Moralwesen und ihrem höchsten Zweck zur Moralität nur dienen? Könnten sie das, wenn sie ganz andern Ursprungs, von ganz andern Muster und Zweck als moralischem wären? Denn alle mögliche Mittel müssen sich doch wohl nach dem Zwecke richten? So ist ja der allbegreifende Gesichtspunct höchstmoralisch!

Der ist nun augenscheinlich in uns. Warum brauchen wir ihn immer erst vielmehr außer uns als in uns? Weil wir eben noch Lehrlinge, seit zwey bis drey tausend Jahren des Philosophirens in der Welt sind. Daraus ist wohl eine fast unermessliche *Vis inertiae* im menschlichen Verstandes-Reich sichtbar.

Die

Die hat zuerst ein allgemein-kritischer Lambert ausdrücklich wohl angemerkt, wiewohl alle Zeiten in tausend andern Ausdrücken Klage darüber führten.

Wenn werden wir denn aus Lehrlingen endlich einmal Gefellen, die dem Meister nach den Augen sehen, auf den Wink, nicht nur nach den Händen? Gienge nicht, wenn wir nun einmal den höchsten Meister zum Gefellen in uns annähmen, da doch alles Geschöpfs-Vermögen sich selbst allein überlassen ohne den Schöpfer das armseligste Ding an sich für uns ist, bleibt, und immer mehr wird, nothwendig verderbend, wie ein abgegrabner Bach ohne reine Quelle? Aber den Meister müssen wir erst in uns selber finden. Wo nun suchen in uns, zumal unser Wir für uns gar groß, weitläufig und mannigfaltig fähig ist? Was aber am Ende oder Ziel aller unsrer Vernunft insgemein erst bisher gefunden wird, muß es nicht nothwendig im ersten Grund unsers Wesens, in unsrer absoluten Grund-Form liegen? Denn wo nichts im Grund ist, da giebt's auch Nichts heraus.

Was immer gleich und insgesamt zugleich in uns wahrnehmlich ist, das ist ewigwahrnehmlich, wir haben also eine Wahrnehmungs-Form der Ewigkeit in uns vor aller andern, denn Zeit in uns ist nur Maafs-Form möglicher Succession und Veränderung, und vor dem Maafs ist Sinnes-Form für Immergleichheit ohne Maafs. Wenn kein Sinn für immer gleiche, also ewige Unermesslichkeit voraus in uns wäre, so hätten wir auch keinen für endlosen Raum und Zeitlauf immer gleich, so ist intellectual-sinnliche Anschauungs-Form
der

der Ewigkeit absolut in uns. Und wenn Sätze durch Gegensätze das hellste und stärkste Licht geben, wollen wir nicht die äussersten versuchen, die auf All und Nichts losgehen? Denn unser geistiges Wesen reicht im Darstellen für sich selbst oder Wahrnehmen, Urtheilen, Abzielen vom höchsten, unendlich-großen Gegenstände bis zum niedrigsten, unendlich-kleinen, bis zum Nichts.

Müssen wir nun nicht in unsrer Grundfähigkeit eine unumschränkte Form für das Unendliche haben? In unsrer absoluten Spontaneität eine absolut-unumschränkte Bejahungs-Form? und diese grad für das, für was sie sich allein schickt, für das absolut-unendliche Realseyn oder All-Seyn von selbst in Einheit, für das allgenugsame oder allvollkommne Wesen? Da unser ganzer Wesenstrieb zu lauter Vollkommenheit geht, muß er nicht zuvorderst zur absoluten Quelle, zur Allvollkommenheit selbst gehn? Ist dies formale Gehen nicht die erste und höchste notwendige Wesens-Gerechtigkeit, aller Tugend Formal-Quelle, die Grundtugend von und zu allem Rechten, Wahren, Guten? Unsere erste, innerste, absolut unumschränkte Selbstwahrnehmungs-Bejahungs- und Bezielungs-Form geht also gerade allein auf die absolut-unendliche Quellvollkommenheit selbst als auf unser erstes notwendiges und allgenugsames Kraftgrundwesen, innigstes Eins und Alles, All und Eins von selbst in ewig allbefriedigender Einfachheit. Ist diese absolute Grundform unsers absoluten Triebes zum ewigschlechthin grundfesten Anschauen, Bejahen und Bezielen nun nicht der simple Thron Gottes in uns? In unserm ersten absoluten
Grund-

Grundvermögen, zur Darstellung des Ewigen von selbst, des Unendlichen zu seinem ewighöchsten Preis in Geist und Wahrheit unsers ewigen Ruhepunkts? Was vor allen Dingen nothwendig ist, das ist mit höchstem Recht im Grund der Seele zuerst,

Und das simpelste Wesen vor allen und über alles ist Real-Inhalt, höchstnatürlich real-objectiv selbstständig das erste im Grunde von allem, was uns zu setzen ist. Nur in der absoluten höchsten Form in uns läßt sich die höchste Realität finden. Nun können wir zuerst für uns nur uns selber als simples absolutes Grundvermögen setzen in oder mit der simpelsten absoluten Form, die das simpelste absolute Bestandwesen für sich erfordert zum ersten Grundgehalt, indem absolute Grundform und absoluter Grundgehalt vollkommen zusammenpassen müssen; Receptivität und Object nemlich einander gleichartig seyend gesetzt, sind der ganze Grundgehalt, der zur absolut-simpeln Form allein paßt und in der simplen Form allein absolut verbunden wird zur ersten ewigen Grundverbindung in uns, die keinen weiteren Grund hat, schon in und durch sich selbst absolut gegründet, weil sie in und mit ihrem absolutem Seyn selbst nicht anders seyn kann. Ist nun der Grund-Inhalt selbstständig als All-Seyn, in absoluter Einheit von selbst das absolut erste substantive Object in uns, ist uns zuvorderst grundnothwendig und allgenugsam als einiges All von sich selbst für alles von ihm mögliche, wie es uns als Urgrund nicht anders zu erkennen möglich ist, so ist eben die Grundverbindung zuvorderst von ihm durch die absolute Form gegeben für das absolute Subject. Das findet sich also in der absolut-

lut-gegebenen Grundform für uns auf den Allgrund absolut gegründet, in ihm absolut auf ewig grundfest als des ewigen Ein und All fähig durch die absolut-gegebene, allbegründende Form, der unumschränkten Anschauung, Bejahung, Bezielung des von selbst allgenugsamen Unendlichen. Wir, als ursprüngliches Subject thun in wahrer Wesens-Form nichts dabey, können nichts anders wesentlich thun oder nothwendig handeln als einfach anschauen, bejahen, bezielen, was uns als unendliche Einheit absolut-subjectiv und objectiv in unsrer Grundform gegeben ist, mit einem Wort, das für uns selbst darstellen, was sich uns selbst unendlich einfach allgenug darstellt als Allgrund, Muster und Endzweck.

Alles subjective und objective Daseyn ist ja nichts in der That als Darstellung seiner selbst, absolute Position der ganzen Sache oder des wirklichen Wesens, wie Kant der Erste in seinem Einzig möglichen Beweisgrund des Daseyns Gottes schlechthin klar dargethan hat. So ist alle selbstständige Realität nur eine Darstellungskraft seiner selbst. Aber keine Darstellungskraft kann sich selbst erkennen, wenn sie nicht eine Gegendarstellung wie in einem Spiegel hat, wenn sie sich nicht von einer andern objectiven in sich unterscheiden kann. Das absolut unendlich seiner selbst mächtige Urwesen könnte nicht seiner selbst sich bewusst seyn, noch bewußtseyende andre Wesen hervorbringen, wenn es nicht sich selbst als unermessliches Subject zu seinem eignen unermesslichen Object zuerst machte, und beydes in unendlicher Darstellungs-Form verbande. Wir haben im Grund nur einig-allgenugsamen

men Unendlichen den unumschränktesten, vollkommensten Darstellungs-Spiegel, und in unsrer absoluten Grundform die reinste absolute Spiegelform zu unsrer höchsten Selbstbespiegelung und tiefsten, ewig gründlichen Selbsterkenntniß. Man darf nur nicht erschrecken vor den äußersten Sätzen und Gegensätzen der Darstellung, wo wir freylich mit aller unserer Selbstständigkeit gegen den absolut urwesentlichen Unendlichen wie Nichts sind, als Nichts von uns selbst, aber zugleich alles haben in Einstimmung mit ihm, durch ihn, wegen ihm. Jede Folge ist allein an sich Nichts von sich selbst, aber alles, was sie ist, von ihrem Grunde.

Sind wir nun absolut selbstthätig einstimmige Folgen des Allgrundes, Allmusters, Allendzwecks, so sind wir ja im Grunde selbst Theilnehmer an seiner unendlichen Vollkommenheit und Herrlichkeit, obgleich Nichts von uns selbst, auch Nichts in Quantitäts-Vergleich mit ihm, und doch Eins mit seinem ewig-unendlichen All-Eins.

Mit Gott in uns ist die Quelle der Unsterblichkeit selbst in uns, hiemit die Unsterblichkeit zugleich ewig fest.

Mit Gott in uns haben wir Realgrund alles rechten Wissens, Glaubens und Handelns. Und wie dieser Unendliche ganz in sich, ganz von sich selbst, ganz durch sich selbst um seiner selbst willen ist, und doch ganz und Alles für alle Dinge von Ihm, in unendlichkräftiger und allguter Allgemeinheit für jeden, und ist

F

und

und bleibt doch ganz ohne alle andre Dinge, aller andern ganz unbedürftig: so find wir in Einigkeit des Grundwesens mit Ihm auch ganz gut für alle andre, obgleich in uns mit Ihm aller andern unbedürftig, frey von allem im Grund, was nicht Sein und unfer ewiges Wesen ist.

Eine allgute Freyheit, gegen welche alle andre nur Armseligkeit ist! In dieser absolut-ruhigen Freyheit entdeckt sich ihr Grundverstand und dessen ursprüngliche Anlage zum grundsetzenden Denken, Die simpelste Verstandes-Form der Realität des Urtheilens ist die des Bejahens und Verneinens. In absolut-verneinender Form kann man sich schlechterdings Nichts denken als was sich schlechterdings widerspricht, das ist absolut zu verneinen. Der Gegenfaz alles Seyns und Denkens schlechthin gehe nun einmal voran!

Maxima de Nihilo nascitur Historia,
Quidni postremò jam Philosophia creatrix?

Die erste gemeine Form des Denkens, die des Widerspruchs und der Identität, setzt schon etwas zu verneinendes oder zu bejahendes an sich voraus, dient bloß zur Entnervung oder Bekräftigung von etwas schon vorausgesetztem. Allein diese gemeine Form des Denkens und Entgegensetzens von zweytausend Jahren her, führt uns nun kritisch auf die allgemeinste, absolute Verneinungs-Form, die wir in uns finden können. Sind wir nicht empirisch zuerst in uns selbst unwissend, ehe wir wissend werden? Zuerst undenkend, ehe wir denkend werden? Zuerst ohne Bewußtseyn unfrer

unser selbst und alles andern, ja schlafend ohne Selbstgefühl, ehe wir zu Gefühl und Bewusstseyn wieder kommen? Zuerst also gleichsam in einem Stand des allgemeinen Nichtseyns von, durch, für uns selbst, obgleich schon wirklich vor aller möglichen Selbsterfahrung, also in bloßer Existenz à priori schlafend, wo an uns nichts als dunkler Trieb zum Daseyn oder Leben übrig bleibt, ein dunkel- fortgehendes Streben zu all unserm Vermögen, übrigens absolute Negations-Form in Absicht all unfres Wahrnehmens, Denkens, Thuns!

Da sind wir den Steinen gleich, die nichts als Centripetal-Trieb zu ihrem anzuhendsten Ruhepunct noch lebhaft haben, übrigens Negations-Form in Absicht alles ihnen empfindlichen oder lebendigen Wahrnehmens, Denkens, Handelns. Und doch that Iohannes der Täufer den Ausspruch, daß Gott auch aus den Steinen dem Abraham Kinder erwecken könne. Der an den Steinen uns vorkommenden absoluten Negations-Form in Betref ihres Wahrnehmens, Denkens, Handelns, das platt-Nichts für uns ist, muß doch eine absolute Position-Form entgegen^{ge}setzt zum Grunde liegen, sonst hätten sie nicht einmal einen positiven Centripetal-Trieb zu einem Ruhepunct, der uns im Schlaf auch eigen, mit ihnen gemein ist. Im Schlaf concentrirt sich alle Kraft in Eine des bloßen Daseyns-Triebes zur bloßen absoluten Position-Form. Und Concentration erweckt den Gegentrieb im Centro zur Expansion, Aequation zum Gleichgewicht der Ruhe, zum ruhigen Daseyn. Die absolute Negations-Form als Form in uns ist selbst höchstdunkel, wie auch ihr Gegen-

gentheil in dem negativen Zustand. Der absoluten Negation durchaus entgegen ist nur die allgemeinste absolute Positions-Form der unumschränkten Identität in uns. Diese Form kann nichts anders schlechthin setzen.

Ia in dieser setzt sich die schlechthin reale Identität des an sich absolut-positiven Unendlichen von, durch, wegen sich selbst unumschränkt, hiemit als All-Realität und All-Einheit des unendlich-positiven Seyns allgenugsam, allbegreifend, allgründend für alles.

Im schlechterdings unumschränkten Bejahen als der ersten pur-positiven Verstandes-Form läßt sich Nichts denken als unumschränkt reales Selbstständigseyn von, durch, für sich selbst: absolut-klar durch sich selbst zu bejahen ohne anders, anderst unmöglich. Gäbs Nichts so absolut zu bejahen, so wäre gar Nichts, wäre alles, was ist, zu verneinen, selbst alles Denken widersprechend, allgemein-absolute Negations-Form. Die macht dann alles in Nichts verschwinden. So ist dann das einige Seyn von, durch, für sich selbst absolut unumschränkt, der Grund alles positiven Seyns, Wahrnehmens, Denkens, Wirkens und Gegenwirkens.

Die wunderfame Gegensätze von All und Nichts und hundert andre solche im allseitigen Licht, das immer leuchtet in der unbegreifenden Weltsternis, werden uns nicht mehr wundern, wenn wir sie allmählich in uns selber gegründet finden, wie gleichsam zu Hause bey denen stets einmüthigsten, alten practischen Metaphysikern der ewigen Herzens- und Wesens-
Reli-

Religion (von Anfang der Welt her, die im Innersten der Menschheit gegründet ist durch ewig-wesentliche All-Realität.

Gäbe es nun keine Form unumschränkten Darstellens, Bejahens, Bezielens oder Wollens in der Grundlage unsers Wesens, so gäbe es auch keine des verhältnismässigen, beschränkten, bedingten Bejahens, hiermit gar keine, also einen Anschauens-Sinn, Verstand und Willen ohne Einstimmungs-Regel, das ist, gar keinen. Verneint man also die erste Form, so hebt man alle auf, da bleibt wieder Nichts.

Die Unumschränktheit läßt sich uns zwar anschauen, wie der unermessne blaue Himmel, aber nicht durchschauen, noch überschauen, in endlosem Reiz, Raum und Zeitfluß der Kraft, Grösse und Dauer, und bloße Endlosigkeit ist unsre eigne relative Unendlichkeit.

Die Form der Quantität der Urtheile vom Seyn, Wahrnehmen, Denken, Bezielen betrifft ihren Umfang, da sie theils allgemeine, theils speciale, theils einzelne sind. Da ist nun wiederum vor allen andern in uns die Form der absoluten Quantität als Grundform aller quantitativen Sachen und Urtheile zu beobachten. Die absolute Quantität faßt alle mögliche Grösse von Realität in sich, und ist in unserm Begriff über alle bestimmte oder relative Grösse an sich ohne alle Vergleichung erhaben, also schlechthin unendlich, die unbedingte allbegreifendste

Nun in solche allbegreifendste, allgemeinst-umfassende Form des Denkens paßt nur das absolute All aller schlechthin positiven Realität außer aller Negation noch Limitation, hiemit das absolut-unendliche Allseyn von, durch, für, wegen sich selbst schlechterdings vollkommen oder allgenugsam an sich ohne anders, das Urwesen aller Wesen. Und dies ist zugleich ein absolutes Eins, denn schlechthin unendlich, absolut-allbegreifend kann nicht mehr als Eins seyn, All und Eins in absoluter Einheit. Dieses als absolutissimum Esse *À Se* subjective, *Esse Sui ipsius* objective, und *Esse Sibi finale*, hat zuerst so höchst-simpel wesentlich dreyeinig in Form aller Form des puren Seyns angedeutet der erhabne Petrus Poiret 1685. in *Cogit. Rational.* Ed. II, et III.

Daher ist die Urtheils-Form darzu in unserm Grund schlechthin allgemein und einzeln zugleich, unvergleichlich aller andern.

Die allbegreifende Form faßt allgenugsame Relation zu aller möglichen bestimmten in sich, also zuvorderst die höchstrelative Form zu aller endlichen. Nun giebt's einen Fortgang von absoluter Quantität zu relativer, sonst gäbs keine Relativ-Urtheile, keine verhältnißmäßige Begränzung, die weder absolut bejaht noch verneint, keine Endlichkeiten. Diese Relations-Form in uns ist für alles reale Endliche, das weder schlechthin Form zur All-Realität, noch Nicht-Realität hat, für alles Etwas zwischen All und Nichts. Zu der Form in uns paßt nun auch die ganze Welt endlicher Wesen in endlosem Wahrnehmungs-Reiz, Raum und

und Zeitlauf intensiver, expansiver und protensiver GröÙe mit ihrer Aequation ins unendliche fort,

Nur relativ-unendlich ist daher die Welt für uns, auch die geistigste, denn die Welt, immer und ewig aus endlichen Wesen als endlichen Theilen bestehend, auch in immer fortgehendem Wachsthum, die kann ja unmöglich schlechthin unendlich seyn, unmöglich absolut-real oder metaphysisch-unendlich, denn aus endlichen Theilen wird in Ewigkeit nie kein schlechthin unendliches Ganzes, außer höchst-ungereimt, sondern nur verhältnismäÙig gegen unsere einbildliche Fassungskraft, ihr unübersehlich-vorkommend. Was aber nur verhältnismäÙig uns unübersehbar ist, das heißt Relativ-unendlich, ist nur uns unangebliche GröÙe, wie die mathematische und logische Unendlichkeit, blos scheinbar.

Daraus wird zugleich klar, dafs auch der größte Hannibal der philosophischen Dogmen-Welt nur in seinem eignen transcendentalen Formen-Land kann befriedigt, verhimmelt werden.

Unser absolutes Grundvermögen, zum Unterschied vom relativen für die Welt, ist ganz simpel und höchst-allgemein-real - practisch als schlechthin grades Darstellungsvermögen für sich selbst und des ihm allgenugsamen Unendlichen schlechthin substantiv, objectiv und final in absolut-selbständigem Recht, Licht und Gut, das von, durch, wegen sich selbst ewig gleich vollkommen ist und bleibt als wesentlich-selbständiges Grundgesetz, unveränderlich in absoluter Qualität und Quan-

tität. Die höchstrelative Form in uns zu allem Endlichen folgt nur dem ersten Darstellungs-Vermögen, wird von ihm nur als grundvorstellende Folge gesetzt, als Repräsentant des Absoluten Rechten, Wahren und Guten; der Repräsentant oder unser höchstes Vorstellungs-Vermögen ist, was wir in uns rechte Vernunft nennen. Die höchstrelative Form zu allem Endlichen faßt zuerst alles in sich, was sich von der allbegreifenden in Endlichkeit nur immer andeuten, denken, vorstellen, ausdrücken läßt, und weil die Endlichkeit von Realität Vermehrbarkeit und Verminderbarkeit ins unendliche an sich hat, ja weil es keine andre, keine absolut-beschränkte Endlichkeit giebt, so begreift die höchstrelative Form in sich alles relative Unendliche, das nur möglich ist, überhaupt, also die höchste nur denkbare relative Quantität und Qualität, die alles mögliche Endliche zusammen in sich fassen kann. Der höchstrelativen Denkform in uns entspricht hiemit nur die höchste relative Unendlichkeit objectiv, in höchstrelativer Allheit und Einheit zu aller Endlichkeit, diese final ins unendliche fort der absoluten Unendlichkeit oder Vollkommenheit zu nähern. Diese höchste relative Unendlichkeit, Allheit und Einheit, das Ideal der Vernunft, macht also den ersten Uebergang vom absoluten Unendlichen zum Endlichen, von diesem den Rückgang zu jenem, schöpfend aus dem Unendlichen, und wiederbringend zu ihm in immer neuem Fortgang, ist hiemit die allgemeine Vermittlungs-Quantität zwischen dem Unendlichen und Endlichen, die höchste Vermittlungs-Natur, Allgleichungskraft, Allheit und Einheit aller geistigen und sinnlichen Mittheilungsvollkommenheit für die Endlichkeit. In dieser relativen

Unend.

Unendlichkeit ist der Höchste der Schöpfer, Erhalter, Regierer, Vollender, Wiederbringer, durchaus der Ewige Mittler aller Endlichkeit zum absolut - unendlichen Urgrund, Muster und Endzweck, das vollkommenste Ebenbild, das ewig altverklärende Wort des Urwesens, die ewig - überfließend - vervollkommnende Liebes-Lichts - und Lebens - Quelle der geistigen und sinnlichen Schöpfung. Sie ist eben das höchste von selbst großmüthig - progressive Unendliche All zum Endlichen in uns vom Endlichen wieder zum ersten Unendlichen durch sich selbst als höchstes Mustermittel in uns und aller Welt mit uns, in unübersehlicher, stets neuer Revolution der quantitativen und qualitativen Concentration, Expansion und äquatorischer Protenfion alles Endlichen von und zum absolut - unendlichen All-Eins,

Das höchst progressive - unendliche Schöpfungs- und Bildungs - Wort, das bis zum äussersten Verfinlichungs - Ausdruck der endlichen Schöpfung sich ausbreitet und herabgesenkt hat, das sinnlichste wieder zum Geist bis zur höchsten Vergeistigung im ewigen Licht zu bringen, fängt auch in der Menschheit, die in Sinnlichkeit versunken, von dieser an, erst sie zu reinigen, dann reinparadiesisch ins unendliche zu vervollkommen, um als reines Organ für die Vernunft und den Grund der Seele immer mehr oder besser zu dienen. Denn wie Gott in unserm Grundvermögen als absolutes und finales Grundwesen allgenugsam sich darstellt, und in unsrer Vernunft als die vollkommenste final-objective Allvermittlungs - Vernunft, so in un-

rer Sinnlichkeit als die höchste sinnl-objective Schönheit.

Diese Schönheit ist in der Sinnenwelt Gott für uns, die ewig-schöne Natur handelt für uns, wo es unsre Freyheit noch nicht kann, und wo si nicht hinreicht.

Ist unsre Sinnlichkeit gereinigt, Zum allgemeinen Ebenmaafs der schönen Temperatur gebracht, hiemit zur höchsten anschaulichen Schönheit in uns wie platonisch und psalmistisch gerichtet, wie aus der ersten mondlich sinnlichen Reinigungs-Nacht zur ersten himmlischen Morgenröthe, dann fängt das schön-ebenmaafsgebende Urbild der Vernunft in uns eine tiefere Reinigung des ganzen Vernunftvermögens an mit Erweckung und Prüfung der selbstständigen Unparteylichkeit und allgemeinen Uneigennützigkeit gegen unser eigen-willkührliches Selbst, gegen Gott und Welt. Da geht erst der größte innere Krieg an unter tausend Wolken und Gewittern, unter häufigen Abwechslungen von Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen des Geistes, die sich manchmal augenblicklich verfolgen und unwälzen, Die subjective Vernunft scheint allein sich selbst überlassen auf dem Wahlplatz zu seyn, die ewig-objective bleibt meistens verborgen, obgleich immer in tiefer Stille wirksam mit ewigem Wahrheits-Inbegrif zum Grunde liegend.

Das geht so fort, und ist nothwendig, zu immer tieferer Selbsterkenntniß der subjectiven Vernunft in allem möglichen practischen und speculativen Selbstver-
such,

such, bis zur Erhaltung mehrerer und festerer Ordnung durch absolut-unparteyische und allmählich ordnungsmäßige Verbindung der subjectiven reinen practischen Vernunft mit der reinen objectiven und ewig-finalen. Die finale führt endlich zur tiefsten Reinigung für den Grund der Seele, für Gott absolut in uns alles in Einheit ewiger Harmonie zu bringen, in All und Eins mit dem absoluten reinen Selbst im Grunde des Wesens, zu ewiger Allbefriedigung im Frieden Gottes.

Selbstständige Vollkommenheit, absolut-lautre Einheit mit sich selbst ist das Wesens-Gesetz Gottes selbst, des absoluten Urwesens und des davon progressiven Urbildes aller Schöpfung. Einheit mit sich selbst, Wesens-Harmonie, Grundvollkommenheit ist auch das Gesetz aller reinen Geschöpfe. So ist ein Einiges allgemeines Gesetz dem Urwesen, dem Schöpfer und der Schöpfung wesentlich gemein. Dies zeigt Einheit und Allheit des unendlich-fach ewig-harmonischen Prospects, Concerts und Liebesmaßs aller reinen Wesen aus einem einigen Allgrund der ewigen Vernunft und Schönheit.

Jedes Geschöpf ist in seinem einzelnen Daseyn und lauterm Einrichtungs-Grunde Sachgrund, Mittel und Zweck für sich selbst, und zugleich Anziehungs- und Mittheilungs-Mittel für alle benachbarte bis ins unendliche, jedes für sich und für alle naturverwandte zugleich-sympathetisch und symphonisch, und alle senken sich im Schlaf oder in Ruhe zu ihrem besondern und allgemeinen Ruhepunct und Erholungsgrund.

So

So hat sich Gott in allen einzelnen Naturwesen als selbstständig und zugleich wie nachbarlich allmittheilend und alltheilnehmend ins unendliche ausgedrückt, dargestellt in offenem Schattenriß.

Der unendliche Darsteller seiner selbst in allem erkennt und liebt sich selbst natürlich in allem von Ihm ursprünglichen Wesen. Hat er nun sich selbst auch in uns, wie in seinem Schöpfungs-Reich, worein er uns in uns selbst die Aussicht gab, als einen uns allgegenwärtigen Spiegel der ewigen Vernunft dargestellt, so können wir uns auch in Ihm, so fern wir reale practische Vernunft üben, darstellen, erkennen und lieben, wenn wir uns dazu geschickt und aufgelegt finden, noch besser aber in der That selbst uns immer mehr tugendlich-practisch darstellen, erkennen und lieben in Einkimmung mit Ihm selbst, mit dem reinen Wesensgrund darzu, den er in uns gelegt, uns auf ewig gegeben hat, sein Wesensbild und Gleichniß zu seyn, sein Repräsentant in aller möglichen Absicht in Zeit und Ewigkeit, damit Er endlich in uns unser andres Ich, unser Alles in allem werde, ja gefunden endlich werde als Allgrund all unfres Lebens, eben für uns allererstes Ich von sich selbst.

Die Grundlagen darzu sind allesamt in uns da, dafs das alles in uns recht gut seyn und vollkommen richtig gefunden werden kann, ohne alle Ausserordentlichkeiten, absoiut-moralisch-natürlich, ja wesentlich-moralisch, nicht zufällig, sondern in ewig gehöriger Moralnatur-Ordnung und ihrer höchst-rechten Beobachtung nothwendig und unfehlbar, so gut als zweymal

mal zwey viere sind; vornehmlich ist die Gegenwart Gottes selbst im Grunde der Seele, in unserm absoluten Grundvermögen so wirklich gewis als absoluter Gegenstand zu finden, und zwar beständig ins unendliche fort, mit wesentlich - höchstem Unterschied von allem Endlichen, so wirklich als jeden Tag die Sonne am Himmel ist, ob ihr Glanz gleich oft vor den Wolken nicht gesehen wird, ihr Licht aber sich als Tageslicht von allem Mond - und Sternen - und Kerzen - Licht vollkommen wohl unterscheidet, wie 1000 von 1. Abstrahirt von allem relativen in uns, so bleibt uns das grundgebende Absolute an sich gewis, abstrahirt von allem Endlichen, das Unendliche bleibt uns allein allgenugsam, abstrahirt von allem Vorstellen, ewige Darstellungskraft selber bleibt, und unser wesentliches Selbst in ihr absolut. Wie die ewige Unermesslichkeit bleibt, wenn alle endliche Gegenstände wie Nichts gegen sie verschwänden. Wenn auch Gott sonst nirgend selbst zu finden wäre, so fände er sich im Grund unsrer Seele absolut - fest gegenwärtig über alle Idée, die nur ein Schatten von ihm ist.

Wo ein natürlich Schattenbild sich findet, da ist auch Licht, und ein Gegenstand, von dem das Schattenbild seyn muß.

Eine Idée von Gott in uns wäre nicht einmal möglich, wenn der Idée keine Realität in und für uns zum Grunde läge, denn die Idée stellt ja was unendlich größeres und vollkommneres für uns vor als wir selber sind, eine unendliche Größe, die wir wohl in uns anschauen, nicht durchschauen noch übersehen können.

können, eine Vollkommenheit, die wir ins unendliche fort bewundern und lieben, nicht ermessen können. Und dies geschieht in uns, nicht auſſer uns. Wäre nun das, was die Idee vorſtellt, ihr angedeuter Inhalt, Gott, ein bloſſes Product von uns, ſo wäre dieſer Effect in uns, unſer gedichtete, Effect, unendlich größer und vollkommener als die Urfache, ein Tropfe hätte ein unermeßliches Meer gebohren.

Wäre unſer Vorſtellvermögen nicht von progreſſiver Unendlichkeit, ſo wäre uns nicht möglich bis zu einer Idee vom höchſtprogreſſiven Unendlichen zu kommen oder fort zu gehen, und hätten wir nicht ein abſolutes einfaches Thatvermögen in uns, von allen Schranken zu abſtrahiren, auf einmal, von aller Endlichkeit weg, (davon mit aller Aufmerkſamkeit, Neigung und Abſicht zugleich abgewandt) ſo wäre uns nicht einmal ein Blick auf das Unendliche möglich; allein mit der Abſtraction von allen Schranken iſt auf einmal abſolut das Unendliche da, wie der unſterbliche groſſe Haller der Ewigkeit zuſingt:

Ich häuſe ungeheure Zahlen,

Gebürge Millionen auf; —

Und — alle Macht der Zahl, vermehrt mit
taufendmalen,

iſt nicht ein Theil von dir;

{ Ich zieh' ſie ab, — und du liegſt ganz vor
Ich tilge ſie; mir.

Dies höchſte abſolute Abſtractions - Vermögen in uns iſt eben unſerm abſoluten Grundvermögen hauptſächlich

fächlich, vorzüglich eigen, für uns in seiner absoluten Form nur das absolute Unendliche darzustellen, das in sich selber grundfest allbegreifende, allbegründende Wesen als Grund aller Gründe wie Wesen aller Wesen, dies darzustellen gebührt sich unsrer absoluten Realvernunfft, über alle ideale weg, der idealen zum Grund, und eben das absolute höchste, realpractische Abstraction-Vermögen macht durch Abstraction von allen Schranken dem Unendlichen in uns reinen Raum, sich selbst uns absolut darzustellen, sich mit seiner Darstellung in uns zu erkennen, zu lieben, zu vergnügen, seine Vollkommenheit und Seligkeit uns im Grund unsres Wesens mitzuthellen, so viel wir, von unsrer Endlichkeit weg, zu Ihm gewandt fähig sind, uns in Ihm gründlich darzustellen, zu erkennen, zu lieben um seiner unendlich freygebigen Vollkommenheit willen, die alles in sich verhimmelt.

Ein Leibniz war von dem herrlichen Ursprung entzückt, als er seine allgemeine Harmonie entdeckte, wiewohl nur in Idee und Möglichkeit, alle Dinge zusammen wie Spiegel Gottes anzuschauen, unendlich reflectirend eine unermessliche Herrlichkeit, er wurde so davon zur Liebe Gottes entflammt und durchdrungen, daß er sich daher oft gern Theophilum nennen mochte, wie er selbst erzählt, da er sonst schon den erhabnen Namen Gottfried trug.

Eben der Leibniz hat daher nach tiefer Einsicht gründlich bewogen sich gefunden, nicht ohne wichtige Ursache so oft wiederholend einzuschärfen, der einzige unmittelbare Gegenstand der Seele, sey immanent
in

in uns Gott selbst, der von selbst absolute Allgrund und Autor; alle andre Gegenstände, von der Seele selbst unterschieden, seyen nur mittelbar für sie als Phänomene relativ zu ihrer Vorstellungskraft, gelangen nur mittelbar durch Sinnlichkeit zu ihr, das letztere ist bekannt, das erste am wenigsten beobachtet, wiewohl Leibniz auch in der Theodicée von unsrer Tugend behauptet, die perfective Realität oder positive Vollkommenheit sey von Gott in uns, ihre Limitation aber von uns als endlichen Dingen, indem wir an der göttlichen Vollkommenheit mit gutem Willen theilnehmend sie in uns begränzen, unserm Bedürfnis anfügen, da denn, weil wir ins unendliche fort bedürftig sind, wir auch ins unendliche fort mehr und mehr in göttlicher Vollkommenheit theilnehmen und wachsen können und mögen, und eben unsre Theilnehmung, so weit sie geht, ist unsre Tugend, und in solchem Theilnehmen an Gott wird Gott unser Gott, und wir die Seinigen mit Gottes Reich in uns durch Erfüllung seines Willens, der uns ins Herz geschrieben ist als ewiges Liebesgesetz zu aller möglichen unparteyischen Liebes- Gerechtigkeit oder gleichförmigen Vollkommenheit mit dem Vater im Himmel,

Der Himmel und Vater ist in uns, da Sein Thron im Grund unsres Wesens ist, er in uns ewig unser Allgrund, wir in ihm gegründet, Ihn in uns in absoluter Form darzustellen und thätig auszudrücken.

Wir erkennen damit Gott nicht als Nicht — Ich, als Ding an sich außer uns, sondern als absolutes Seyn von-selbst in uns, was er für uns ist, als uns gegeben

in unserm Allgrund, Allmuster, Allendzweck, in unserm ins unendliche fortgehenden Gesichtskreis, da finden wir Ihn allgegenwärtig, wenn wir in seiner Gegenwart wandeln, und in allen Dingen Ihn beobachten mit der einigen Absicht auf Ihn und Grundneigung zu Ihm als dem einigen ewig - absoluten Rechten, Wahren und Guten in Realität selbst über alles, über alle Idee hinaus, auch über alle Empfindungen und Wünsche, die nur möglich sind, unaussprechlich und unvergleichlich; vor diesem in Stillschweigen der ganzen Seele zu versinken, ist die größte Anbetung und Verherrlichung, worin die tiefste Ruhe des Grundes der Seele gefunden wird. Denn in Concentration aller unsrer Kräfte und Absichten, auf unendlich - herrliche Einheit und Allvollkommenheit wird eben sowohl als in völliger oder lauterer Abstraction von aller Endlichkeit das absolute unendliche Recht, Licht und Gut über alles gefunden im stillen Grunde der Seele.

Zurückgehen und Einkehren ganz aufs tiefste in sich selbst bis auf den absoluten Grund, voll reiner Absicht auf absolutes Recht, findet eben in dem Grund, Gott in, mit und für uns. Die erste Gerechtigkeit gegen das erste ewige Wesen dringt zu unumschränkter Ergebung daran und durch diese findet man unumschränkt Gott im Grunde.

In diesem stillen lautern Grunde nur findet sich das selbstständige Gleichgewicht aller Vollkommenheiten, hiemit die vollkommenste Ruhe in Gott selbst, der Friede Gottes überjalle denkende Vernunft, und

G

zwar

zwar auf ewig immer gleich an sich, wiewohl für uns endliche Wesen immer mehr, jemehr wir uns daran halten, darauf feste gründen, weil ewige Sicherheit da im Grunde ist, und zwar bey ganz heiterm Verstande, bey ganz ruhigem und gleichmüthigem Gemüthe, ohne alle Leidenschaft noch Phantasie, die da wie Nichts ist, verschwindet, unnüz und vergeblich ist in Gegenwart der ewig-absoluten Real-Wahrheit.

Da, im puren Grunde der Seele, braucht und bedarf man keine Beweise des Daseyns Gottes mehr, weder aus seinen Werken, noch aus all unsern Begriffen und Ideen, weder theoretischen noch practischen, denn da, in unserm ewigen Grunde, in absoluter Realvernunft, die über alle theoretische und practische Vernunft, ja derselben Wesensgrund ist, da beweiset sich das ewige Wesen selbst von und durch sich selbst real über alle Begriffe und Ideen oder Schattenbilder hinaus.

Da ist die ganze Devise des ewigen Geistes der Theophrone in uns: Nichts ohne Gott! Wer ist wie Gott? Nichts als Gott! All über und für alles! Unendlich! unendlich! unendlich in uns!

Da, in diesem ewigen Wesensthrono, findet man Gesetz und Evangelium vollkommen beysammen, die ewig wesentliche Quelle, und keine Zufällige, aller Offenbarungen der höchsten Moral-Religion, ja diese selbst grad-wesentlich grundfest in uns, ohne alle Außerordentlichkeiten noch übernatürlich vorübergehende Eingebungen, vielmehr gerade höchst-moralisch-natürlich, ja ewig vollkommen natürlich im Grunde,

Dar-

Noch nicht fürs Böse!

Daruf ist unendlich feste lebendig zu bauen, weil das alles im Grundwesen unsers absoluten Selbst und seiner absoluten Wesensform zu finden ist, so gut als auf göttliche Schöpfung und Heilsgeschichte von außen zu gründen, die nur ein Echo unsers ewig-grundfesten Innersten ist, aber für dessen unkundige eine höchst-wichtige Zurückweisung zu unserm Innersten, ein durchdringender Laut bis auf den ewigen Grund der guten Seele, des reinen Selbst, bis auf das Mark des Gewissens zur innersten Bewegung.

Was ist größer und allbelebender als Gott in uns über alles? Gott in uns über allen Himmelsbau, Gott mit uns ewig-grundfest! in höchster und bester Ordnung und Bedingung aller ewigen Wesens-Behörde so allgemein-absolut in uns mit ewigem Vollkommenheits-Reiz zu finden als das ewige allbeherrschende Anziehungs- und Gleichgewichts-Gesetz aller Welten und aller Wesen. Grad hundert Jahr nach 1695, wo Fenelon Erzbischof wurde, fährt nun Fenelons Geist in Kantischen und Newtonischen Formen zum Himmel in uns. Nun ist er offen. Leibniz hat in einem seiner Briefe an Bourguet die Frage oder Vernunft-Aufgabe auf Tapet gebracht, welche Hypothese im Universo, die einer immer wachsenden, also immer nur annähernden Vollkommenheit, oder die einer immer gleichen, also absoluten Vollkommenheit des Ganzen, der Vernunft gemäßer sey? die erste nannte Leibniz die Hypothese des Triangels, die andre des Rectangels, und zeigte sich der letztern geneigter, ohne doch zu entscheiden. Es findet sich nach allseitiger Grundbeobachtung just, das beyde Hypothesen, nur in ver-

schiednem Betracht, Statt haben, die der immer gleichen Vollkommenheit für alles absolute Grundwesen, die der stets wachsenden für alles relative, aus dem Wesen abgeleitete, sich entwickelnde und wieder entwickelnde in aller Welt unsrer Kenntniß. Denn unser Grundwesen, absolutes Selbst, finden wir immer gleich für uns, in Qualität, wie alle Existenz und Coexistenz schlechthin, die nie weder mehr noch minder Existenz ist und wird, wie auch alle Dinge, sofern sie im Wesen aller Wesen gegründet sind, welche Gründung immer die gleiche ist und bleibt, und in der wesentlichen Gründung Grund aller Vollkommenheit giebt, indem ohne den wesentlichen Allgrund kein Wesen nur möglich, mit und in demselben aber so untrennbar positiv ist und bleibt als er nur seyn kann in seiner Art, daher alles Wesen in sich den ewigen Allgrund ausgedrückt darstellt.

Aber unser und alles uns zu findende absolute Wesen zeigt den Ewigen auch als Schöpfer und Allmittler in allem progressiv unendlich, jedes geht zu vielfacher Entwicklung und Wiedereinwickelung fort, jedes zur Ausbreitung und Wiedersammlung seiner selbst in seinen Grund und Ruhepunkt, jedes ist wie ein Centrum, das sich ausbreitet und wieder in sich zieht, alles pulst und circulirt in sich und seinem Wirkungs-Umfang bis ins unendliche.

a
aa Jemehr und regelmässiger nun sich unser und jedes Wesen in reine Lebens-Form entwickelt, ausbreitet, aufwächst, desto herrlicher wird es gesehen in seiner Erscheinung, aber jemehr und vollkommner es sich wieder



wieder concentrirt, desto mehr verstärkt es sich und macht sich möglich intensiv im Zustande seiner Kraft, denn mehr als es an sich ist und im Wesen hat, kann es nicht werden, wie niemand seiner Länge eine Elle zusetzen, niemand sich Genie geben kann, wenn er nicht von Natur hat, aber in seinem Zustand, der Ausbreitung und Sammlung seiner Kräfte, kann jeder immer vollkommener, stärker, vergnügender für sich und andere werden.

Die Ausbreitung oder Entwicklung jedes Dinges und Menschen findet sich immer zu seiner Zeit, allein die Concentration zum absoluten Seyn, die Einheit mit sich selbst im selbstständigen Wesen, die uns zum Grund lieget, muß den Grund aller Entwicklung und Ausbreitung in uns enthalten, legen, vorbereiten, die ist uns am hauptsächlichsten, vorzüglichsten in Geist, Sinn und That wohl zu beobachten, wie es überall darauf ankommt, einen guten Grund, ja den besten und festesten möglichen zu legen, also den ewigen vor allen im absoluten Rechten, Wahren, Guten zur allerfüllenden Harmonie uners ganzen Wesens und Verhaltens im Innersten, Innern und Aeußern.

Im Innersten, in unserm absoluten Grundvermögen, ist Gott in uns, absolut allgründend, worzu sich alles innigst zu concentriren hat als in das ewige Centrum des All - Eins; in unserm Innern, intellectual-vorstellenden, ist Gott mit uns unendlich-progressiv-allvermittelnd zu Einem Centro; im Aeußern uners Wesens, das ist, in unsrer ganzen Sinnlichkeit, ist Gott für uns und durch uns allausführend und wieder

alleindrückend zu Einem Centro, wenn wir das Eine als allfallend beobachten.

Das Eine, der Inbegrif des absoluten All und Eins, worinn die absolute Macht mit der absoluten Moralität und Zweck-Weisheit Eins ist, hat den höchsten Reiz über alles in uns, hiemit die unumschränkste Anziehungskraft zur absolut-vollkommenen All-Einheit, die alles ruhig begründet, vermittelt, vollendet, und so ist in uns das All-Anziehungs-System zur ewig-unumschränkten Einheit, der höchstgeistige Newtonismus der ewigen Central-Sonne.

Kein System, als das Newtonische höchstgeistig in uns, vereinigt so vollkommen alles in Eins, alles, was nur möglichen Bezug auf uns haben kann.

Gott in ^{uns} und mit ^{uns} und für uns ist Eins, nur in dreyerley Verhältnissen zu uns, und in den dreyen ist alles uns nur zu bemerken mögliche ganz begriffen.

Denn auch die ganze, und alle mögliche Welt außer uns ist als das Reich Gottes in Gott für uns enthalten; in seiner Macht, Weisheit und Liebe, die uns im Welt-All wohl bemerklich, uns die höchste Schönheit des Schöpfers der endlichen oder sinnlichen Welt für unsre Sinnlichkeit zeigt, und im Grund unsrer Sinnlichkeit a priori; ist die Schönheits-Quelle, die Ewige Natur höchstherrlich-sinnlich in Formen unendlich-progressiven All-Reizes, Raums und Zeitflusses in ewigem Gleichgewicht, Ebenmaafs, Gleichziel der Herrlichkeit wie die Nemesis von Herder, in Herders Gott.

Schon

Schon die absolut - empfindliche Ueberzeugungs-Kraft von Existenzen, die man in uns bey allen bemerkbaren Existenzen und Coëxistenzen antrifft, wirkt in allem gleich - richtig, durch alle giebt sie in uns gleichviel Versicherung der Existenz, denn wenn wir gleich eine große Sache größer als andre wahrnehmen, so erweckt sie doch keine gewissere Wahrnehmung von Existenz und Coëxistenz.

Da zeigt sich uns ja eine Darstellungs-Kraft, die in allen und durch alle zusammen gleich wirkt, im Zusammenhang uns höchstversichert, oder sich in allpaffendem Band schön als All-Wahrheits-Kraft uns eindrückt, die recht allzusammenfallend und zum ewigen Besten allbedingend wirkt.

Die Gleichheit der Gewissheit bey allem, wovon man wirklich gewiss seyn kann, hat also eine durchaus gleiche Real-Wahrheits-Kraft in und für uns zum Grund, im ewigen All Wahrheits-Sinn, durchaus die nemliche, also nur Eine, die allen gleich allgenugsame All-Darstellungs-Kraft von innen und außen, die All-Grundfeste aller geistigen und sinnlichen Erfahrung und Harmonie in Einem allzusammenstimmenden Gewissheits-Grund, zur All-Wahrheit in allbegreifender, alldurchdringender Einheit, die endlich in uns so klar als der Tag, ein Aufgang der ewigen Sonne werden mag, wenn wir der Sonne der Gerechtigkeit in allem gern Raum geben, die ewig in und mit, für und durch uns zur Vollkommenheit fortgeht.

Sie begründet und entwickelt nicht nur alle bis jezt bekannten und erfundenen, sondern auch alle er-

findbaren und möglichen Wissenschaften von und zum
allgemeinen Recht, Licht und Gut in uns. —

a
 Von Gott in uns zu Gott mit uns und für uns, von
 Gott für uns durch Gott mit uns wiederum zu Gott in
 uns, worin sich alles am Ende wieder geruhig con-
 centrirt, da giebt's eine göttliche Circulation des Gei-
 stes und aller Kräfte in uns, die die größte Gesundheit,
 Heiterkeit, Munterkeit, Stärke und Anmuth des Ge-
 müths bringt, und wenn diese Circulation mehr und
 mehr gut und ordentlich erhalten wird, so bringt sie
 schon einen Vorhimmel, ein Paradies auf Erden. Was
 kann auch in allen Nöthen und Widrigkeiten dieser mit
 uns verfallnen Erde uns durch und über alles mehr
 durchdringend sieghaft und fest machen als Gott in, mit ^{uns} *uns*,
 und für uns? Die entdeckte göttliche Circulation in
 uns ist die beste, menschenmögliche und allervoll-
 kommene Practik ins unendliche fort.

Wenn die Syntheokritik sonst nichts als eben die
 Circulation zur besten und schönsten practischen All-
 Harmonie entdeckt hätte, so hätte sie herzlich genug
 gethan zur Final-Pragmatik, und damit mag sie auch
 nun im Central-Prospect beschlossen seyn.

Denique sit quodvis simplex duntaxat et Unum!
 Horat.

 General-Nota.

Kant, Vorrede zur zweyten Ausgabe der Kritik der
 reinen Vernunft: „Es ist hiemit eben so als mit dem
 ersten Gedanken des Copernikus bewandt, der, nach-
 dem es mit der Erklärung der Himmelsbewegungen
 nicht gut fort wollte, wenn er annahm. das ganze
 Sternenheer drehe sich um den Zuschauer, versuchte,
 ob es nicht besser gelingen möchte, wenn er den Zu-
 schauer sich drehen, und dagegen die Sterne in Ruhe
 liesse. — In jenem Versuche, das bisherige Verfah-
 ren der Metaphysik umzuändern, und dadurch, daß
 wir nach dem Beyspiele der Geometer und Naturfor-
 scher eine gänzliche Revolution mit derselben vorneh-
 men, besteht nun das Geschäft dieser Kritik der rei-
 nen Vernunft.“

Es giebt nun noch eine andre Ansicht der reinen
 Vernunft zur Cosmopolitik, über Regierungs-Formen!
 Die Regierungs-Form des Himmels nach Newton ist

G 5

nach

nach Jahrtausenden immer noch die sicherste und beste, wenn die Menschheit je so klug im Gleichgewicht würde.

Nun drehen wir uns auch als allseitig unparteyische Beobachter unfres wandelnden Selbst um das All des Inbegriffs aller Wesen in uns, in unserm alldurchgehenden Gesichtspunct, wir weben und circuliren in uns um Gott in, mit und für uns, allbekreisend, nur alles in uns, als geistig Newtonische Coperniker, eben damit kommt nun die höchste und innigste Revolution in uns zu Stande, allgemein pragmatisch-kritisch und immanent real metaphysisch auf ewig. Die erste Kritik der reinen Vernunft konnte und mußte nur Bahn machen im beschränkten Kreise bestimmter Subjectiv-Formen über die in der Welt gangbare Speculir-Mode, Bahn zum jezt durch absolut practische Vernunft unbegänzt zu findenden ewigen Kreise in uns.

Der eröffnet höchst-allgemein-pragmatisch allein den tiefsten Grund aller Geheimnisse der Menschheit in uns, die je zu finden möglich, denn über Gott in, mit und für uns kann nichts mehr unser seyn, und dieser immanente Circulations-Kreis ist der älteste practisch-experimental-bewährte, harmonisch schon im urkundlich-pragmatischen Elementarbuch der Menschheits-Religion, das zum höchsten All-Mittelpunct durch alle Einsicht pragmatisch winkt, das nicht räsonnirte, nur schlechthin simpeln Grund in, mit und für uns setzte, dann gabs unzählige Sternen nach erloschner Sonne.

Daher

Daher könnte die Syntheokritik auch wohl eine kritische Theosophie der ewig - realen Theoscopie heißen. Darüber aber wird man mit niemand streiten. Man hat vielmehr den Weg zum allgemeinen Frieden der Menschheit in uns gezeigt, durch Eröffnung unsrer Wesens - Grundlagen bis in den ewigen Mittelpunkt, woraus auch das höchste mögliche in uns begreiflich oder doch im allgemeinen Grund verständlich werden kann.

Davon sind selbst alle göttliche Wunder nicht ausgeschlossen, die, wie z. E. alle Heilwunder Christi, nichts als absolute Herstellungen des Gleichgewichts der Gesundheit von Leib und Seele sind, also gar nicht gegen das Gesetz der Natur, vielmehr dessen höchste Erfüllung sind die Wunder, Erfüllungen des höchsten Gleichgewichts - Gesetzes in und an uns, das in uns auf ewig gegründet ist.

Wer es nun fassen kann, der fasse es. Wer nicht, der lasse es stehen für tiefere Grundbeobachter, deren es künftig mehr geben mag.

Möchte die Menschheit selbst sich ihrer Armseligkeit erbarmen, ihren allguten Quellgrund, Mittler und Endzweck, ohne den kein Heil ist, in und von Herzensgrund selbst beobachten! Es wäre gut, wenn jeder für sich nur das für Veredlung nähme, was er am besten gegenwärtig denken, fassen, schmecken und zur Gesundheit der Seele verdauen kann, bis er dessen satt ist, und zu andrer Zeit mehr oder tiefer Bedürfnis findet, so würde er allgemach ordentlich von jetzt leichter

ter zu stärkerer Speise des Geistes still fortschreiten im natürlichen Ordnungsweg der Vervollkommnung, so könnten tausende in Ruhe neben einander fortgehen, wie die tausendmal tausend Sterne am Himmel einander nicht hindern noch stören, in der Unermesslichkeit Raum genug zu ewig regelmäßigen Gänge finden. Alles ist nicht für alle, und alles hat seine Zeit, spricht Salomo,

Nur Gott in, mit und für uns zur allguten Liebe Gottes und seines Friedens-Reichs bleibt ewig. Defsen reale Kenner, die rein - practischen Metaphysiker aller Zeiten und Völker sind im wesentlichen Weg ihrer Construction des Unendlichen und Endlichen alle einmüthig - friedlich geblieben wie die Mathematiker, in zwischen fast alle übrige Welt in Streit und Krieg um eignen Erdschatten fortgieng. Gute Nacht!

Salomon Maimons Kriterium des Reellen Denkens A priori: „Das gegebne Mannigfaltige muß in dem Verhältniße zu einander stehen, daß das Subject auch an sich ohne das Prädicat, dieses aber nicht ohne jenes ein Gegenstand des Bewusstseyns überhaupt seyn kann. Es findet sich noch eine Art des bloßen Denkens, die der Kantischen des Dankens einer bloßen Form ohne Stoff, gerade entgegengesetzt ist, nämlich einen gegebnen Stoff, durch eine bloße logische Form des Erkennens, (das gedachte zur objectiven Realität erforderliche Verhältniß,) als Object zu denken.“

Nun z. E. höchsten Real - Inhalt, Allkraft von selbst, nur zu höchster absoluter Bejahungs - Form zu denken,
nur

nur durch sie, durch die einzige Form des Erkennens, die objective Realität hat, nach M. die der Identität schlechthin, dem absoluten Widerspruch oder der absoluten Negations-Form entgegen. — So kann voraus zum reellen Denken das schlechthin unumschränkte Subject an sich, Urkraft, Schöpfer, ohne alles Prädicat ein Gegenstand des Bewusstseyns überhaupt seyn, und keins seiner Prädicate ohne ihn, aber eben der Urgrund aller andern Gegenstände auch ohne diese, hiemit die einzige All-Realität Des, Der da ist, von, durch, wegen sich selbst allein absolut.

Ohne den Urgrund ist alles à priori grundlos in uns, hiemit das unabhängigste Seyn des Urgrundes von sich selbst für alles positive, die erste Real-Grundwahrheit für unser im Urgrund sich absolut-grundfest-findendes Ich.

Davon zeugt unser axiomatisches Bewusstseyn des von sich selbst klar-seyenden Unbedingten Allbedingenden Seyns: Denn das unser Wesen, wesentliche Realvernunft, grundgerechtes Seyn für sich, eine Darstellungs-Form des höchsten Gelez-Principis sey, das ist Grundbestimmung, Wesens-Character, absoluter Zweck für uns ewig.

Maimon: „Alles, was die Kritik der Vernunft auf die sogenannte Vernunftideen gegründet wissen will, (Religion, Moral,) ist in der That auf dem uns angeborenen Triebe nach der höchsten Vollkommenheit gegründet, der nicht bloß als ein formelles Vernunft-

„nunft-Princip, ihr eigenthümlich, fondern allen Vermögen gemein ift.“

Was nun allen Vermögen, als uns zu ganzer Befeehlung angehöhren, gemein ift, liegt allen zum Grunde, als allgemeiner Befimmungsgrund in abfolut-befimmter Real-Grundform zum höchften Allziel, zum abfolutrecht, wahren, guten, fchönen Endzweck um defsen felbft willen, der Grundtrieb nun oder ftäte Central-Zug zum Universal-Magnet ift da, zum ewig unerfchöpflich allreizenden, allfruchtbarẽ Lebens- und Vollkommenheits-Quell, zum ewig nach allgleichem Gefez, Licht und Ebenmaafs über alles innigft vergnügenden Ein und All des Geifter- und Sinnen- Reichs.

Freiheit! Bloßer Formalismus kann unmöglich befehen ohne Realismus. Was wäre Form ohne Inhalt? So tangt die höchfte Formalität der Transcendental-Logik von Kant und Maïmon nur zur höchften metaphyſiſchen Realität in uns. Die Form ift nur um des Wefens willen da. Amen!

Il ne faudroit qu'un homme d'un Génie nouveau pour donner peutêtre une toute autre Direction aux Sciences humaines. Il iroit chercher au fond del' abyme, où nos yeux ne pénètrent pas. Il iroit en lever une Idee Mere, abfolument neuve, (éternelle dans un nouveau jour,) qui nous découvroit un monde inconnu, (dans nôtre étrange mégard.) Nôtre mobilité annonce que la Bafe vraiment folide n'est pas encore trouvée. Attendons ce Philofophe!

Mercier.

Au fond de nôtre Tout n'y a-t-il pas fon fens, Son phofphore éternel? Vas y, régarde, entends!

Trigon.

Quam nemo in Sefe tentat descendere, Nemo?

Perſius.

Com-

Compendium Compendiorum.

Iacobi, Briefe über Spinoza,

Ausgabe II. 1789. Beylage VII.

Ich nehme den ganzen Menschen, ohne ihn zu theilen, und finde, daß sein Bewußtseyn aus zwey ursprünglichen Vorstellungen, der Vorstellung des Bedingten und des Unbedingten (Allbedingenden) zusammengesetzt ist. *Geworden*
 Beyde sind unzertrennlich mit einander verknüpft, doch so, daß die Vorstellung des Bedingten die Vorstellung des Unbedingten voraussetzt, und in dieser nur uns gegeben werden kann. *Nicht geworden*
 Wir brauchen also das Unbedingte nicht erst zu suchen, sondern haben von seinem Daseyn dieselbige, ja eine noch grössere Gewisheit, als wir von unserm eignen bedingten Daseyn haben. *Geworden*

Enten-

Entendons ce Philosophe! d'un Génie nouveau,
concentrant évidemment le Tout de l'Antiquité, Tout
en Un - Toutfuffisant dans Nous mêmes.

Zu dem Compendio Compendiorum' des kernstarken Realisten Iacobi stimmt nun eine zuletzt im Fund noch ganz frisch erhaltne und eben entdeckte Parallel-Grundlage des lautern Ich, von ersten Gründen des kritischen Realismus, nun endlich als die zugleich archeo-kritische älteste Autontostatik.

Was wollen wir anfangen. wenn es nicht einmahl einen Anfangsgrund der Vernunft mehr geben kann? wo jeder Grund wieder einen voraussetzt, dieser wieder, und so ins unendliche fort, das wir nirgends zu keinem Anfang schlechthin kommen? wenn dadurch, das immer Grund vor Grund unausfetzlich vorausgeht, der ungeheure Vorschein von Vernunft alle wirkliche subjective principiale, formale Vernunft in uns aufhebt? — Denn giebt es nichts als Gründe, Ursachen, Dinge von andern her ins unendliche fort, so sind alle die Gründe durchaus als immer von andern her, nur Folgen ohne ersten Grund, so giebt's auch kein Mittel, in der Reihe da einen absoluten ersten Grund zu finden, und ohne diesen keine Vernunft - Einheit, hiemit keine Philosophie, keine Grundwissenschaft schlechthin.

Und wo ist denn der Vernunft-vernichtende Anarchismus selbst durch Vernunft-Schein? Im Zirkel
dia-

dialectischer Disputanten, die versichern auf den Fuß größter Denker, diese unendliche, vielmehr anfangslose Reihe von Gründen lasse sich ohne Widerspruch denken, und in ihrer Totalität genommen habe sie ihren Grund in sich selbst ohne anders. Sie sehen scheinlich, nicht darauf, daß, was ohne eigentlichen Widerspruch sich uns soll denken lassen, bestimmt seyn muß, und eine anfangslose Reihe ist uns ewig unbestimmbar, und daß uns eine unendliche Reihe nie geschlossen, nie ganz ist, nie für uns Totalität haben kann, und eine bloße Beziehungs-Reihe, aus lauter Abhängigkeiten, aus lauter Beziehungen ewig auf einander bestehend, keine Identität für sich hat, so zu sagen nur lauter Lehren von andern, nirgends keinen Lehensherrn, hiemit ohne alle Identität für sich, es da auch keinen Satz der Identität noch des Widerspruchs für uns geben kann, indem alle Reihen-Gründe wieder andern voraus zukommen, nie sich selber, und so grad gar nichts übrig ist als gränzlose Entlehntheit unendlicher Vielheit ohne Einheit, ohne Halt der unendlichen Kette, — ein Abgrund.

So unabsehbliche Schein-Idee, daß sie allein ein Buch mit Ungeheuren füllen könnte! Jedoch setzt nun einmal lustig aus Lust eine unendliche Fendal-Kette von lauter relativen Unselbständigkeiten lasse sich denken, so muß selbst diese ihre Denkbarkeit für sich einen Grund in uns haben, ja wohl einen unendlichen Verstand voraussetzen, schlechthin ohne Widerspruch denken zu lassen, und dieser absolute Grund in uns gehört nicht zu jener unendlichen Reihe, besteht für sich, und leihet nur gleichsam einer Reihe die Denk-

barkeit, nicht in sich selber gegründet, sondern in einem ganz verschiedenen Grund. Hiemit ist und bleibt sie an sich selber allein grundlos, und die Grundlosigkeit an sich ist Nichts gegen einen absoluten Grund.

Nun haben wir Raum zu einem Anfang der Vernunft, nachdem die unendliche alte Luft-Idee aus dem Weg ist.

Die erste uns kennbare Geistes-Wahrheit ist in der Form die nothwendige Einstimmung mit uns selbst, mit unserm puren Wesen, Zusammenhang mit unserm Seyn, harmonisches Mitseyn, das fügliche Verbinden von allem in uns; da wir gleich vor allem uns selbst in uns als gefunden, wenigstens dem Gefühl, darstellen.

Darstellen ist Darthun in der That, Wirklichkeit zeigen. Wirklichkeit schließt weder Zeit noch Raum in sich, Daseyn aber dem Worte nach einen Ort. Daher ist von Gott und Geisterwelt besser, Wirklichkeit zu sprechen als Daseyn, ja von Gott nur Seyn, als absolut unvergleichlich:

Simplex Seyn von, durch, wegen sich selbst ist der erste Denkgrund, und eben das absolut-rechte von, durch, wegen sich selbst ist der erste Beweggrund, Grund, Muster und Endzweck, also Vollkommenheit des Seyns an sich. Die giebt den Allgrundbegrif.

Alles, was ich wissen kann und wissen oder mir sicher bewußt werden muß, ohne Vernehmen von
auf-

aussen, das muß ich in mir selbst finden, so weit ich mich selber von innen beobachten, verstehen, befehlen lerne. Lerne, sage ich, denn selbst das Bewußtwerden meiner eignen Seele in dieser allein, muß ich lernen nach gänzlichem Erwachen meines innern Sinnes, der vom äußern weit verschieden ist.

In dem innern Sinne nun finde ich zuerst mich selbst, das heißt, meine Wirklichkeit schlechthin, und deren Wahrnehmung und That in mir selbst, hiemit Leben, Befehlung von Kraft und Empfänglichkeit meiner Selbst, auch reflectirende Gegenwirksamkeit meiner Selbstbespiegelung, woraus übersehende Vernunft entsteht.

Das finde ich in mir selbst absolut unläugbar, Denn ohne alle Kraft wäre ich ja nicht wirklich, mich mir selbst darzustellen, und ohne Wirklichkeit, was wäre mir, was je möglich? Durch Kraft in Wirklichkeit ist thatmöglich was je seyn kann, ohne Kraft nichts.

Wäre ich nun von mir selbst allein möglich, wie ich durch mich selbst allein wohl handeln kann, so wäre ichs absolut aus bloß eigener Kraft, und meine Kraft machte mich möglich, wäre also voraus schon wirklich. Wäre ich Kraft von mir selbst allein absolut, so wäre ich Allmacht schlechthin. Bin ich, ist in mir alles und jedes mit mir, aus schlechthin bloß eigener Kraft wirklich, so ist alles mit mir gleich unabhängig, fogleich allmächtig. Das findt sich nun nicht, ist nun nichts wirklich ohne Kraft, nun doch einmal da, so

H 2

ist

ist eine Kraft in mir und allem wirklich, die von selbst absolut alle Kraft zur Wirklichkeit giebt, zum Seyn, da ohne Kraft Nichts.

Daseyn erscheint überall beschränkt, ist also abhängig von anderm her, nicht von sich selbst; könnte es von sich selbst wirklich seyn, blos aus eigener Kraft, so würde es schon seyn, weil es schon in sich eigene laute Kraft schlechthin hätte, ganz absolut unabhängig von allen andern, mithin von selbst allmächtig, das wäre keiner Möglichkeit voraus bedürftend, selbst grad aus unendlicher Kraft unererschöpflich an Kräften, da aus absolut unumschränkter Kraft von selbst nichts als Kraft-Folge voll Kraft kommen kann, wie von unendlichem Licht und Gut nichts als Folge von Licht und Gut ins unendliche fort, wenn gleich Folge als Folge nicht von sich selbst, an sich negativ ist, von selbst Nichts.

Und das höchst-natürlich, mathematisch gewiss, wiewohl aus unendlich lauter Selbstthätigkeit, absoluter Freyheit über alles endliche.

Wäre nun alles Daseyn von anderm beschränktem her ins unendliche fort, so wäre alles Daseyn zusammen blos relativ, wenn auch relativ unendlich, doch blos relativ wie Accidens durchaus, nichts absolut.

Ist aber nichts absolut, so ist nichts relatives nur möglich, also eitel relative Ueberzüge nur von andern beschränkten her immerfort, baare Undinge.

Eine

Eine Reihe ist auch eine Zahl, eine Zahl und schlechthin unendlich widerspricht sich wie Maafs und Unmaafs,

Ein Vorpiel von Widersprüchen, die sich im absoluten Grunde probirt selbst auflösen, ist nun vorbei.

Die Philosophie mußte schon an ihrer Pforte durchs Kreuz der Widersprüche, der größten, kritisch hindurch, wie Sternlicht durch die Nacht kreuzend. Nun näher zum Grunde.

Was ich nicht selbst in mir hervorbringen, doch in mir bestehend finden kann, das muß mir voraus zum Grund gegeben seyn wie ich mir selbst.

Was ich in mir selbst absolut finde, wenn es gleich nicht von mir selbst ursprünglich, nur stets in mir und durch mich selbst zu finden ist, das kann ich auch mein nennen, wie wenn ich absolutes Recht, absolute Wahrheit, absolutes Gut in mir finde, das zwar nicht von mir selbsther, doch für mich ist, und durch mich zu beobachten.

Mir ist absolut gegeben in mir, was ich absolut in mir finde, und gefunden darstellen oder setzen kann, obgleich nicht hervorbringen, wie wir denn unser Ich selbst zwar nicht hervorbringen, aber doch so absolut setzen als wirs finden, uns absolut schon gegeben zu seyn, ehe wirs denken, außerdem es uns unmöglich zu finden und zu setzen wäre.

Es kann ein lautes Finden in uns geben, das unendlich wichtiger und fruchtbarer ist als unser Hervorbringen. Billig hat schon vor dreißig oder vierzig Jahren die Berlinische Academie der Wissenschaften mit dem großen Sulzer und Lambert nicht sowohl nach dem ersten, als nach dem allerfruchtbarsten, wichtigsten Grundsätze des Wissens sich umgesehen, Newton und Leibniz im Geist und Grund zu vereinigen. Denn der erste alte Identitäts Grundsatz: Was ist, ist, A ist A, gilt bey aller unfehlbarer Allgemeinheit doch nur, wenn und so fern etwas oder A ist, ist also doch bedingt, setzt hiemit ein Seyn schlechthin unbedingt wirklich in uns voraus, und concentrirt dis in allfassendes Eins,

Das Unbedingte von sich ist allbedingend durch sich selbst. In unserm reinen absoluten Ich, das, indem es sein eignes Seyn setzt, blos in sich selbst zurück geht oder ganz in seine absolute Kraft - Einheit einkehrt, sich concentrirt als in den Mittelpunct seiner selbst, da findet sich die höchste Spontaneität oder Kraft von selbst, worinn sich unser lautes Ich schlechthin gründet als in seinem unumschränkten Grunde, außerdem es keinen bedarf, da der unumschränkte Grund als Kraft von sich selbst für sich selbst und für alles bedingte darin sich gründende Ich und Nicht - Ich allgenugsam ist, dann wäre ers nicht von selbst für sich selbst, so wäre ers auch nicht für andre. Und so nothwendig als eine Allgrundkraft in mir innigst belebend zu finden ist, und unmöglich in mir eingeschränkt werden kann, sondern in allem mit mir gleich - gelezmässigen zu finden seyn muß, so gewiss giebt's mit mir zugleich eine Welt

Welt Gottes- Was nun in uns aus lauter schlechthin unumschränkter Kraft von, durch, wegen sich selbst allein ist, Allgrundkraft, Allgrundgewicht, A pur von, durch, wegen A selbst, durchaus pur in sich selbst fest, das braucht gar keine Voraussetzung, hat und bedarf keinen weitem Grund, offenbar keinen andern als sich selbst allein und durchaus, ist also abolut von, in, durch, für sich selbst genugsam, ist nicht nur schlechthin ohne weitem Grund, sondern hat auch ganz seinen Grundbestand allseitig in sich selber allein, als absolutes Muster des Grundsetzens, das ist und hat durchaus Seyn schlechthin, kann unmöglich anders seyn, und so ist es schlechterdings unmöglich, das es nicht sey, es ist nicht bloß so, Wenn es ist, sondern schlechthin, Weil es ist, Weil es von selbst — unmöglich — nicht seyn kann, es widerspräche sich sonst ja schlechterdings, nicht nur unter Bedingung, Wenn es ist, So ist absolutes Grundgewicht in sich ewiggrundfest, das alles trägt, faßt, anzieht, concentrirt.

Das Seyn schlechthin ist von, durch, wegen sich selbst in uns, immer gleich uns zum absoluten Grunde liegend, und nur das Seyn oder Vermögen von, durch, wegen sich selbst allein in uns ist absolut nothwendig an sich für alles; ewig von selbst allgebend, hiemit allbedingend, allgesetzgebend, allbelebend. Allvermögen von einem andern kann nur relativ durch Mittheilung seyn, absolutes ganz unabhängig nur von sich selbst.

Dies absolut-nothwendige Grundwesen in und für uns mag immer sonst das allerrealste oder aller-

vollkommenste an sich heißen, auch in höchsten Moralinn das absolut selbständige Rechte, Wahre, Gute, allein ohne hinzugefügten Ausdruck der höchsten von selbst ursprünglichen Spontaneität schließt keiner dieser Namen oder Begriffe die pure Von-selbst-Nothwendigkeit noch Wirklichkeit in sich, wie uns hingegen das bloße sich von selbst gebende Seyn unumschränkt in unserm reinen Ich durchaus, ja eben die bloße Kraft von, durch, für sich selbst in uns absolut mit ihrer All-Realitäts-Harmonie von selbst ist All-Gesetz-Thätigkeit in uns und aller Schöpfung offenbar,

A schlechthin von, durch, wegen A. ist A. = A.

Dieser Satz der ursprünglichen Selbständigkeit schlechthin ist also das absoluteste, vollkommenste Muster der Gewissheit, schlechthin in Form und Inhalt zugleich über alles in uns. Nichts geringers als das in sich selbst absolut augenscheinlich gegründete Seyn kann, darf, muß uns in uns das absolut erste, höchste, schlechthin vollkommene Muster des Grundsetzens alles Wissens seyn.

Ist kein absoluter Grund seiner selbst von selbst in uns klar, so ist alles noch grundlos in uns. Es kann etwas, was es wolle, ohne weitem Grund in uns gesetzt seyn, wie Erfahrungs-Möglichkeit oder Vorstellung-Möglichkeit zum Grund speculativer Kritik, das ist noch lange nicht genug zum tiefsten absoluten Grundfinden in uns. Was auch dem allgemeinsten hypothetischen Grundsatz: Was ist, ist, gleich gesetzt würde,
das

das wäre auch nur hypothetisch, nicht mehr als sein Muster. Das durchaus absolute aber muß schlechthin über alles hypothetische seyn, in sich selbst augenscheinlich grundfest, unvergleichlich simpel, nur sich selbst gleich. Seyn absolut von sich selbst kann nicht anders als einiger sich selbstsetzender Urgrund alles Seyns seyn durch sich selbst, hiemit auch allgenügfames Mittel seiner selbst, und absolutrechtes Ziel wegen sich selbst, also Wesens-Vollkommenheit an sich, durch und wegen sich über alles, theoretisch und practisch, demnach von selbst lebendiges Allgrundlicht.

Höchstrealkritisch hiemit, alles andre davon klar und gründlich zu unterscheiden! Wie die Sonne von allen Sternen. Genug nun für die Freyheit in uns, der Mond dieser Sonne zu seyn! Nur wohl acht zu geben, daß unser Mond nun für unfre Erde keine Sonnenfinsterniß mache! Wer Augen hat zu sehen, der sehe: in Zeit und Ewigkeit! die Allgrundwahrheit alles Wissens und Lebens! Seyn von sich selbst, und Nichtseyn von sich selbst, doch von dem Urselftwesen absolut her seyn, ist Alles Seyn, was ist, oder nur seyn kann. Ist das erste nicht, so kann auch das andre nicht seyn. Ist nichts von selbst schlechthin, durchaus, so ist auch nichts so schlechthin möglich, nichts schlechthin ja sezbar noch denkbar. Seyn also schlechthin, ist Grund absoluter Möglichkeit, Sezbarkeit, ja erster Grund aller Denkbarkeit; ohne Seyn schlechthin Nichts absolut, wie ohne Centrum kein Kreis, auch Nichts relativ, Nichts nur hypothetisch oder bedingt, Alles Nichts. Grund nun absoluter Möglichkeit in sich ist absolutes Vermögen für sich, also ist von selbst ab-

solutes Vermögen und Seyn schlechthin Eins, Seyn ohne Vermögen Nichts. So ist alles Seyn Causal-Potenz, ohne Causal-Vermögen ist gar nichts.

Alles ist, was es vermag; so ist Seyn schlechthin von selbst, grad unumchränktes Allvermögen in und durch sich selbst. Und so gründet und entwickelt sich aus dem Ersten der zweyte Grundsatz, der allbedingende des Gegensetzens: Das Seyn schlechthin von selbst setzt nicht nur sich selbst in uns als absoluten Kraft-Grund in, von, durch, wegen sich selbst, als Grundgewicht an sich die Kraft von absolutem Rechten, Wahren und Guten für sich wie für alles von ihm ursprüngliche Seyn, sondern auch damit sein Allvermögen in Folgen von sich in allem Nicht-Ich, in allen möglichen Formen des Nichtseyns von sich selbst durch alle darinn ihm harmonisch mögliche Wirksamkeiten, Empfänglichkeiten und Gegenwirksamkeiten, zum allgemeinen Concert und Gleichgewicht aller ewig tactischen Contraste als zum Gegenpiegel aller seiner sich stufenweise entwickelnden und im Nichts und All von sich selbst entgegengesetzten Vollkommenheiten, im Infinitesimal-Prospect der Zeit und Ewigkeit für uns.

Dieser zweyte Grundsatz im All-Umfang des Gegensetzens konnte nun zum erstenmal nicht anderst als überströmend gerathen. Gepresste Zeit liefs nicht zu, erst ein klein Holland zu machen.

Der dritte Grundsatz vom allgemeinen Grund, Mittel- und Zweck-Zusammenhang soll nun schon kürzer, leichter behaftsam, ausfallen, Der Grundsatz vom Unter-

terfcheidungs-Grund, da in allem Unterscheiden Entgegensetzen ist, findet sich schon zugleich im Grundfaz des Gegensetzens vom Unbedingten und Bedingten Seyn und Nichtseyn von sich selbst, enthalten.

Der allgemeine, nicht bloß logische, sondern real-kritische, Beziehungs-Grundfaz: Seyn, vermögen, sich finden, setzen, darstellen kann Nichts ohne das, wovon, wodurch, worzu oder wofür es ist; dieser Grundfaz, der Grund-Bestimmungs Saz der Selbstbestimmung und der durch Unbedingtheit bestimmten Bedingtheit, leidet nicht einmal eine Ausnahme in dem, was von, durch, zu oder für sich selbst ist. Vielmehr ist dieses die Grundfülle selbst, Grund, Mittel und Zweck seiner selbst durch, also vollkommen in sich höchstreal-theoretisch und practisch zugleich, die Allvollkommenheit selbst, von, durch, für sich selbst absolut-nothwendig ohne anders, sich selber schlechterdings höchstgenugsam, das ist hiemit von selbst ganz absolut in sich selbst gründlich, nicht nur ohne allen oder weitem Grund außer sich, sondern in sich nichts als von selbst unumschränkt sich ewig festgründende Realität ohne anders, also musterhaft in uns an sich selber grundvoll, uns axiomatisch schlechthin Grund seiner selbst. Seyn ohne absoluten Grund, in sich oder außer sich, kann nicht seyn, nicht bestehen. Grund, Mittel und Zweck seiner selbst unumschränkt kann denn auch nicht anders als unumschränkte Folge, Wirkung, Ausgeburth der grund-mittel- und zweckmäßigen Vollkommenheit von, durch, für sich haben, ein Muster alles Effects,

Der

Der Muster - Grund und Muster - Effect bringen höchste Wechsel - Freude in sich. Hiemit ist der vollkommene Grund - Zusammenhang für uns in sich selbst absolut - real - gefunden, da ist absolut sich selbst allein gründender Zusammenhang, ja zur allgründenden Vollkommenheits - Wissenschaft Muster alles andern für alles reale in unumschränkt vollkommener und höchstbefehlender, ja in einer gar nichts absolut zu verlangen übriglassender Dreykraft, in uns.

Was schlechthin nothwendig durchaus mit sich selber einstimmt, das ist schlechthin nothwendig völlige Wahrheit in sich selber. Nun stimmt nichts so schlechthin nothwendig, so durchaus mit sich selber ein, als was schlechthin von, durch, wegen sich selbst ist, von, durch, wegen sich selbst unmöglich nicht feyn, unmöglich anders feyn kann, also ist es schlechthin nothwendige absolute Wahrheit an sich, die kann unmöglich nicht feyn, als die blos in sich selber absolut für sich bestehet, wens auch sonst nichts gäbe, weil dieß Seyn, diese Wahrheit außer sich gar nichts bedarf, sich selbst allein absolut genugsam ist. Die Form des Unbedingten Gesetzseyns überhaupt, und zwar durch sich selbst allein bedingt, ist Urform aller Philosophie, wie Schelling augenscheinlich zeigt. Und absolute Unbedingtheit von, durch, wegen sich selbst allein allbedingend ist Wesens - Vollkommenheit an sich, Gott, Alles, was mit dieser schlechthin nothwendigen Wahrheit in uns einstimmt, das ist auch Wahrheit, zuvorderst unser damit wesentlich einstimdiges, sich darinn absolut - gründendes lauterer Ich, Denn schlechthinnothwendige Wesens - Verbindung giebt mit sich uns

Wahr-

Wahrheit. Und unser absolutes Ich gründet sich nothwendig im absoluten Vonselfstwesen, und dieses gründet in sich selbst nothwendig allgenugsam alles, was von ihm seyn kann ins unendliche fort.

Nun ist, da wir in unserm Wesen selbst mit nothwendigem Wesensband den sich selbst und alles absolutgründenden Allgrund finden, nach keinem weitem Grunde zu fragen, denn bey dem absoluten Selbstgrund noch darnach zu fragen wäre Unvernunft; eben der unumschränkte Grund seiner selbst ist die absolute äußerste Gränze und Endung aller Vernunft. Die Grundfrage Warum? kommt manchen sogar bey den höchsten Gründen immer wieder und scheint ins unendliche bis ins anfangslose fortzugehen, so das man dann auch bey dem Grunde seiner selbst, dem Seyn von selbst, sich nicht beruhigen mag, sondern noch nach dem Beweise seines Seyns fragt, als wenn es sich nicht von selbst bewiese, dadurch das es, eben in seinem Seyn von selbst, unmöglich nicht seyn kann, und selbst genugsam, andres gar nicht bedarf, indem ihm doch, meinen sie, immer die Denkbarkeit einer unendlichen Reihe von Gründen ohne Anfang, wovon keiner der erste sey, entgegenstehe, weil es sich nicht widerspreche, das ein Grund wiederum einen andern Grund habe, und so immerfort. Freylich Nichtwiderpruch in einzelnen absonderlichen Gründen, die nicht die ersten absoluten sind noch seyn können, gut, denn das ein absolut erster Grund, der seiner selbst Grund ist, doch wieder einen andern Grund haben könne, das ist doch offenbar ein absoluter Widerspruch. Sollte die unendliche, die anfangslose Reihe von Gründen wirklich

lich seyn, so müßte Etwas schon von selbst wirklich seyn, das die Reihe gäbe, oder sie müßte sich von selbst wirklich darstellen. Ist ein Geber von selbst da, so ist sie Nichts von sich selbst, ist sie von selbst, und doch durchaus Nichts in ihr von selbst, so ist sie abso-
luter Widerspruch selbst.

Und dem absoluten Widerspruch kann nur eine absolute Bejahung des Gegentheils ewig entgegenste-
hen, der absolute Grund seiner selbst schließt andern schlechthin aus, und bleibt unbeweglich in sich wie die Ewigkeit selbst. Allein er thut noch mehr, als Probierstein oder Probierfeuer alles Grundwahren, äußerstes Grund- und Problem-Gewicht zugleich, er zerschneidet, verzehrt endlich, was sich ihm entgegenzusetzen will, weil alles sich entgegengesetzende was Nichts von sich selbst ist, wie Nichts gegen dem Ewigen All von selbst, ist und bleibt in alle Unendlichkeit fort. Denn eine unendliche, anfangslose Reihe ohne ersten Grund wie ohne Ende von Folgen würde selbst geradezu in eine ewige Unendlichkeit führen, die allen Gründen ohne Anfang und Folgen ohne Ende zusammen gemeinschaftlich seyn müßte. Wäre sie den Gründen und Folgen gemeinschaftlich, so käme ihnen zusammen ein ewig unendliches Seyn, Wesen zu; Hätten sie das Wesen alle|gemein, so kämen sie in Einem unendlichen Wesen überein, so gäbe es Eins, das sie alle in sich begriffe, das wäre absolut ohne Anfang und Ende, ohne|Anfang von Grund noch Ende von Folgen, das unergründliche unerfchöpfliche Wesen selbst, das wäre absolut; die unendliche Reihe, wärs auch eine unendliche Welt, Zeit und Fähigkeit, die könnte
nur

nur in Gott seyn, nicht gegen Ihn, nicht ohne Ihn, außer Ihm Nichts, in Einem Unendlichen Alles. Und dies auch in uns. Ecce!

So hat sich nun die unendliche Reihe von Gründen und Folgen auch schon in dem Eigenschafts-Begriff vom unendlichen Gott veröhren. Ein unendlicher Verlust! Die Reihe kann nun nicht mehr mit allen ihre gleichen relativen Unendlichkeiten gegen das Einzige Ewige Vonselftwesen beziehen, zumal die ganze Reihe aus lauter Nichtigkeiten von sich beziehet, denn jeder Reihen-Grund ist nur von einem andern, also Nichts von sich selbst allein, und das so ins Unendliche fort. Eine unendliche Kette lauter Nichtigkeiten von sich selbst! Sollte gegen den Ewigen Vonselften bestehen? Ein Hauch desselben verweht die unendliche Luft-Riesen sämmtlich zum Verliereu im Angesicht des unendlichen All und Eins von selbst über alles. In dieser Welt einmal giebt's Scheinwahrheiten, die wirkliche Widerprüche sind, und Scheinwiderprüche, die wirkliche Wahrheit sind. Nur was dieser Ewige Vonselft real von sich ausdrückt, bleibt ewig bestehen wie ein Fels Gottes über alle Hingespinnste von Staub und Luft faehleerer Grübeleu und Ausschweifung der Scheinvernunft über alle ewige Gränze, worüber der größte Scheinwiz am Ende als offenbarer Unsinn erscheint, und endlich immer mehr erscheinen wird, wenn ewige Gründlichkeit über alles ins Licht kommt, und unfer Wesens-Zusammenhang vor allen mit dem ewigen Allgrund, Allmuster, Allziel über alles in Einem! ja in ewigen reinsten Beweggrund aller Beweggründe des Lebens.

Der

Der in uns von selbst allgründende, der über und für alles ewig Halt und Gewicht gebende Zusammenhang, die für uns ewig absolut complete Harmonie des A von, durch, für sich selbst \equiv A. heiße nun als musterhaftes Gefeß des Seyns schlechthin, als Grundgefes des ewigen All-Eins in sich selbst, vorläufig \equiv Z.

So ist nun Z, als Muster zuvorderst ganz absolut im reinen Ich, und durch das Ich gefeszt, dargestellt, denn das Ich ist es ja, welches im absoluten Satze des Seyns schlechthin urtheilt, und zwar nach Z, als dem absoluten Muster-Gesetze urtheilt, welches Gefes mit hin schlechthin dem Ich gegeben ist, und da das Gesetze durchaus schlechthin sich selbstgründend, ohne alle weitere Grundbedürfnis an sich klar, im Ich aufgestellt wird, so muß es eben dem Ich gerade durch das Muster-findende Ich selbst, in sich gegeben seyn, ja das Muster giebt sich von selbst zum Darstellen auf ewig dem reinen Ich, das in dem sich selbstgebenden ewigen Grundgefes sich absolut gründet. Ein Muster darstellen in der That heißt lebendig es ausdrücken, zur Gleichung dargeben, analogisch-thätig aufstellen; so ist das reine Ich pur lauter wesentlichlebendige Analogie des Z. vom Urfelbstwesen, des ewigen Grundgefes vom lauern Gleichgewicht, Gleichmaafs, Gleich-Ziel des schlechthin vollkommenen All-Eins.

Es wird demnach durch das laute Ich vermittelt des Z. gefeszt: A, von, durch, wegen sich selbst \equiv A. fey für das urtheilende Ich, schlechthin und lediglich Kraft seines von selbst absoluten Setzens im Ich überhaupt; das heißt: es wird gefeszt,

fezt, daß im Ich ein von selbst als Setzungs-Grund allbedingendes A, sey, das absolut sich stäts allgenugsam gleich, also stäts Eins und Ebendasselbe sey; und das davon schlechthin allgleich ewigverbindend gesetzte Z. als ewig zum Muster höchster Selbstharmonie des Ich, gegeben im Ich, läßt sich auch für uns so ausdrücken: Ich — Ich. Ich bin Ich, mit dem ewigen Muster-Gesetz der Urselbstheit in mir, Ich Darsteller desselben durch mich selbst, in absolutem Einklang des von selbst klaren, festen, lebendigen Allgrundes, Allmusters, Allziels, des ewigen Rechten, Schönen, Guten All-Eins von, durch, wegen sich selbst. So ist die höchste Würde, die das reine Ich nur haben kann, wesentlich klar und innigstgrundfest im Ich mit dem höchsten Wesens-Reiz ohne Ende dargethan, und zugleich darinn durch das allbegreifende Grundgesetz Z. der sich selbst zum Grund, Mittel und Zweck der Allrealität gebende Unendliche höchstharmonisch allgut dargestellt — .

Ietzt einmal nach einer Welt-Ideen- und Ton-Revolution des Ich mit Urania, nähert sich eine realkritische Zeitgeburt wiederum der höchsten und ältesten Einsalt göttlicher Stimmen, da sie den Ewigen über alles als unumschränktes Seyn schlechthin in der höchsten absoluten Bejahungs-Form unfres Verstandes, Willens und ewigen Wahrheit-Sinnes aufstellt, zum Grund-Muster- und Ziel-Begriff für unser Wesen, und dies ewige Seyn schlechthin von, durch, wegen sich selbst als Axiom und Kanon absolut voraus in uns, das keines Beweises bedarf, sich selbst augenscheinlich gründend darthut, ein unfehlbarer Leitstern und Mittelpunkt unfres Ich, der alles in, mit und für uns höchst-

I
har

harmonisch vereinigt, wenn wir auf ihn gehörig achten. Kants Glaubens-Gott, die höchste Moralität, gründet sich auf innerste Spontaneität in uns, und die erste absolute Spontaneität ist nichts als Gott. Nun hat der größte Kant Recht, daß Gottes Daseyn nicht kann demonstirt werden, denn, (was er zu seiner Schreibzeit gar nie laut dachte), es bedarfs nicht, das Wesen von sich selbst ist schlechtthin schon von selbst, Wirklichkeit von selbst allein ist sein Wesen, Kraft seiner selbst ohne anders, daher nannte der Ewige, sich mit höchstem Recht und Nachdruck bey Mose — schon absolut: Ich bin, Der Ich bin. Der, Der da ist, schlechthin, das ist mein Name, sprach Er. Das ist er ewig. Und nun auf ewig absolut wahr, Axiom in uns selbst.

Die absolute Ontotheologie, der Stein, den meistens die Bauleute des Wissens verwarfen, ist nun gar zum Eckstein, Grundstein, worden.

Bisher war Gott das letzte, das Ende aller Philosophie und Vernunft, nun zeigt sich, daß Er wohl der erste ewige Anfangsgrund in uns ist, nun ist Er auch dem grundkritischen Philosophen der Erste und Letzte, wie das Ewige Wort in der H. Schrift, nun in uns selbst gefunden, als Anfang und Ende auf ewig bewährt.

Nun gehts dem armen 70jährigen Abaris wie Haler vom Weisen singt:

Am Ende sieht er doch, daß er am Anfang ist, Ia am Anfang, der auch Mufter, Mittel und Ende oder Ziel

Ziel zugleich ist, worinn alles mögliche voraus regelmässig beschlossen ist, hiemit alle Vernunft, die einen ewigen Kreislauf vom Anfang zum Ende, vom Ende wieder zum Anfang durch das Mittel des ewig bedingenden Vernunftworts: Nichts ohne Grund und Ziel, hat. Am Ende findet er auch, das, wie unser lautres Ich nicht ohne Gott, und als zum Theilnehmen und Mittheilen bestimmt, nicht ohne Gottes Wesens-Reich seyn kann, unser Wesen also ganz ein Mitseyn, Mitbestehen, Mitwirken mit Gott und Gottes-Reich ist. So hat nun Abaris seinen Kreislauf vollbracht. Am Ende findet er, das eine realkritische Philosophie, die zwar unsrer Zeit nach die letzte nun erscheint, doch auch im Grunde die erste, die älteste ist. Denn Kants Ideal Kritik der reinen Vernunft war, wie ein Comet allweckende Erscheinungs-Kritik, Ideal-Vernunft-Ironie in der That, da er Erfahrung in uns nur erscheinend voraussetzte, nur auf Vorgrund in uns dringend unsere subjectiven Formen-Grundlagen des Ich und All eröffnete, und die Erfahrungs-Möglichkeit eröffnete doch Daseyn, und alles relative ein Ewiges absolutes voraus; der Verfasser des Begriffs der Wissenschaftslehre aber wars, der endlich erst die Realität unsres reinen Ich, worinn alles urgründlich beruht, gegen den Erz-Skeptiker Maimon aufstellte, wie es auch ein Schelling hell zeigte. Allein Moses sprach schon zu seinem Volk: das Wort des Gesetzes, das ich dir heute gebiete, ist nicht fern von dir; du brauchst deswegen nicht in den Himmel zu steigen, es zu holen, noch in den Abgrund hinunter, denn siehe! es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Und Christus sprach: Wer den Willen des himmlischen Vaters

1 2

thut,

thut, der wird inne werden, in sich erfahren, ob meine Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede: Gottes Reich, also Gott und sein Reich, ist inwendig in euch.

Ist das nicht immanent realkritisch genug? Sehet also die zwey hauptsächlichsten realkritischen Theosophen, woran die ganze H. Schrift hängt, und merket mithin, wenn ihr Salz im Grunde des Geistes habt, daß real kritische Theosophie ohne Schulform war, und practisch nothwendig vor aller bloß sich selbst überlassenen Vernunft - oder Natur - Philosophie, die, wo practische Theosophie verlohren ist, anfänglich bloß überall ohne Gott herumtappt im Speculiren, Erfahren, Practisiren, und bloß durch unzähligen Schaden entdeckter Irrthümer in sich selbst à la Kant endlich klug und allgemach klüger wird, und seht nun, daß sie im äußersten Kreislauf um ihre Pole endlich wieder einen realkritischen Grund ewiger Fundamentäl- und Final-Fülle, realer ewiger Theosophie in sich findet, am Ende wiederum darzu stimmen kann, und in der Grundquelle immer neue Wahrheiten und Güter über alles findet. Wie Vervollkommnung der Menschheit der allgemeine Zweck der Cultur ist, so ist Vervollkommnung aus ihrer Quelle, durch Gott in, mit und für uns, der sicherste, kürzeste, beste Weg, den gar keine Macht außer uns selbst hindern kann. So wird alles, ursprünglich göttliches und menschliches, Eins. Das kann dann eine friedlich-realkritische Grundrevolution von neuem original über alles vorige, zum künftigen Jahrhundert geben. Weil aber nun durch höchste Simplificirung der Vernunft alles/rechte zu

zu feiner Vollendung kommt, so könnt ihr merken, daß die Vollendung des großen Räthfels der Menschheit auf Erden nahe ist, und wenn der unumschränkste Wirkungs-Kreis in uns, unser Himmel, wo Gott und Sein Reich thront, mit dem ewigen Orient practisch in uns selbst aufgeht, der mehr lehrt als alle Orden von aussen, dann wird auch durch die größte Widersigkeit kein Aufhalten mehr seyn im Kreislauf der ewigen Sonne, gegen die Alles wie Nichts ist, auf der ganzen Erde. Diese Sonne, die ewige allbelebende Verbum allein, bringt Sinn und Absicht in alles.

Genug einmal von der realkritischen Parallel-Grundlage! nur noch etwas zu erinnern über dieselbe zur Letzte. Wer Augen zu sehen hat, die nicht jedermann scheinen schlechthin gegeben zu seyn, wird wohl sehen können, daß zwischen dem Dogmatismus, der das Ding an sich, das Ens, als abstracten höchsten Begriff aufstellt, in dem aber Aristoteles Substanz schlechthin als Grund aller Metaphysik setzte, wie der Königsbergische Dreyer vorigen Jahrhunderts in aller Relation architectonisch zeigte, nach welchem also Aristoteles — schon absoluter Realiste war, nach Jac. Thomassii Orig. H. Philosophiae, und zwischen dem nunmehrigen realen Criticismus, der das absolute sich setzende Ich vor allen aussetzt, daß nemlich nun noch ein realkritischer Weg sich finde, der nichts schlechthin allgemein-objectives, noch subjectives, weder Ens noch Ich, zum Grund, und Hauptbegriff giebt, sondern gerade das All-Mittel zwischen allen, das nothwendige Band und Gewicht von allen, was alles Subject und Prädicat, Ich und Seyendes verbindet,

durch ein allgemeines, ja das allgemeinste formale und materiale Verbum in uns, durch die logisch Bestand und Schlufs gebende Copulam: Seyn, und zwar in allfallendem Betracht: das Seyn schlechthin. Das Verbum ist die Form des allgemeinsten Urtheilens, des Setzens schlechthin, wie absolut-handelnd, per se positiv an sich, Seyn setzend in unserm Wesen oder lautern Ich. Ohne das absolute Seyn, das von selbst recht, wahr und gut ist, kann weder das Ens noch das Ich seyn, gar nichts, alles ist im Seyn begriffen, ausser dem Seyn Nichts. Das Ens gilt ja nicht, ein Ding ohne Seyn ist nichts, und was wäre ein Ich ohne Seyn? Aber, wird das Ich sprechen. was ist denn ein Seyn ohne Ich? Seyn ohne absolutes Subject kann nicht seyn, aber durch das Seyn selbst ist das Subject positiv, seyend, vom Seyn befeelt, was bestehendes zu bedeuten, sonst wäre Subject ohne Sinn. Das Seyn giebt allem subjectiven und objectiven, absoluten und relativen, einen Sinn, Bedeutungs-Beziehen, Leben, Vermögen zu prädiciren, alles Quale und Quantum zu verbinden. Hat nun das Seyn nicht, so zu sagen, die grösste philosophische Quellgüte? Und die ist unerschöpflich, in Anwendbarkeit die allerfruchtbarste, in realem Sinn die gründlichste, im Gleichungs-Sinn = demonstrative.

Allein es ist die Frage hauptsächlich vom wesentlich absoluten Seyn und wirklich absoluten Ich. Da muß man unterscheiden. Es giebt viel absolutes Seyn, wie manch solche Ich, aber nur unbestimmbares, das nur relative Unendlichkeit, wie alles progressive Endliche, hat.

Kein

Kein solches kann zum Haupt- und Grundbegriff unsers ganzen Wissens, nicht zum Muster alles sezbaren Seyns dienen. Eine Vorarbeit von zwey Jahrtausenden hat den Mangel uns gezeigt, und die Ausfüllung bis zur höchsten Simplicität bereitet. Nun ans Werk! Das Muster des Seyns in uns muß nicht, nur nichts höheres in seiner Art oder etwann überhaupt über sich haben, es muß auch allgemein recht, wahr, gut in uns, als schlechthin positiv in unserm Wesen gesetzt, durchaus keine Negation noch Limitation des Seyns an sich haben noch leiden, hiemit unumschränkt pur positiv in sich selbst für uns seyn ohne anders. Simple, absolut-unendliche Größe, allgemein gegenwärtig, giebt sich uns selbst in bloßer Abstraction von allen Schranken, wo nichts übrig bleiben kann als das Unendliche von und durch sich selbst, gegeben im Anschauens-Sinn der Ewigkeit a priori, der Immergleichheit ohne Anfang und Ende, womit die Unendlichkeit sich giebt als Grund absoluter Freyheit, endlosen Zeitflusses, Raums und Reizes. Aus absolut gränzenlosem Seyn kann auch directè, geradezu nichts anders her, sezbar seyn, als absolut-reales, wie unser lautes Ich, homogen aus eben demselben. Ohne das pur positive gränzenlose Seyn für uns könnte unser absolutes Ich, (das in reinem Wesen für unbegranzte Realität lebt,) nichts, nicht sich selber schlechthin setzen, denn alle absolute Realität, Selbstrealität an und für sich, ist nur in und aus dem schrankenlosen Seyn zu schöpfen, gegeben herzusetzen, daß sie sich selbst darstelle aus dem Unendlichen zum Unendlichen auf gränzenlosem Grund, der keines andern bedarf ins unendliche fort. Man sage nicht, daß dieses Unendliche eine bloße un-

höchste, 'ja nur geschlossene Vernunft-Idee sey, wiewohl das auch kein Schade wäre, in der Vernunft-Ordnung auch keinen Rang fände, es ist aber schon voraus ein simpler und der simpelste Begriff des Verstandes; denn die Einbildungskraft hat nur progressives Unendliches, da der Verstand hingegen schon die absolute Bejahungs-Form nach Kants Geist in sich hat, die an sich unbegrenzt ist, hiemit eben nur für unbegrenzten Inhalt paßt, und die auch der gemeinste, einfältigste Verstand brauchen kann, ja leichter als der mehr zerstreute und in spitzfindige Schwierigkeiten verstiegene oder versunkene Gelehrte, der vor lauter superkluger Gelehrsamkeit die Einfachheit der lauter Natur, des Himmels der Einheit mit sich selbst, des ewigen graden Gemeinns nicht mehr kennt. Was ist leichter, grad in uns, als absolut unumschränkt zu bejahen, ein ganz unbedingtes Seyn, Gott in uns? Der Begriff der Allmacht ist deswegen dem Volke ganz gemein. All-Vermögen und absolut seyn ist ihm Eins. Genug, daß der simpelste Verstand, schlechthin unbegrenztes Seyn oder Vermögen grad bejahen, obgleich die fallen kann. Dies Seyn ohne Schranken nun, kann es ohne ein absolutes Ich seyn? Ohne alles particulare wohl, aber nicht ohne unbegrenzt allfassendes Ich, nicht ohne Universal-Selbstständigkeit. Absolute Universal-Substanz unterscheidet sich selbst von aller relativen. Alle particulare Selbstheit von individuellem Character kann nicht ohne die Universal-Kraft der absoluten Grund-Selbstständigkeit seyn, diese aber ist von selbst allgenugsam ohne jene, und aus Universal-Kraft ist alle particulare ableitbar, sezbar, participant, nicht Theil, sondern theilnehmend an Eigenschaft

schaft des Seyns, Vermögens, Kraftwesens, wie ein Fruchtkern vom Baume, dessen Wurzel sich selbst und den ganzen Baum trägt als Centrum von Sphäre, um ein wenig gleichnißweise auf den Sinn zu winken, von Confusion weg. Einfaches All - Seyn in Kraft theilt sich allem besondern mit, bleibt doch ganz für sich, allem gleich gegenwärtig, in aller Ausbreitung untrennbar, denn nur passive Ausdehnung kann getrennt werden, absolut-active nicht, daher kann eine Monade in Kraft, ihrem ganzen Leib, einer Welt gegenwärtig seyn, und Kraft an homogener Wirkung überfließend, diese wieder concentrirend, bleibt auch in sich ganz, multiplicirt sich doch. So ist unendliche Fruchtbarkeit im einfachen absoluten Seyn von, durch, für sich selbst enthalten, und Einfachheit hindert nicht Unermesslichkeit, weil Einfachheit eine Allgemeinheit von Kraft, je höher die Allgemeinheit, desto größer die Kraft, die größte in der höchsten Simplicität ist. Im simplen Seyn an und für sich liegt alle Ursächlichkeit, ein simples Verbum nur drückt sie aus, und ohne Verbum ist ewig kein Begriff von Causalität möglich, aus Verbis im Verstand wie aus Handlung im Willen, Absehen, Bezielen wird alles generirt, gesetzt, positiv, in nothwendig verbindenden, beziehenden Verbis. Im simplen absoluten Seyn ist die Grundwiderlegung des ganzen skeptischen Hume enthalten, ja nur Seyn ist Quelle der ganzen Real-Metaphysik. Wollt ihr sie nur finden? Macht euch immer frisch zur Tabula rasa, nuda! Wie ihr den bloßen unendlichen Raum in euch findet, wenn ihr alle Gegenstände glatt weg denket, zerstöret nun in euch alle Begriffe, Objecte, Prädicate, Denkmale,

vergeßt alles Subject, zum absoluten Nichts könnt ihr nie gelangen, abfolutes Seyn allein bleibt immer übrig. Ohne Seyn ist gar nichts fezbar, mit Seyn alles mögliche, Philofophie des absoluten Seyns ist über und für alle subjective, objective, formale, materiale, finale. Alle hängt vom Seyn schlechthin ab. Ist kein Seyn schlechthin, fo ist alles nichts. Das ewigfprechende Grund-Wort, Seyn schlechthin ausdrückend, fezt alles fezbare durch fich felbft, eben im Seyn schlechthin fehrankenlos ist der Logos, der Ontologie abfolut gründet.

Esse à Se, Esse Sui, Esse Sibi, nach Pireti Cogit. Ed. II, 1685.

Und das in uns, in unferm lautern Ich, das ohne den Logos keinen Anfangsgrund der Vernunft hätte, keinen Grund des Serzens, Denkens, Bezielens, Anfchauens. Das abfolut gränzenlofe Seya kann nicht anderft als von, durch, wegen oder für fich felbft feyn, hat alfo gränzenlos ein Selbft, ein Ich, schon von felbft in fich, das nicht nur ftäts nach Unendlichkeit unbestimmt ziele, sondern absolute Unendlichkeit felber hat, mit fich felbft erfüllet, unerschöpflich davon fich mittheilend überfließt in unferer absoluten Bejahungs-Bezielungs- und Wahrnehmungs-Form ewigen Real-Sinnes, alfo in unferm reinen Ich wefentlich immanent und communicativ ewig fort. Hiemit, weil das alles in uns felbft abfolut feft zu finden, bleibt der Onto-Kriticismus real-immanent im lautern Ich. Den haben alle pur practische Metaphyiker von jeher einmüthig, Real-Theologen von Gott in uns.

Der

Der war vor 110. Jahren schon klar in Poireti
 Cogitat, Ed. II, C. de Dominio DEI. Außer dem Sinn
 des Raums und der Zeit ist in uns auch der innerste
 beste Sinn der Ewigkeit, der Immergleichheit, ewigen
 Seyns für alles ins unendliche fort beständige, immer
 gleichreale, als Anschauungs - Form à priori, darinn
 alle ewige Realität und ihr gemäße Idealität und Fina-
 lität in ewig wirklichen Ausdrücken harmonisch ange-
 schaut, beobachtet, bezweckt wird, nicht nur ge-
 dacht, unterschieden und verstanden, daher sind alle
 ewige Verbindlichkeits - Wahrheiten lebendig fest über-
 zeugend und alldurchdringend bey practischen Redli-
 chen und Real - Metaphysikern des ewigen Rechts - Sin-
 nes über alles. Daher nur, von dem Ewigkeits - Sinne,
 Verstand, Vernunftwesen und Willen in Einklang, sind
 realsynthetische Erkenntnisse ewigen Grund- und
 Zielgewichts mit ewigem Anschauen und Kraftgefühl
 begleitet, daher aus Gott von selbst klar anschaulich
 fließende Real - Metaphysik so constructif als Mathema-
 tik. Das in uns bey ewigem Wahrheits - Sinn, Ver-
 stand und Willen zugleich zum Grund liegende All und
 Eins der Kraft, Wahrheit und Güte ist eben in seinem
 lauern allgenugsamen Urfelbst ein All - Ich, ohne wel-
 ches kein einzelnes absolutes Ich seyn kann, so wenig
 als irgend eine Kraft, ohne Allkraft, ein Gut ohne All-
 gut, Licht ohne All - Licht, Recht ohne All - Recht.
 Wenn kein Unendliches von selbst ist, wie ist ein End-
 liches nur möglich? Von sich selbst wird nichts, allein
 ein Seyn von sich selbst, bedarf nie Werdens,
 ist schon immer gleich über alles vor allem Denken was
 es nur kann und will. Als Licht von, durch, für sich
 selbst, macht es auch seine Unerforschlichkeit sich an-
 schau-

schaulich. Dies Licht, unsrer Empfänglichkeit innigst gegenwärtig, giebt uns die erste nothwendige Klarheits-Form des Daseyns oder Darstellens für all unser Anschauen, Empfinden, Denken, Bezielen ewiger Wahrheit ins unendliche fort. Ohne dies formal metaphysische Sensorium für ewige Gegenstände wäre keine Menschheit je der Religion fähig. Eben das von und durch sich selbst klare und höchst simpel allgute Ewige Seyn, Esse à Se, Esse Sui, Esse Sibi, Trinitas Simplex, ist in seiner Allgenugsamkeit allmittheilbar, daß voraus im reinen Ewigkeits-Sinne redlichster edler Einfachheit alle einzelne Leben Theil daran nehmen können zur Vervollkommnung ins unendliche fort, da es allen besondern in seiner Kraft-Allgemeinheit ganz gegenwärtig ist, allen zum absolut allgenugsamen Grund, Muster und Ziel! Damit ist es nicht ein sachleeres Ideal, ein schönes Hirngespinnst, sondern selbst in Abstraction von allen Erden-Sinnen, Gedanken und Neigungen, im unparteyisch freyen Geistes-Grund lebendig absolut feste von selbst; in lauterem Ewigkeits-Sinn des höchsten Schönen bestehet das Allgut durch sich selbst, daran uns endlos Theil zu nehmen ist, ja selbst alle Tugend in uns aus ewiger Quelle zu schöpfen, im Grund mit dem allgemeinen uneigennütigen Triebe, zu reiner Vollkommenheit, die da, im Grunde der Seele, selbst lebendig und ewig selbstständig für alles zu finden ist. Da ist der höchstkritische Realismus, und höchstreale Criticismus in uns über alles! — Wie in unserm selbstständigen Wesen das höchste Allbelebende seinen Thron hat, das Seyn von, durch, wegen sich selbst, absolut recht, wahr und gut an sich ohne Schranken, daß der erste ewige

Real-

Realgrund alles unsers Philosophirens ist, ohne welchen nichts real, nichts sezbar, denkbar, anschaulich noch bezielbar ist, so ist das höchstabsolute Seyn auch in uns der Gesezgrund, das Lebensprincip alles reinen Practischen. Das kritische Formal-Princip der practischen Vernunft sagt: Handle wie der allgemeinste Gesezgeber handeln würde, das ist, handle wie Gott, überall gleich recht und gut, der Ewigkeit des lautern Wohls und himmlischen Einstimmens würdig. Allein die Absicht regiert alles Handeln und Streben nach gehörigem Zweck. Also betrifft das höchste Mustergesez, im Wie angedeutet, die Absicht zuvorderst und hauptsächlich. Der Absicht aber kommt (nicht so wohl Handeln als) Art des darzu stimmenden Seyns zu, Beschaffenheits-Bestimmung, Qualification des Handelns, ob es recht, wahr und gut, oder unrecht, falsch, und böse seyn möge? So spricht denn das ewige Grundgesez zur Intention eines jeden: "Sey absolut recht, *bestehen* wahr und gut, wie das Urwesen von, durch, wegen sich selbst in uns, im ganzen Gottes-Reich, im Sinn und allem Absehen, des ganzen Gottes-Reichs, der Ewigkeit würdig! Folge, mit einem Wort, durchaus redlich dem gerechten und guten Gott in Sinn und That, so wirst du in der That, was und wie du sollst, nach ewigem Wesens-Gesez, Muster und Vorgang der Gottheit, Redlichkeit schafft Vertrauen, Gerechtigkeit Ruhe, Liebe Vergnügen; und alle drey Kreuz und Tod allem Eigennuz. Vertrauen, Ruhe und Vergnügen *Reu* macht laute Glückseligkeit der Seele aus. Die wünscht jeder Mensch, und der Einsame findet sie in Gott, wenn sonst nirgends. Die gerade Bahn darzu im Leben ist hier offen, klar, unwiderprechlich voraus. Iede
Gesell-

Gesellschaft, die nichts als Redlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe der Unschuld unter sich in Sinn und That hätte, die Eigenfucht aus sich verbannend, wäre sicher, ruhevoll und vergnügt in sich, bedörfte, weiter kein Gesez, Opfer noch Regiment als das der ewigen Liebe; sie lebte in Gottes Lebensluft und Sonne, in edler Freyheit, Ruhe und Schönheit wie Engelskinder, ihr Wissenslicht wäre himmlisch. Sie würde eine Pflanzschule des Paradieses auf Erden, eine Freymäurerey der Arche Noë zum ewigen Bunde für sich Gott opfernde Wesen. Dann würde, wie es recht und allgemein gut nach ewiger Gleichings-Logik aller Kräfte wäre, unendlich über alle Schul-Logik schätzbar, Verstand, Vernunft, Sinnlichkeit und Begehrungskraft zusammen rein in schönen gefunden Gleichgewicht und Ebenmaafs seyn und fortgehen wie der ganze unermeßliche Sternenhimmel nach Newton mit den ewig gleichen, doch inmer neuen Thatvollkommenheiten des Schöpfers, dessen All-Newtonische Philosophie alles, Gott und Welt, Zeit und Ewigkeit, allgerecht und allgut in einem Einigen Gleichgewichts-Gesetze seiner Grund-Mittel- und Ziel-Kraft zum Ebenbild Gottes vereinigt: eben das leuchtet im vollkommensten Gesetze der Menschheit zum ewigen Leben. Seyt ihr dieses Sinnes, geht hin mit Gott über alles, und thut desgleichen, sagt der unbekante Geist der uralten Göttlichen All-Anziehungs-Philosophie, Amen.

Wer hat nun edeln Trieb der Großmuth ohne Ende zur edelsten Gottesreichsbürgerschaft? Wer wagt sich in die Tiefe des Nichts der Creatur von sich selbst vor dem All Gottes, in die erste Gerechtigkeit, Gotte zu geben, was Gottes ist? wiewohl der Schöpfer selbst,
der

der Unendliche, sich in und unter alles Endliche, das wie Nichts gegen Ihm ist, zum Grund alles Guten und allgemeinen Dienst allverbindend unaussprechlich von sich selbst herab gelassen hat? Was fest unter alles sinkt, das überwieget alles, mit unendlich anziehender Schwere. Der Grund zur größten Höhe, reinpractisch und theoretisch, liegt in der größten Tiefe. Hier ist auf einmal genug für unendlichen Fortgang im ewigen Kreis gesagt. Der Himmel selbst hat keinen andern Weg in der Herrlichkeit selbst als den tiefsten des Schöpfers: *Natura parendo vincitur*, sagt Verulam et Autor *Naturae*, sagt der Himmel. Mehr auszusprechen ist nicht möglich. Damit zur Leze nimmt nun der arme alte Abaris, freyen Abschied von der ganzen philosophischen Kritik-Welt, dankt in guter Schweizer-Einfalt demüthig für bisherige Toleranz: wie einem ritterlichen Antagonisten für seine romantische Kopf-Motion, gleich weiland der Russen Schufs über die ganze Preussische Armees Friedrichs hinaus oder der Franzosen über Gibraltar. Der alte und von der Speculir-Welt fette Abaris wird künftig, wo ihm Gott noch Muse und Kräfte gönnt, von der philosophischen zur populären und historisch-kritischen Theosophie übergehen. Ausser dem Schatten-Krieg hat sich Abaris immer so gut sich fügte, dem Zeitalter auch in Progressen zu accommodiren gesucht, und eher ein paar Schritte vorwärts, nicht zu viel auf einmal, wie man zuletzt am Original-Gemeinssin, Iena 1792. sehen kann, wo sieben Moral-Sinnlichkeits Formen, die bald 200 Jahr im Dunkeln waren, klar geneusch entdeckt sind.

Nur war der kernhaftest-isonische Baumgarten lange sein Muster, und in unparteylich-grader Schweizer

zer

zer-Einfalt einer immer allseitig-wegbahnenden Kritik der mit Newton und Leibniz gleichharmonisch vertraute Lambert, der beyde in dem unschätzbar entdeckten realkritischen Gesetze des Gleichgewichts wie einer Copernikanischen-Sonne vereinigte, welches zuerst in allen Vollkommenheiten Gottes Grund hat, und das hernach der erhabne Herder in seiner Geschichte der Menschheit am besten benutzte, und der große Dalberg durch seine Betrachtungen des Universums wie ein Genius in Einem Prospect des All und Eins voll Schönheit darstellte. Das waren nebst dem größten Realisten Iacobi mit seinem harmonischen Hemsterhuys die vornehmsten Vorgänger vor Kant, deren Geist und Sinn, nicht Buchstaben, Abaris vorzüglich frey im Auge hatte. Uebrigens hielt ers von Jugend auf schon bey dem Allfunden in uns, mit einer grundscharf-socraticischen Real-Kritik der Vernunft in uns, aus den tiefsten Grundbeobachtern von mehr hundert Jahren her. Daher kein Wunder, daß er dem neuen kritischen Realismus sogleich zufiel. Da steht nun die Hauptsinnes-Quellen vom paradoxen Abaris zu dienlicher Nachricht.

Hier Schluss und gute Nacht! Im Fall du mehr willst
 lesen,
 So geh und werde selbst das Buch, und selbst das
 Wesen.

Ioh. Angelus.

P. S. Die nach Kants letztem Prolegomenen-Vorschlag entworfen auf dem Titel versprochene Usitistik oder Negative Canonik der Vernunft zum kritischen Sokratismus konnte dormalen wegen einigen Hindernissen des Drucks nicht angefügt werden, soll aber nebst dem sokratischen in eines lezten Colombo practisch allgemein-bahnbrechenden Populär-Vernunft-Kritik kommen, aus rein-ursprünglichem Anschauen und Einsichten des Allgemein-Sinnes der ewigen Nothwendigkeit Gott, Unsterblichkeit und Freyheit in uns ewig erkennbar zu eröffnen, die reinpractische grade Haupt-Real-Kennntnis zur geistigen Grundgesetz-Erfahrung, (: wie Baco-Newtonisch die physische des Himmelsbaues wurde:) zu erneuert, die nun Abaris der Urania versprochen hat, und mit Gott zu neuem Anfangsreiz halten wird, ADIO!



Am 139.13A.

8

151532

AB 151532

Fa 3493^k



B.I.G.

Farbkarte #13

Oberleit. Jakob Hermann

Finale Vernunftkritik

für das grade Herz,

zum

Commentar

Herrn M. Zwanzigers

über

Kants Kritik der practischen Vernunft.

Mit

neua pragmatifcher Syntheokritik, Ontofatik und
Utitatik.

*Alpice convexo nutantem pondere Mundum!
Da mihi flare extra, Terram modo Meta revolvat,
Rursus ad optatam Coeli Libram omnibus aequam
Archimedes.*

Nürnberg,
in der Kaif. privil. Kunst- und Buchhandlung
bey A. Schneider und Weigel 1796.